

H E I D I

Ein Film nach der gleichnamigen Geschichte
von

Johanna Spyri

Drehbuch:

Richard Schweizer

Mitarbeit:

Wilhelm M. Treichlinger

Praesens-Film AG.
Zürich, 17.6.1952.

Filmsammlung Josef Joye

PERSONEN:

Heidi

Alp-Oehi

Dete

Geissenpeter

Brigitte

Pfarrer

Gemeindeammann

Bäcker

Frau des Bäckers

Lehrer

Stationsvorstand

Männer, Frauen und Kinder des Dorfes, eine
Musikkapelle

Herr Sesemann

Grossmama Sesemann

Klara

Fräulein Rottenmeier

Doktor Classen

Sebastian

Johann

Tinette

Dompförtner

Passanten

HUETTE ALP - OEHI, innen (Tag)

1. Langsame Aufblendung

Musik des Vorspanns
(durchgehend)

Ein Holzladen,
der vom Wind bewegt wird.
Durch die offene Luke
Blick auf die Aeste von
Bergtannen.

2. Im Heustock der Hütte
liegt Heidi.
Das Bett besteht aus einem
über das Heu gebreiteten
Laken, einem Kissen und
einer Decke aus grobem
Leinen.
An einem hölzernen Haken
hängen Heidis Kleider.
Das Kind regt sich und
reibt mit beiden Händen
die Augen.
Dann kehrt es sich zur
Luke und schaut hinaus.

3. Was es sieht:

Die Tannen hinter der
Hütte, durch deren vom
Wind bewegte Aeste die
Sonne scheint.

Musik setzt allmählich aus
Das Rauschen der Tannenäste
ist zu hören,
in einiger Entfernung wird
eine Sense gedengelt.

Alp-Oehi (stimme, ruft):
Heidi!

4. Das Kind wendet sich
über die Lade des Heu-
stockes gegen das Innere
der Hütte.

Heidi (laut): Ja!

Alp-Oehi (Stimme):
Üfschtah!

Jetzt richtet sich die
Kleine auf und greift
nach ihrem Kleidchen.

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

5. Gross:

Ein Hammer schlägt auf ein Entsprechendes Geräusch
Sensenblatt.

Kamera fährt zurück

und erfasst den Alp-Oehi,
der rittlings auf dem
Dengelstock sitzt.
Er trägt ein Hemd mit auf-
gekremelten Aermeln,
Hosenträger, eine Hose aus
derbem Stoff und schwere
Bergschuhe.

Alp-Oehi unterbricht die Ziegengemecker
Arbeit und blickt seitwärts.

Kamera schwenkt zum
Ziegenstall.

Der obere Teil der Türe
steht offen,
die beiden Ziegen "Schwänli"
(weiss) und "Bärli" (dunkel)
strecken die Köpfe heraus.

6. Alp-Oehi ist inzwischen
aufgestanden und richtet
den Blick nach unten.

7. Was er sieht:

Eine Ziegenherde bewegt Rufe, Peitschenknallen
sich,
von einem Jungen ange-
trieben, bergwärts.

8. Alp-Oehi setzt sich wieder
und dengelt weiter.

Entsprechendes Geräusch

HUETTE ALP - OEHI, innen (Tag)

9. Heidi, in Hemd, Röckchen
mit Trägern und Schuhen,
steigt die Leiter,
die den Heustock mit dem
untern Raum verbindet,
herunter.
Das Kind geht an dem Tisch,
auf dem ein Teller mit
Haferbrei und ein Stück
Schwarzbrot zu sehen sind,
vorüber auf die Türe zu.
- Geräusch des Dangelns
(von aussen)

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

10. Heidi tritt aus der Türe und geht auf den Alp-Oehi zu.

Heidi: Guete Morge, Grossvatter!

Alp-Oehi nickt freundlich und deutet mit einer Kopfbewegung zum strahlenden Morgenhimmel.

Alp-Oehi: Bisch jetzt z'friede?

Alp-Oehi prüft mit dem Finger die Schneide des Senseblattes.

Heidi: S'isch schön.

Alp-Oehi: Hüt emorge am zwei hät de Wind chehrt. Ich bi-n-use, vor d'Hütte, do hät's Schterne gha. Jetzt gang und wäsch di, suscht lachet dich d'Sunne-n-us.

Heidi läuft aus dem Bild.

11. Neben der Hütte fließt durch eine Holzrinne klares Bergwasser in einen Trog. Auf dem Gesims eines kleinen Fensters liegen Kamm, Waschlappen und Seife. Heidi fährt sich mit dem Kamm rasch durch das krause Haar, taucht den Lappen und Seife ins Wasser und beginnt, das Gesicht kräftig zu reiben.

12. Alp-Oehi steht auf, nimmt den Sensenstiel, der an der Hüttenwand lehnt, und befestigt das Blatt.

Heidi kommt mit blitzsauberem Gesicht zurück.

Alp-Oehi: Zeig her! ...

13. Er fasst die Kleine am Kcpf, um ihre Ohren zu inspizieren, ...
... zeigt gegen das Innere der Hütte:

... S'isch guet. ...

... S'Habermues schtaht uf em Tisch. Mach gschwind, de Geissepeter chunnt scho duruf.

ABHANG VOR DER HUETTE (Tag)

14. Ueber den schmalen Pfad wird eine Ziegenherde getrieben.
Der Hüterbub trägt einen alten, arg mitgenommenen Filzhut, Jacke und Hose, einen abgetragenen Rucksack, Bergschuhe und ein kleines Horn.
Er knallt kräftig mit der Peitsche.
- Geläut der Ziegenglocken
15. Nach verschiedenen Ein-
16. stellungen,
17. die den lebhaft bewegten Zug zeigen,
kommt Geissenpeter mit einem Teil der Herde -
die andern Ziegen gehen inzwischen bergwärts -
vor der Hütte des Alp-Oehi an.
- Paitschenknallen

HUETTE ALP - OEHl, aussen (Tag)

18. Der Alte hat Sense und
19. Heugabel bereitgestellt
und legt eben auf dem
rohgezimmerten Tisch vor
der Hütte die Heublache
zusammen.
Die beiden Ziegen im Stall
werden zusehends unruhiger.
- Geissenpeter tritt auf
den Alp-Oehi zu.
- Alp-Oehi arbeitet weiter.
- Geissenpeter begreift
erst jetzt die Zurecht-
weisung:
20. Heidi, den Rest des
Schwarzbrottes in der Hand,
kommt aus der Hütte und
grüsst den Geissenpeter
mit einer Handbewegung.
21. Geissenpeter steht immer
noch beim Alp-Oehi.
- Im Hintergrund öffnet
Heidi die Stalltüre.
- Die beiden Ziegen des
Alp-Oehi kommen heraus.
Heidi will sich auf den
Weg machen.
Geissenpeter wirft einen
Blick über die Schulter
auf Heidi.
- Geläute der Ziegeglocken
- Gemecker
- Geissenpeter: (mit rauher Stimme)
Ich ha nu welle säge -
- Alp-Oehi: Du häsch sicher welle
Guete Morge säge.
- Geissenpeter: Nei, ich ha
welle - ...
- ... Guete Morge, Alp-Oehi!
- Alp-Oehi: Ebe. Jetzt was
wottscht?
- Geissenpeter: Ihr müesed dänn
hüt diheime blybe.
- Alp-Oehi (trocken): So, mues i.
Wer seit das?
- Heidi: Ich bin fertig.
- Geissenpeter: De Herr Pfarrer
hät's gseit.
- Alp-Oehi: So.
- Heidi: Chumm, Schwänli, chumm!
Chumm, Bärli!
- Geissenpeter: Häsch de Chäs?
Und s'Brot?

Alp-Oehi (zum Geissenpeter,
leicht brummig): S'Aesse häscht
immer im Chopf!
(dann zu den Beiden): Jetzt
gänd.

22. Heidi hat inzwischen den
mit Proviant gefüllten
"Chratten" von der Bank
genommen, hängt ihn um,
ergreift einen Stock und
folgt Geissenpeter.

23. Beide Kinder gehen mit
den Ziegen von der Hütte
fort.

Alp-Oehi (ruft den Beiden
nach): Und chömmed nid z'schpat
hei!

Das Geläut der Ziegenglocken
wird leiser.

24. Alp-Oehi blickt den
Beiden nach und ver-
schwindet dann in der
Hütte.

Ueberblendung

UNTERWEGS ZUR ALP (Tag)

25. Ein Bergbach fließt über die Wiese. In das starke Rauschen des Wassers mischt sich nach kurzer Zeit das Geläute der Ziegenglocken.
- Nun erscheint die Herde im Bild. Mittendrin Heidi, das vergnügt seinen Stock schwingt, während Geissenpeter mit Rufen und Peitschenknallen die Tiere nicht zum Stillstehen kommen lässt. Rufe und Peitschenknallen
26. In verschiedenen Einstellungen wird gezeigt,
27. wie die Kinder den Bach
28. überqueren.
29. Geissenpeter flotscht mit seinen derben Schuhen einfach durch's Wasser. Heidi springt von Stein zu Stein, um ans jenseitige Ufer zu kommen.
- Im Hintergrund wird ein Wasserfall sichtbar, der tösend in die Tiefe fällt. Entsprechendes Geräusch

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

30. Alp-Oehi tritt aus der
Hütte,
31. heftet einen Zettel an die
Türe,
schliesst diese zu und
steckt den Schlüssel in
die Hosentasche.
Dann ergreift er Sense,
Gabel und Heublache.
- Seitlich der Hütte füllt
er am Trog das Horn des
Wetzsteines mit Wasser.
Er hängt das Horn in die
Hose ein und geht davon.

UNTERWEGS ZUR ALP, (Tag)

32. Heidi und Geissenpeter Aus dem Geläut der Ziegen-
33. mit der Herde im Aufstieg glocken wird Musik,
durch einen Wald von Berg- eine schlichte Melodie, die
tannen, Arven, oder Lärchen. durchgeht.
Lebhaftes Spiel von Licht
und Schatten.

ANHOEHE UEBER DER HUETTE (Tag)

34. Gross

Das im weichen Wiesengrund steckende Horn mit Wetzstein,
daneben Sense und Heublache. Musik (durchgehend)

35. Kamera schwenkt höher

Alp-Oehi stösst die Gabel kräftig in einen Heuhaufen und beginnt das Heu zu verzetteln. *)

*) Sofern im Gelände, das gewählt werden sollte, Mähen und Heuen an dieser Stelle unmöglich sind, wäre ein anderer Arbeitsprozess (z.B. Holzen) zu wählen.

In diesem Fall müsste in den vorausgegangenen Einstellungen anstelle des Dengelns vor der Hütte ebenfalls ein anderer Arbeitsvorgang stattfinden.

UNTERWEGS ZUR ALP (Tag)

36. Heidi und Geissenpeter
steigen mit den Ziegen
eine steile Matte hinauf.
37. Höher und höher kommend
sind die Kinder vom hellen
Licht der Sonne umspielt.
Das niederstürzende Wasser
des Bergbaches blitzt im
Gegenlicht.

Musik und Glockengeläute

Nun verschwinden Kinder
und Herde hinter einem
Hang.

Glockengeläut und Musik
verklingen allmählich,
schliesslich ist nur noch
das Rauschen des Baches zu
hören.

Abblendung

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

38. Aufblendung
Blick von der Plattform
vor der Hütte nach unten.
Der Schatten eines Mannes
wird sichtbar.
Unmittelbar darauf erscheint
der Pfarrer des Dorfes -
es ist ein jüngerer Mann,
der dunkle Kleidung und
einen Hut trägt -
im Bildfeld.
39. Pfarrer kommt ziemlich
rasch näher.
Jetzt bleibt er stehen,
nimmt den Hut ab,
wischt sich mit dem Taschen-
tuch über die Stirne und
schöpft Atem.
Dann setzt er seinen Gang
fort.
40. Der Pfarrer ist inzwischen
vor der Hütte angekommen.
Er wirft durch eines der
Fenster einen Blick ins
Innere,
tritt hierauf auf die Türe
zu,
klopft an und drückt den
Riegel.
Erst jetzt entdeckt er den
an die Türe gehefteten
Zettel,
dessen Aufschrift er liest.
41. Gross:
Der Zettel mit der Aufschrift:
"Bin nicht zu Hause!"
42. Der Pfarrer richtet sich auf,
schüttelt leicht den Kopf
und blickt nach allen Seiten.
Nun wendet er sich seitwärts
und verschwindet hinter der
Ecke der Hütte.

ANHOEHE UEBER DER HUETTE (Tag)

43. Alp-Oehi beim Mähen.
Unterhalb des Hangs taucht
jetzt der Pfarrer auf.
Er erblickt den Alp-Oehi. Pfarrer (ruft laut): He,
Alp-Oehi!
44. Alp-Oehi sieht unwillkür-
lich von der Arbeit auf
und blickt nach unten.
Er tut aber, als hätte er
den Pfarrer nicht gesehen,
und mäht mit kräftigem
Schwung weiter.
45. Der Pfarrer erscheint,
46. halb ärgerlich, halb
47. belustigt, in der Nähe des
48. Alp-Oehi's und bleibt stehen. Pfarrer: Hät me-n-Eu nüt
usgrichtet?
- Alp-Oehi unterbricht die
Arbeit nicht. Alp-Oehi: Was? Dass Ihr
chömmed?
- Der Pfarrer tritt einen
Schritt näher. Pfarrer: Ja. Und dass ich
öppis mit Eu z'brichte han?
- Alp-Oehi reagiert kurz an-
gebunden. Alp-Oehi: Ha kä Zyt. Ich
mues schaffe!
- Er zieht den Wetzstein aus
dem Horn und beginnt die
Sense zu wetzen.
Der Pfarrer lächelt. Pfarrer: Das müend mir alli.
Ich ha-n-im Durufstyege au
mi Predig gmacht für de
Sunntig.
- Alp-Oehi fasst ihn scharf
ins Auge. Alp-Oehi: So. - Ueber
d'Nächsteliubi?
- Pfarrer: Nei, über d'Geduld.
- Alp-Oehi nickt. Alp-Oehi: Lukas, 21, 19.
- Der Pfarrer ist für einen
Moment überrascht. Pfarrer: Wieso?
- Alp-Oehi steckt den Wetz-
stein wieder ins Horn. Alp-Oehi: Det heisst's doch:
"Fasset eure Seelen mit
Geduld." Schtimmt's nöd?
- Pfarrer: Woll, ich glaub es.

Alp-Oehi mäht weiter.
Der Pfarrer ergreift die
im Boden steckende Gabel.

Alp-Oehi erwidert zuerst
nichts,
merkt dann aber, dass ihm
der Pfarrer folgt und das
frisch geschnittene Gras
verzettelt.

Der Pfarrer folgt dem
Alp-Oehi ständig.

Alp-Oehi, einigermassen
irritiert, hält ein und
kehrt das Gesicht dem
Pfarrer zu.

Der Pfarrer richtet sich
auf und wirft einen Blick
über das Gras.

Alp-Oehi ist unangenehm
berührt.

Der Pfarrer tritt näher.

Alp-Oehi hat mit halbem
Ohr zugehört ...

... wieder abgewandt:

Der Pfarrer ebenso trocken
wie der Alp-Oehi ...

... nimmt einen neuen
Anlauf:

Pfarrer: Wänner's scho so
sträng händ - törf me-n-
echli hälfe?

Alp-Oehi: Ihr sind doch
bimeid' nüd zum Heue da ufe
cho!

Pfarrer: Säb nüd. Aber das
macht nüt.

Alp-Oehi: Also, was wänder?

Pfarrer: Schöns Gras händ er
dänn scho da obe. -
Ich chumme mit ere Bitt.

Alp-Oehi: Mit ere Bitt?

Pfarrer: Ja. Am übereächste
Samschtig werded die neue
Chilleglogge ufzoge.
Das bsorged, wie's de Bruuch
ischt, d'Chinde vom Dörfli.
Da ghört Eues Aenkelchind
au derzue. S'wär also nett,
wänner's abebrächtet.

Alp-Oehi (trocken): So. ...

... S'Heidi geht nüd gern
is Dorf abe.

Pfarrer: So. ...

... Aber im Herbscht mues es
einewäg. Ihr hettet's ja
scho s'letscht Jahr sölle-n-
i d'Schuel schicke. Demal
git's kei Birre meh.

Alp-Oehi: Wer seit das?

Pfarrer: S'Gsetz.

49. Beide stehen sich unmittel-
bar gegenüber.

Alp-Oehi: S'Gsetz, so? -
Me hät mir das Chind vor
zwei Jahre-n-übergeh.

50. Pfarrer nickt.

Pfarrer: Ich weiss.
E Tante hät's bracht.

Alp-Oehi: D'Tante Dete, ja.
S'hät mich dozumal niemert
gfröget, ob ich das Chind
chönn bruuche da obe-n-oder
nöd. Jetzt entscheide-n-ich,
was mit em z'gscheh hät.

Alp-Oehi trifft Anstalten,
die Arbeit wieder aufzu-
nehmen.
Der Pfarrer unterbricht
ihn.

Pfarrer: Aber, Alp-Oehi,
Ihr werded's doch mit der
Schuelpfläg nid welle-n-uf
en Prozäss acho lah?

Alp-Oehi fährt leicht auf ...

Alp-Oehi: Warum nöd? ...

... um dann wieder ruhiger
weiter zu sprechen: ...

... So vill Gäld ha-n-ich
na uf der Syte, dass is
mit dene da une cha-n-ufneh,
wänn's mues sy. ...

... nach einer Pause:

... Nänei, Herr Pfarrer,
die söllled mis Heidi nu in
Rueh lah, dem isch lang
wohl bi mir - und dobe-n-
uf der Alp!

Ueberblendung

AUF DER ALP (Tag)

51. Ein Schmetterling über
Blumen.
Gräser, vom Wind bewegt.

Kamera schwenkt

Heidi sitzt auf einem
Felsstück und singt.

52. Während Heidi singt,
53. erfasst die Kamera den
54. Geissenpeter,
55. der eine Ziege des Alp-
Oehi's melkt.

Beim Beginn der zweiten
Strophe fällt er ein.

Bevor die zweite Strophe
zu Ende ist,

steht Geissenpeter auf,
trägt das kleine Becken,
das mit schäumender
Geissmilch gefüllt ist,
vorsichtig zum Felsstück
hinüber und gibt es Heidi,
das die Milch sofort zu
trinken beginnt.

Geissenpeter stöbert unter-
dessen in seinem Rucksack,
ohne aber etwas Essbares zu
finden.

Er setzt sich deshalb neben
Heidi und wirft einen Blick
in dessen "Chratten".

Heidi wischt den weissen
Schnurrbart, den die Milch
hinterlassen hat, mit der
Hand ab.

Geissenpeter legt sich auf
den Felsblock hin.

Heidi trinkt den Rest der
Milch aus ...

... Heidi stösst Geissen-
peter, der offensichtlich
auf nichts eingehen will, an:

Geissenpeter wirft erneut
einen Blick in Heidi's
"Chratten".

Heidi (singt):

Da höch uf de-n-Alpe,
Dem Hüttli nüd fern,
Da huet i mi Geissli,
Da bin i so gern.
La la la usw.

Geissenpeter und Heidi:

Da lacht mer de Himmel
Hoch über em Schnee,
Und d'Matte voll Blüemli,
So schön i's will gseh.
La la la usw.

Heidi: Jetzt wäred mer
villicht scho dobe.

Geissenpeter: Chasch tänke!
Das isch wyt bis det ufe.

Heidi: S'letschtmal häsch
mer versproche, am nächscte
schöne Tag gönged mer.
Und hüt isch schön ...

... Du, Peter!

Geissenpeter: Was meinsch,

was das für en Hunger git,
wämmer immer nu müend
shtyge-n-und shtyge.
Ich cha das nüd verantworte.

Heidi hat Geissenpeter's
Blick aufgefangen und
greift mit der Hand in
den "Chratten".

Heidi: Da hät's na Vorigs.

Geissenpeter bewegt den
Mund, als hätte er bereits
etwas zwischen den Zähnen.

Geissenpeter: Aber ich ha
nüt meh.

Heidi gibt ihm ein Stück
Käse.

Heidi: De Chäs chascht ha.

Geissenpeter greift eben-
falls in den "Chratten".

Geissenpeter: Und das
Schtückli Fleisch?

Heidi nimmt ihm ein Stück
Bindenfleisch rasch weg ...

Heidi: Das chunnscht au
Über. Aber erscht, wämmer
dobe sind. ...

... nach einer Pause:

... Gömmer dänn würkli? ...

Geissenpeter isst den Käse
und nickt zustimmend.
Heidi legt ihm die Hand
auf die Schulter.

... Sicherufehrundheilig?

Geissenpeter reagiert
leicht unwillig.

Geissenpeter: Wänn i doch
säge.

Jeberblendung

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

56. Ein in die Leinenblache eingepacktes, mächtiges Heubündel,
57. das der Alp-Oehi auf seinem Rücken trägt.
In gebückter Haltung geht er, langsam Schritt vor Schritt setzend, auf die Rückwand der Hütte zu.

Der Pfarrer spricht auf den Alp-Oehi ein. ...

Pfarrer: Das isch doch nu e-n-Usred! Natürli cha s'Heidi nüd jede Tag de Wäg i d'Schuel mache, wänn emal richtig Schnee lyt. Aber es wird doch im Winter, weiss Gott, na irgendneime-n-es Plätzli finde im Dörfli unne. Und s'Gschydscht wär, Ihr chämed grad mit. ...

... nach einer Pause:

... Was meineder derzue?

Alp-Oehi keucht unter der schweren Last.

Alp-Oehi: Ich cha jetzt nüd rede.

Der Pfarrer tritt etwas zur Seite, während der Alp-Oehi das Heubündel auf den Boden fallen lässt.

Pfarrer: Ihr laded Eu halt au echli z'vill uf!

58. Blick gegen die vordere Seite der Hütte.
59. Nach einer Weile erscheinen Pfarrer und Alp-Oehi im Bildfeld.
Der letztere fährt mit der Hand durch den Bart und klopft sich einzelne Halme des Heus von den Schultern.

Alp-Oehi: Ich bi mir jetzt im Klare. Ich weiss, was Ihr vo mir wänd, Herr Pfarrer. ...

Alp-Oehi deutet mit der Hand auf die Bank, um den Pfarrer zum Sitzen einzuladen.

... Ihr meined, wyl s'Dorf wieder Glogge hät, chönn me gschwind d'Veersöhnig ylüüte zwüschet dene da unne und mir. Wäge dem sinder zue mer cho und nüd wägem Chind!

Der Pfarrer hat inzwischen Platz genommen und blickt den Alp-Oehi voll an.

Alp-Oehi, der inzwischen die Pfeife aus der Tasche genommen hat, fährt herum ...

... stopft Tabak in die Pfeife und sucht nach Streichhölzern.
Mit verändertem Ton:

Der Pfarrer nickt freundlich.

Er schaut dem Alp-Oehi nach, der die Türe aufschliesst und in die Hütte hineingeht.

60. Der Pfarrer wirft einen
61. Blick durch das Fenster
62. nach innen.
63. Dann fährt er sich mit
64. der Hand durchs Haar;
er überlegt offensichtlich,
mit was für Argumenten
er dem Alp-Oehi auf den
Leib rücken kann.

Dieser tritt heraus,
füllt aus einer Flasche
Most in ein Glas,
das er dem Pfarrer
übergibt.

Pfarrer: A das ha-n-i au
tänkt, warum nöd?
Ich ha ja nüt mit Eu gha.
Ihr wüessed, ich bi-n-ersch
i die Gmeind cho, wo das
Unglück scho lang passiert
gsy ischt. Drum schtaht's
mir au nüd a, i dere Sach
Partei zneh.

Alp-Oehi: Aber die andere -
die andere behauptet hüt na,
ich sei gschuld gsy. Ich
heb i säbere Föhnacht
s'Füür i mim Huus äxtra
nüd glöscht - us Uebermuet
und Rücksichtslosigkeit.
Us mim Chämi seiged Funke
cho, ich und niemert an-
derscht sei gschuld, dass
feuf Hüüser abbrännt sind
und de Chilleturm derzue. ...

... Wänder es Möschtli?

Pfarrer: S'chönnt villicht
nüt schade. Tanke.

Dann spricht er mit fortwährend steigender Erregung ...

Alp-Oehi: Deby cha-n-ich's beschwöre, dass ich i dere Nacht gar nüd gfüüred han. Hett ich de-n-andere-n-ihri Hüüser nu bränne lah! Ich bi der erscht gsy bim Lösche, ich und min Sohn, wo dänn deby ums Läbe cho ischt. Und si Frau - em Heidi si Muetter - isch em nahegschtorbe-n-e halbs Jahr schpöter us Chummer! Meineder, ich chönn das vergässe, und wie mir die zu allem anne na en Prozäss aghänkt händ? Ein Acher nach em andere ha-n-ich müese draht, bis ich dänn schliessli gnueg gha han vo dene guete Nachbere und da ufezoge bin. ...

... blickt schliesslich vor sich hin, etwas ruhiger:

... Sie chönned mer's jetzt glaube, Herr Pfarrer, oder nöd, ich cha würlkli säge wie de Hiob: "Ich bin rein, ohne Missetat, unschuldig!"

- Und da meined Ihr im Ernscht, dass ich ame-n-e schöne Suuntig eifach z'Chile gahne und zu dene uf de glych Bank anehocke?

Der Pfarrer lächelt ...

Pfarrer: Mich würd's nüd schtöre. Wänn au en Ma, wo im Alte-n-und im Neue Teschtamänt eso durre-n-ischt wie-n-Ihr, s'nüd unbedingt nötig hät. Aber wäge dem bi-n-i würlkli nüd cho. ...

...trinkt dann aus und steht auf:

... Und wägem andere würd ich mir emal überlege -

Alp-Oehi wendet sich ab.

Alp-Oehi: Da git's nüt z'überlege.

Der Pfarrer lässt sich nicht irritieren ...

Pfarrer: - öb er dem Chind die Freud nüd wänd mache. ...

... reicht dem Alp-Oehi
freundlich die Hand ...

... Uf Wiederluege, Alp-Oehi,
de Moscht isch dänn guet
gsy.

... und geht.

Alp-Oehi blickt ihm nach
und grüsst erst, nachdem
der Pfarrer aus dem Bild-
feld verschwunden ist.
Er bleibt stehen,
sein Blick folgt dem
Pfarrer.

Ueberblendung

MATTE UNS FELS (Tag)

65. Kamera schwenkt
66. über einen steilen Fels-
67. hang.
68. Aus der Höhe fällt das
69. Wasser des Bergbaches.

Kamera schwenkt
weiter nach unten und
erfasst Heidi und Geissen-
peter,
die mit den Ziegen am
Ende der Matte ankommen.
Beide blicken nach oben.
Geissenspeter fährt mit
der Hand entschlossen in
Heidis "Chratten"
und nimmt das versprochene
Stück Fleisch heraus.

Heidi lässt es widerspruchs-
los geschehen, heftet dann
aber den Blick erneut nach
oben.

Geissenspeter beginnt so-
gleich zu essen.

Er setzt sich hin.
Heidi ist offensichtlich
enttäuscht.

Geissenspeter kaut an dem
zähen Fleischstück.

Heidi setzt sich neben ihn.

Geissenspeter will sich auf
keine Diskussion einlassen.

Heidi fragt beharrlich
weiter.

Geissenspeter: So. Jetzt
wäred mer dobe. Gimmer mis
Fleisch.

Heidi: Aber da - da gaht's
doch na wyter.

Geissenspeter: Ja, in Fels,
das gsehscht doch.

Heidi: Und da cha me nid
duruf?

Geissenspeter: Hä-ä.

Heidi: Warum nid?

Geissenspeter: Wyl's Fels
ischt.

Heidi: Du häsch mer doch
gseit, me gsechi der Afang
vom Bach.

Geissenspeter: Das isch der
Afang.

Heidi: Und der Afang vom
Afang?

Geissenspeter wird unwillig ...

... nach oben zeigend:

Heidi wirft ihm rasch einen Blick zu.

Geissenspeter nickt.

Heidi mit leisem Triumph.

Geissenspeter fällt ihr ins Wort. ...

...nach einer Weile, mit verändertem Ton und schlauem Ausdruck:

Heidi, ganz bei der Sache.

Geissenspeter fasst Heidi ins Auge:

Heidi springt auf.

Geissenspeter steht ebenfalls auf, entschlossen.

Heidi wirft einen Blick auf die weidenden Ziegen.

Geissenspeter geht bereits auf den Fels zu.

Beide erreichen den Fels und beginnen hinaufzusteigen, bis sie aus dem Bildfeld verschwunden sind.

Geissenspeter: Jetzt hör emal uf mit dem Afang! ...

... De ischt ganz dobe, hööch uf em Grat. Und det hät's e chlises Seeli.

Heidi: Häscht du das scho gseh?

Heidi: Also cha me doch ufe!

Geissenspeter: Jetzt lah mich emal ässe! ...

... Agnah, mer gienged - s'isch nämli schön da obe, sehr schön!

Heidi: Warum gömmer dänn müd? - Isch es z'wyt?

Geissenspeter: Nei, z'wyt isch es müd.

Heidi: Aber gföhrli?

Geissenspeter: Säb au müd. ...

... Verschprichscht du mir, wänn du wieder emal Vorigs häscht - morn oder übermorn oder überhaupt - dass ich das cha-n-ha?

Heidi: Natürli! Aber gömmer dänn au wirkli?

Geissenspeter: Mer gönd!

Heidi: Und euseri Geisse!

Geissenspeter: Die blybed scho da, die wänd au frässe. Chumm!

Ueberblendung.

AUF DEM ECHO-GRAT (Tag)

70. Ein kleiner See,
71. in dem sich die Wolken
spiegeln.
Heidi und Geisspeter
erscheinen zuerst in der
Spiegelung und sind dann
am Ufer zu sehen.

Geisspeter: Jetzt gaht's
nümme wyter.

Heidi sieht sich um und
wirft dann einen Blick
auf die Fläche des Sees.

Heidi: Und - und woher
chunnt das Wasser?

Geisspeter macht eine
entscheidende Bewegung
mit der Hand,
um alle allfälligen wei-
teren Fragen endgültig zu
erledigen.

Geisspeter: Us em Himmel!
Aber bis det ufe schtyg i
nümme, das cha der grad
säge.

Heidi gibt sich tatsäch-
lich zufrieden.

Die Kamera schwenkt

und erfasst die Berge,
die in strahlender Weisse
vor dem dunklen Himmel stehn.

72. Geisspeter und Heidi,
73. den Blick auf die Berge
gerichtet,
erscheinen im Bildfeld.

Heidi: Wie heisst das,
wo mer sind?

Geisspeter: Das isch der
Echograt. Los emal!

Geisspeter legt beide
Hände an den Mund und ruft.

Geisspeter: Hoo!

Echo

Heidi ruft ebenfalls.

Heidi: Schwänli! Bärli!

Echo

74. Beide Kinder rufend,
mit dem Blick gegen die
Kamera.

Geisspeter: Chumm, Gitz,
Gitz, Gitz!

Echo hallt jetzt und im
folgenden ständig wieder.

Heidi: Grossvater!

Geissenpeter mit lautem
Jauchzer ...

Geissenpeter: Holdrichudruh!
...

... rasch: ...

... Verfluechte, verdammte
Schwycho, dräckige! ...
(Das Echo bleibt aus)

... Geissenpeter erschrickt.
Er blickt Heidi an ...

... Nüt!

Heidi antwortet leise.

Heidi: Du häscht s'Echo
vertäubt.

Geissenpeter wird zusehends
ängstlicher.

Geissenpeter: Gimmer d'Hand!

Heidi flüstert ihm zu.

Heidi: Chumm, mer singed
eis, aber öppis Schöns.

Geissenpeter nickt und
beginnt zu singen,
Heidi fällt ein.

Geissenpeter und Heidi:

Es Liedli wämmer singe,
S'cha niened uf der Wält
So froh und luuter schwinge
Wie näch em Himmelszält.

Anschliessend zweistimmiger
Jodel.

Lied und Jodel sind vom
Echo gefolgt, das schliess-
lich verhallt.

Ueberblendung

MATTE UND BERGBACH (Tag)

75. Der Bach fliesst jetzt Entsprechendes Geräusch
76. von der Kamera weg, talwärts. (durchgehend)
77. Heidi und Geissenpeter
78. erscheinen mit den Ziegen Geläut der Ziegeglocken
im Bildfeld (durchgehend)
und schreiten das Ufer
entlang.
Heidi, im Gehen. Heidi: Das weiss ich, dass
de Bach is Dörfli abe-
flusst.
Aber dänn?
Geissenpeter: Dänn flusst
er in Rhy.
Heidi: Und de Rhy?
Geissenpeter: De flusst in
Bodensee.
Heidi bleibt stehen. Heidi: Und det blybt er?
Geissenpeter: Nei, er wird
dänn scho wieder neimed
use.
Heidi: Wo?
Geissenpeter: Das weiss ich
nüd.
Heidi folgt ihm,
beharrlich. Heidi: Wer weiss es dänn?
Geissenpeter: De Lehrer,
tänk i. De hät's us de
Bücher.
Heidi: Und die chasch du nüd
läse?
Geissenpeter: Die grad nüd.
- Heidi: Warum nüd?
Jetzt ist es mit Geissen-
peters Geduld zu Ende ...
... nach einer Pause ... Geissenpeter: Du bischt en
Fröglifrass! ...
... Me mues wisse, was
me wott. ...

... entschieden:

... S'cha-n-eine läse oder
uf d'Alp gha - beides zämme
gaht nüd.

Heidi überlegt einen
Augenblick,
dann erwidert sie ebenso
entschieden.

Heidi: Dänn wott ich au nüd
läse lehre, nie!

Ueberblendung

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Abend)

79. Auf der Bank vor der Hütte
80. sitzen Alp-Oehi und Heidi.
81. Die Sonne ist im Unter-
gehen.

Alp-Oehi klopft seine Pfeife
aus und stopft sie,
während er mit Heidi
plaudert, ...

... ins Tal hinunter
zeigend: ...

... zieht das Kind an sich:

Heidi ist mit den Gedanken
offensichtlich anderswo.

Alp-Oehi zuckt die Achseln.

Heidi blickt zu ihm auf.

Alp-Oehi muss unwill-
kürlich lachen.
Heidi legt ihre Hand auf
seinen Arm, treuherzig.

Alp-Oehi: De Herr Pfarrer
meint's sicher guet.
Aber du und ich - ...

... mir wänd nüt z'tue ha
mit dene da unne. ...

... Gäll?

Heidi: Sind die Glogge
schwer?

Alp-Oehi: Das hanget vo der
Grössli ab.

Heidi: Und du meinscht,
die Chinde möged's zieh?

Alp-Oehi: Wänn alli mit-
mached, scho.

Heidi: Und wänn uf eimal
eis chrank wird?

Alp-Oehi: Dänn mues e-n-
anders yschpringe.

Heidi: Wänn aber alli derby
sind, hät's ja kei anders.

Heidi: Du Grossvatter,
meinscht nüd, es wär
gschyder, mer gienged uf
all Fäll abe?
Ich chönnt ja i der Nächi
warte.

Alp-Oehi antwortet mit dem letzten Rest eines Widerstandes.

Heidi ist mit dem Resultat vollauf zufrieden.

Alp-Oehi nickt und streckt die Beine aus.

Heidi setzt mit frischem Stimmchen ein.

Nach der zweiten Zeile summt der Alp-Oehi mit und singt dann ebenfalls.

Bei der Stelle: "D'Sunn uf de Berge-n-erschtoht" setzen sie nicht zur gleichen Zeit ein, unterbrechen, blicken sich an, dann gibt der Alp-Oehi mit einem Kopfnicken den Einsatz, worauf sie die erste Strophe zu Ende singen.

82. Blick gegen die Berge.
Die Sonne hat den Horizont erreicht.

Alp-Oehi: Mer wänd dänn luege.

Heidi: Tanke villmal. -
Söll ich na öppis singe?

Alp-Oehi: Erscht na.

Heidi: Lueged, vo Berge-n-
und Tal
Fliecht scho de Sunneschtrahl
...

Heidi und Alp-Oehi:
... Lueged, uf Aue-n-und
Matte
Wachsed die tunkele Schatte
...

... D'Sunn uf de Berge-n-
erschtoht, ...

... O, wie sind d'Gletscher
so rot,
O, wie sind d'Gletscher
so rot.

Ueberblendung

SEE, zwischen Hütte und Dorf angenommen (Abend)

83. Ein von Tannen umsäumter
See,
in dem sich die letzten
Sonnenstrahlen wider-
spiegeln.
Am Ufer eine Kuhherde.

Langsam verdunkelt sich
die Landschaft.

Geläut der Kuhherde

Chor (unsichtbar, fällt ein)

Lueged da abe-n-an See,
Heimetzue wändet si's Veh.
Losed, wie d'Glogge, die
schöne,
Fründtli im Moos is ertöne.
Chüejer glüüt, euseri Luscht,
Tuet is so wohl i der Bruscht,
Tuet is so wohl i der Bruscht.

Ueberblendung

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Nacht)

84. Blick von unten gegen
Hütte und Tannen.
Im Innern brennt ein Licht.
Am Himmel steht ein
einzelner Stern.

Chor: (unsichtbar)

Schtill a de Berge wird's
Nacht,
Aber de Herrgott, de wacht.
Gsehnder säb Schternli det
schyne?
Schternli, wie bischt du so
fryne!
Vatter im Himmel, de wacht,
Schternli, liebs Schternli,
guet Nacht!
Schternli, liebs Schternli,
guet Nacht!
La la la la usw.

Langsame Abblendung

D O R F (Tag)

85. Die zum Aufzug geschmückten Glocken auf einem Platz vor der Kirche.
Ein Teil der Dorfbewohner hat sich bereits versammelt.
86. Die letzten Zurüstungen zum Aufziehen der Glocken werden getroffen.
87. Zwei bis drei Einstellungen von hübschen Dorfmotiven.
Junge und ältere Leute - die meisten im Sonntagsstaat - machen sich auf den Weg zur Kirche.

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

89. Am oberen Ende des Dorfes
ein leicht baufälliges Haus.
Blick gegen die Türe,
die eben aufgerissen wird.

Geissenspeter, diesmal im
Sonntagskleid,
blickt die Dorfstrasse
hinunter,
auf der weitere Leute zu
sehen sind.

90. Geissenspeter wendet sich
um und ruft ins Haus
hinein...

Geissenspeter: Du, Muetter,
es geht los!

... dann läuft er vom
Haus weg,
Richtung Kirche.

91. Unweit des Hauses er-
scheinen Alp-Oehi und
Heidi.
Der Alte trägt auf dem
Rücken ein Reff.
In der Hand hat er einen
langen Stock,
mit dem er nach unten
zeigt.

Alp-Oehi: Ich gahne jetzt
is Dorf.

Heidi, mit einem Blick
auf Brigittes Haus.

Heidi: Wottscht nüd gschwind
inecho?

Alp-Oehi geht auf die
Frage nicht ein.

Alp-Oehi: Wänn alles verby
ischt, chlopf ich mit em
Schtäcke drümal a d'Türe
und warte da obe wie-n-
immer. ...

Er weisst mit dem Kopf
nach dem Haus der Brigitte:

... Gang jetzt!

Heidi geht auf die Türe
zu,
während Alp-Oehi den Weg
zum Dorf fortsetzt.

HAUS BRIGITTE, innen (Tag)

92. Blick gegen die Haustüre,
93. die geöffnet wird.
94. Heidi tritt ein.
Im Hintergrund verschwindet
der Alp-Oehi nach unten.

Heidi geht durch den kleinen
Vorplatz auf die Stubentüre
zu und klopft an.

Brigitte (Stimme): Ja? ...

Heidi öffnet die Stuben-
türe und geht hinein.

Brigitte, Geissenpeters
Mutter,
sitzt am Handwebstuhl und
blickt Heidi entgegen.

... Jä, s'Heidi!
Was bringsch du Guets?

Heidi tritt auf Brigitte
zu und reicht ihr die Hand
zum Gruss.

Die Kleine spricht vor
freudiger Aufregung sehr
rasch.

Heidi: Ich - ich törf go
luege, wie's d'Glogge-n-
ufziehnd. S'mies aber öpper
mitcho, hät de Grossvatter
gseit.

Brigitte streicht Heidi
über den Kopf.

Brigitte: So, hät er
gseit? ...

... Du wettischt natürli
hälfe zieh?

Heidi: Törf ich das?

Brigitte: Natürli.
Nachher git's e Bradwurscht
und es Semmeli derzue.

Heidi: Was ischt das?

Brigitte: Es Wyssbrötli.
Mei, das ischt guet, bsunders
für öpper, wo s'ganz Jahr nu
schwarzes überchunnt wie du.
...

Brigitte unterbricht ihre Arbeit für einen Augenblick:

... Ich sött nu das Schtuck da na gschwind fertig wäbe ...

... Warum isch de Grossvatter nid mit dir gange?

Heidi ist leicht verlegen und sucht nach einer Ausrede.

Heidi: Er mues allerlei bsorge für d'Hütte. Er hät ekei Zyt.

Brigitte nickt verständnisvoll ...

Brigitte: Ja, ja, mir wüssed ja, wie-n-er ischt!

Ueberblendung

DORFSTRASSE (Tag)

95. Eine grössere Zahl von
Dorfleuten, Männern,
Frauen, Kinder,
gehen die Dorfstrasse
hinauf,
Richtung Kirche.

Von oben herunter kommt
der Alp-Oehi.
Er geht mitten durch die
Leute hindurch,
ohne jemanden zu grüssen.

Manche drehen sich nach
ihm um und schauen ihm
nach.

Ein paar schütteln den
Kopf.

Alp-Oehi geht unbekümmert
weiter,
wobei er seinen Stock
kräftig auf den Boden
aufstösst.

96. Ein anderer Teil der
Dorfstrasse.
Alp-Oehi geht ständig
weiter.

Plötzlich setzt eine flotte
Marschmusik ein.

Kurz darauf erscheint im
Bildfeld eine Musik-
Kapelle,
der ein Fähnrich mit weh-
ender Fahne vorausschreitet.
Das uniformierte Musikkorps
ist von Kindern und Er-
wachsenen begleitet,
die im Schritt mitmarschie-
ren.

Alp-Oehi, der immer in
entgegengesetzter Richtung
geht, weicht aus.

97. Das Musikkorps mit den
Dorfbewohnern zieht die
Strasse hinauf.

Marschmusik

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

98. Blick gegen die Haustüre. Marschmusik aus der Ferne
Brigitte tritt,
mit Heidi an der Hand,
heraus.
Beide gehen vom Haus fort,
Richtung Kirche.

BAECKERLADEN, innen (Tag)

99. Blick von innen gegen die Glasscheibe der Eingangstüre. Marschmusik (durchgehend)
(Auf der Strasse sind jetzt nur noch wenig Leute zu sehen).
Auf der Glasscheibe die Aufschrift:
"Bäckerei",
die verkehrt zu lesen ist.

100. Kamera schwenkt
auf den Alp-Oehi.
Der Bäcker, der eine weisse Jacke trägt,
lädt ein paar Brote und einen Sack mit Mehl auf das Tragreff.

Von einem hintern Raume her ist die schrille Stimme der Frau des Bäckers zu hören.

Frau des Bäckers: So chömmed mer natürlig müd furt, wänn du immer na öppert inelasch. Ha-n-ich dir müd gseit, du söllischt bschlüsse!

Bäcker: Mir wänd doch deby sy, wänn eusi Buebe-n-aträtted!

Alp-Oehi nimmt das Tragreff auf, ...

Frau des Bäckers: Ein, wo de ganz Tag Zyt hett z'cho, mues ein jetzt versuume. Us puurer Zleidwercherei!

... wendet sich zum Gehen.

Alp-Oehi: Me mues d'Liüt rede lah, d'Hühner chönned's nöd!

Der Bäcker hat inzwischen das Geld gezahlt.

Bäcker: S'schtimmt.

Die Frau des Bäckers schiesst in den Laden.

Frau des Bäckers:
Was schtimmt? -
Lahsch du dir das gfalle?
Wehrsch du dich gar müd für mich? ...

Sie läuft dem Alp-Oehi nach,
der inzwischen den Laden
verlassen hat.

Der Bäcker geht auf sie
zu und versucht sie zu
beschwichtigen.

Nun tritt er mit seiner
Frau hinaus und schliesst
die Ladentüre.

Beide gehen aus dem
Bild.

... Wann Ihr s'nächschtmal
wieder chömmed -

Bäcker: Lass en laufe! ...

... Mit dem git's einewäg
emal e-n-Abrächnig,
und dänn wird em nüt
gschänkt!

Frau des Bäckers: S'isch
Zyt, dass me-n-em das Chind
äntli eweggnimmt!

Marschmusik setzt aus.

KIRCHE UND KIRCHPLATZ (Tag)

101. Blick gegen den Kirchturm,
von dessen Glockenstuhl
ein Seil ...

Kamera schwenkt

... nach unten führt.

Auf dem Platz vor der Kirche
sind die Bewohner des Dorfes
versammelt.

Der Pfarrer und der Gemeinde-
ammann sind zu sehen.

Die Kinder des Dorfes -
unter ihnen der Geissenpeter -
haben einen Kreis um die
Glocken gebildet,
die auf ein paar Balken im
Mittelpunkt des Platzes zu
sehen sind.

Nun gibt der Lehrer den
Kindern den Einsatz.

Die Kinder singen.

Kinderchor: Wir heissen
euch willkommen,
Ihr Glocken, lang entbehrt,
...

102. Nahaufnahmen der Erwach-
103. senen,
104. der singenden Kinder,
des Lehrers, der den Takt
angibt,
und der Glocken.

... Die zu des Dorfes frommen
Uns heute wart beschert.
Ihr lieben, lieben Glocken,
Nicht lang mehr bleibt ihr
stumm,
Bald werdet ihr frohlocken,
Mit hellem Bim-bam-bum.

105. In der Nähe des Dorfplatzes.
In einiger Entfernung der
Dorfbewohner erscheint der
Alp-Oehi mit Tragreff und
Stock hinter einem Zaun
oder der Kirchhofmauer.
Sein Blick richtet sich auf
das Zentrum der Versammlung.

106. Was er sieht:
Im Kreis der Erwachsenen
Brigitte, neben ihr Heidi.

Kinderchor:
Behüten und begleiten,
Mögt ihr uns lebenslang.
Bis in die fernsten Zeiten
Ertöne euer Klang.

107. Nochmals die singenden
Kinder mit den Erwachsenen.
(Im Hintergrund kann der
Alp-Oehi zu sehen sein.)

Kinderchor:

Ihr lieben, lieben Glocken,
Nicht lang mehr bleibt ihr
stumm,
Bald werdet ihr frohlocken
Mit hellem Bim-bam-bum.

Nach Schluss des Liedes
applaudieren die Dorfbe-
wohner.

Nun tritt der Gemeinde-
ammann auf das Ende des
Seiles zu,
erfasst es und ruft die
Kinder zu sich.

Gemeindeammann: Alli Chinde
as Seil! Aber erscht zieh,
wänn i s'Zeiche gibe.

Der Kreis der Kinder löst
sich auf.
Alle eilen auf das Seil zu
und fassen es.

108. Der Pfarrer erblickt in
diesem Augenblick Heidi
neben Brigitte.

Pfarrer: Was isch mit dere
Chline? Wottscht du nid
mitmache?

Brigitte: Es ghört em Alp-
Oehi.

Der Pfarrer nimmt Heidi
bei der Hand und begleitet
es bis zu den Kindern.

Pfarrer: So chumm, du
ghörscht au derzue.

109. Alp-Oehi richtet sich ein
wenig auf und beobachtet
den Vorgang aufs Genaueste.

110. Die Kinder nehmen Heidi
bereitwillig in ihre Reihe
auf.

111. Nochmals der Alp-Oehi.
Ein leichtes Aufleuchten
geht über sein Gesicht.

112. Der Gemeindeammann erteilt
einen Befehl zum Anziehen,
worauf die Kinder das Seil
anziehen.

Gemeindeammann: Ufpasse!
Langsam azieh!
So isch guet -.

113. In verschiedenen Ein-
114. stellungen wird gezeigt,
wie die erste Glocke von
den Kindern aufgezogen
wird.

Musikkorps setzt mit einem
feierlichen Choral ein.
(durchgehend)

115. Die Glocke nähert sich
dem Glockenstuhl der
Kirche.

116. Alle Kinder ziehen am Seil.
Jetzt ertönt ein neuer Ruf
des Gemeindeammanns.

Gemeindeammann: Loslah,
s' Seil!

Die Kinder lassen das Seil
los.
Sämtliche Anwesenden
blicken jetzt zum Kirch-
turm hinauf.

117. Auch der Alp-Oehi hat den
118. Blick in die Höhe gerichtet.
Jetzt merkt er, dass ihn
ein paar Leute des Dorfes
erblickt haben.
Sofort nimmt er seinen Stock,
den er vorher hingestellt hat,
wieder auf.
Er wendet sich zum Gehen und
verschwindet aus dem Bildfeld.

Ueberblendung

119. Auf dem Platz vor der Kirche
120. sind jetzt keine Glocken mehr
zu sehen.

Seitlich auf Holzpflocken
ein grosser Tisch,
vor dem sich die Kinder ver-
sammelt haben.

Der Bäcker, seine Frau und
andere Erwachsene verteilen
an die Kinder Bratwürste und
Semmeln.

Die Kinder strecken die
Hände aus und rufen in
lautem Durcheinander.

Kinder: Mir, mir!
Mir au eini!

Von den Dorfleuten,
die hinter den Kindern
stehend dem Vorgang
interessiert zuschauen,
schiebt ein Mann ein
Mädchen nach vorn.

Ein Mann: Da, die Chli
hät na nüt.

Der Lehrer versucht
einigermassen Ordnung
zu schaffen.

Lehrer: Nüd trucke, Chinde!
S'hät gueng für alli,
s'chunnt jedes dra.

121. Mitten unter den Leuten
122. Brigitte und Heidi.
Das Kind hält eine Brat-
wurst und die angebissene
Semmel in der Hand.

Kinder: Mir au, mir, mir!

Heidi nickt vergnügt.

Brigitte: Isch es guet?

Brigitte bricht ein
kleines Stück von der
Semmel ab.

Heidi: Wänder au echli?

Heidi isst.

Brigitte: En chline Bick
nimm i, s'ander ghört dir. -
Wo min Ma na gläbt hät,
hät er mir jede Samschtig
us em Tal es Wyssbrot
bracht.
Ich ha-n-amigs lang dra gha.

Heidi: Isch es dänn nüd
hert worde?

Brigitte: Gäge-n-Aend vo
der Wuche ha-n-ichs grösch-
tet über em Fүүr, dänn isch
es erscht rächt guet gsy.

Heidi beisst jetzt die
Bratwurst an.

Heidi: Wänn ich gnueg Gäld
hett, würd ich Eu jede Tag
eis chaufe.

Brigitte: S'gaht au ohni.

Nun legt Brigitte den
Arm um Heidis Schulter.

Beide wenden sich zum
Gehen.

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

123. Vor der Tür des Hauses
steht das vollbeladene
Tragreff des Alp-Oehi.

Kamera schwenkt

Alp-Oehi steht in der Nähe,
den Blick zum Haus hinauf
gerichtet.

Jetzt beginnt er zu gehen
und verschwindet um die
Ecke.

Alp-Oehi erscheint auf
der einen Seite des Hauses,
das er weiter inspiziert.

124. Brigitte kommt mit Heidi,
das inzwischen Wurst und
Brot gegessen hat und
Geissenpeter auf das Haus
zu.

Jetzt erblicken alle Drei
zu ihrem Erstaunen das
Tragreff neben der Haus-
türe.

Brigitte: Das ischt doch -

Heidi: Em Grossvatter sis
Reef.

Brigitte, Heidi und
Geissenpeter gehen auf die
Türe zu.

In diesem Augenblick kommt
der Alp-Oehi zurück und
wendet sich an Brigitte.

Alp-Oehi: Echli mitgnah isch
Eues Hüüsli, Brigitte. -
Grüetzi.

125. Brigitte erholt sich lang-
sam von ihrem Staunen ...

... lustig:

Brigitte: Ihr chömmed zu-
n-Eus? ...

... Da mues me ja es Chrütz
a d'Dieli mache!

126. Heidi geht strahlend auf
den Alp-Oehi zu.

Heidi: Grossvatter, ich ha-
n-e Wurscht übercho.
Und de Herr Pfarrer hät
gseit, ich törfi mitzieh,
er isch -

127. Alp-Oehi winkt ab ...

... zu Brigitte,
auf den unteren Teil des
Hauses zeigend:

Brigitte nickt.

Alp-Oehi zeigt hinauf.

Alp-Oehi, zum Geissen-
peter.

Brigitte zückt die Achsel.

In diesem Augenblick
beginnen die neuen
Glocken des Dorfes zu
läuten.

Alp-Oehi, immer noch zu
Brigitte, ...

... nimmt Heidi bei der
Hand:

128. Alp-Oehi, halb vor sich
hin, halb zu Brigitte.

Brigitte versteht nicht,
worauf er anspielt.

Alp-Oehi: Ich weiss ...

... Wohned Ihr -?

Brigitte: Mir schlafed da
une, de Peter und ich.

Alp-Oehi: Und i dene
Chammere da obe?

Brigitte: Da cha me niemert
inetue. Ich ha scho lang
gseit, im Winter fall eus
emal s'Dach über em Chopf
zämme.

Alp-Oehi: Weischt du nid
wie me-n-umgaht mit Hammer
und Nägel?

Brigitte: Es zeigt's em
ebe niemert.

Geissenspeter: Ich mues ja
suscht all Tag mit de Geisse
duruf.

Glockengeläute

Alp-Oehi: Dänn müesst halt
emal en andere derhinder.

...

... Chumm, Heidi! ...

Alp-Oehi: ... Ihr chönnted
doch öpper ufneh i dene
beede Chammere - ich meine.
Grad eso über de Winter.

Brigitte: Fryli chönnt
me das.

Alp-Oehi stochert mit dem
Stock im Boden herum.

Alp-Oehi: Natürli nid
vergäbe.

Brigitte nickt, ...

Brigitte: Natürli ...

... plötzlich geht ihr
ein Licht auf:

... Ich glaube, ich weiss
jetzt, was Ihr wänd.

Alp-Oehi wendet sich mit
Heidi zum Gehen.

Alp-Oehi: So. Dänn isch
guet. Uf Wiederluege!

Brigitte und Geissenpeter
schauen den Beiden nach ...

Brigitte: Chömmed guet hei!

... dann tritt Brigitte
lachend ins Haus.
Geissenpeter folgt ihr
und schliesst die Türe.

Abblendung

DORF UND HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

129. Aufblendung

Eine Strasse am oberen Ende
des Dorfes,
unweit Brigittes Haus.

Windstösse, die im Folgenden
stärker oder schwächer
werden.

Ein starker Wind fährt
durch die Gebüsche seit-
lich des Weges.
Staub wirbelt auf.

Nun erscheint die Ziegen-
herde des Dorfes,
von Heidi und Geissenpeter
vorwärts getrieben.

Geläute der Ziegenglocken,
Rufe und Peitschenknallen

130. Brigitte in der Nähe ihres
131. Hauses,

nimmt Wäsche, die im Winde
flattert, von der Leine.
Nun erblickt sie die Kinder
mit den Ziegen und ruft
Heidi sofort an.
Heidi läuft auf sie zu,
während Geissenpeter seine
Ziegen weiertreibt,
Richtung Dorf.

Brigitte: Heidi! Heidi! ...

... Chumm gschwind, s'isch
Bsuech da! Dini Tante-n-us
Frankfurt isch hüt uf eimal
cho. ...

132. Während sie mit Heidi ins
Haus geht,
spricht sie weiter:

... Gang hurtig ufe, go
Grüetzi säge! Sie isch
scho über zwo Schtund bim
Grossvatter.

HAUS BRIGITTE, innen (Tag)

133. Heidi und Brigitte treten ein.

Das Kind geht die Treppe zu den oberen Kammern hinauf.

Brigitte ruft Heidi leise nach.

Brigitte: Du, sie hät der dänn öppis mitbracht, s'isch bi mir i der Schtube.

134. Heidi ist am oberen Ende
135. der Treppe angekommen und
136. öffnet etwas zaghaft die
Türe zur ersten Kammer.

Ihr Blick fällt auf eine Frauensperson, die städtisch gekleidet ist, und einen, mit Federn besetzten, Hut trägt.

Ihr gegenüber sitzt der Alp-Oehi auf ein paar Brettern, die über niederen Holzböcken liegen. Er zieht an seiner Pfeife, die jetzt und im Folgenden wieder einmal verstopft ist. Ein Teil des Zimmers ist neu hergerichtet.

Ueberall stehen und liegen Bretter, Handwerkszeug usw.

Die Frauensperson - es ist Dete, Heidis Tante - kehrt sich nach der Türe um.

Dete: Jä, lueged da, euses Heidi! ...

Heidi betrachtet die Tante mit einiger Verwunderung und wirft dann einen raschen Blick auf den Alp-Oehi.

Tante Dete streckt Heidi beide Arme entgegen.

... Bitti, bisch du gross worde-n-i dene zwei Jahre! Chumm, gimmer au d'Hand!...

Heidi tut, wie ihm befohlen.

Dete zieht das Kind mit
überschwänglicher Zärtlich-
keit an sich:

Heidi blickt scheu zu Dete
auf.

Dete umarmt das Kind immer
noch ...

... schiebt es dann von
sich,
um es von Kopf bis Fuss
zu messen ...

... zum Alp-Oehi, mit
falscher Freundlichkeit:

Alp-Oehi kramt ungehalten
in seinem Werkzeug herum,
zu Heidi.

Heidi, mit dem Blick
immer noch auf Dete.

Alp-Oehi macht eine
energische Kopfbewegung.

Heidi will der Aufforderung
sofort nachkommen,
aber Dete hält sie für
einen Augenblick fest.

Heidi antwortet leicht
verlegen, ...
... und geht dann auf die
Türe zu.
Dete blickt ihr nach,
immer sehr freundlich, ...

... wartet, bis das Kind
hinausgegangen ist und
richtet sich dann unmittel-
bar an den Alp-Oehi,
der einen Hobel ausbläst:

Alp-Oehi reagiert ziemlich
barsch.

... Du kännsch mich doch
na?

Heidi: Du bisch d'Tante
Dete.

Dete: Die bi-n-ich, du
häscht mich also doch nid
vergässe! ...

... Nei, wie das Chind
usgseht! ...

... Me merkt, Alp-Oehi,
dass es bi-n-Eu a-n-ere
guete Choscht ischt!

Alp-Oehi: Wieso chunnscht
du scho hei?

Heidi: De Peter hät's welle,
s'Wätter schlaht um.

Alp-Oehi: Gang echli abe
zur Brigitte!

Dete: Ich ha der es Chleid-
li mitbracht.

Heidi: Tanke!

Dete: Pack's us, lueg öb's
der passt! ...

... Und Ihr bringed's über
s'Herz, eso me-n-e Chind
vor sim Glück z'schtah?
E söttigi Gläheheit git's
im Läbe nu eimal.

Alp-Oehi: Das Chind blybt
da.

137. Dete rückt mit dem Stuhl,
138. auf dem sie sitzt,
139. etwas näher.

Alp-Oehi nimmt einen
Hammer zur Hand.

Alp-Oehi, höhnisch.

Dete erhebt drohend die
Hand, ...

... spricht dann pausen-
los weiter: ...

... macht mit der Hand
die Bewegung des Geldzählens:

Dete: Ihr chönned doch nid
zuelah, dass ich die Reis
für nit und abernit gmacht
han. Wie schtah-n-ich dänn
da vor dene Lüüte, wo
s'Heidi i-n-ihres Huus
wänd ufneh!

Alp-Oehi: Ich säge's jetzt
zum letschtemal: Das Chind
ghört nid i d'Schadt, das
Chind ghört i d'Berg!

Dete: Und Ihr meined, über
das Hebed Ihr z'beschimme?
Das schtaht Eu gar nid zue!
Mir und niemert anderem hät
mini Schwöschter sälig das
Chind avertrout. Uf em
Totebett ha-n-ich ihre ver-
schproche, ich well mich
dem arme Heidi aneh.

Alp-Oehi: Drum händler's
säbmal eifach bi mir abgeh!
Det hät Eu s'Gwüsse nid
truckt.
Aber jetzt, nach zwei
Jahre, wird die tot Muetter
uf eimal wieder läbig!

Dete: Tüend Eu nid ver-
sündige!
Eim, wo-n-eso redt, törf
me das Chind gar nid lah!
...

... S'isch höchschti Zyt,
dass es e rächti Erziehig
überchunnt. I dem Huus hät's
zwei Badzimmer, e Gouver-
nante und überall eläktri-
sches Licht.
Was meined Ihr, was ich dere
Familie Sesemann alles mues
choche? Forälle, Poulet
oder en Rehrugge anere Rahm-
sauce git's det amene
gewöhnliche Werchtig!
Und wänn sich s'Heidi guet
uffuehrt, ...

... dänn lueget schpöter da
bimeid emal öppis use, das
Chind ischt gmacht!

Alp-Oehi steht auf,
energisch.

Dete spricht immer
rascher und eindringlicher.

Alp-Oehi: Schluss mit dem
Gschwätz!

Dete: Ich würd Eu gern
echli Zyt geh zum Ueberlege,
aber die Sach pressiert.
De Herr Sesemann cha sini
Geschäft wäge-n-Euem Setz-
grind nüd verschiebe,
i-n-e paar Tage verreist
er nach Amerika. Das ischt
doch de Grund, warum er sis
Töchterli nüd wott ellei
lah, de arm Znacht, wo nüd
cha laufe, chönneder Eu
das nüd vorschteile?
Aber ich weiss scho, Ihr
wänd das Chind für Eu bhal-
te! Ihr händ immer nu a-n-
Eu tänkt und nie a-n-anderi!
Und da wundered Ihr Eu na,
dass Ihr mit der ganze Wält
im Schtryt läbed -

140. Alp-Oehi ist inzwischen
zur Türe gegangen und
reisst sie jetzt auf.

Dete fährt ihn an, ...

... nun steht auch sie
auf, scheinbar gelassen:...

... mit weinerlicher
Stimme:...

... an der Türe wendet
sie sich noch einmal um:...

... und fügt im Hinaus-
gehen pathetisch hinzu:

Alp-Oehi beginnt mit dem
Hammer wütend ein Holzteil
einzuschlagen.

Alp-Oehi: Jetzt ischt gnueg.
Use!

Dete: Ihr wysed mir also
d'Türe? Isch das de Dank?...

... Guet, ich gahne, mich
bruucht me nüd z'schicke.

...

... S'tuet mer nu leid um
das Chind, ich hett em das
Glück möge gunne. ...

... Rächned vo jetzt a
nümme mit minere Guet-
müetigkeit, ich ha mi Sach
ta! ...

... Ich cha minere tote
Schwöschter wieder i d'Auge
luége!

Entsprechendes Geräusch

141. Dete kommt die Treppe
herunter und geht auf
die Stubentüre zu.

142. Blick von innen gegen
143. die Türe.

144. Dete tritt ein.

Heidi hat inzwischen
das Kleid der Tante
angezogen;
die leere Schachtel
liegt auf dem Tisch.

Mit leidender Miene geht
Dete auf das Kind zu.

Brigitte zupft Heidis
Kleid zurecht, zu Dete.

Dete, immer noch sehr
verschnupft, ...

... lächelt Heidi plötz-
lich freundlich an:

Heidi blickt Brigitte
fragend an.
Diese nickt ihr auf-
munternd zu.

Dete legt die Hand um
Heidis Schulter,
wieder leidend...

Beide gehen hinaus.

Dete: Ich mues gah, ich
cha leider müd bi der
blybe, Heidi.

Brigitte: Eso-n-e schöns
Röckli hät's fryli na nie
übercho.

Dete: S'isch scho rächt,
s'isch ja au e liebs
Chind. ...

... Chunnsch na gschwind
mit is Dorf abe?

Brigitte: Natürli, tuescht
d'Tante na bigleite.

Dete: Dänn simmer doch
wenigschtens na eso lang
binenand.

HAUS BRIGITTE, aussen und DORFSTRASSE (Tag)

145. Dete und Heidi treten
aus dem Haus,
dessen Türe sich hinter
ihnen schliesst.
Beide kommen ziemlich
rasch auf die Kamera zu.
Der Wind weht stärker.

Aus der Kammer im oberen
Stock ist das Klopfen des
Alp-Oehi zu hören.

146. Dete stellt mit einem
147. raschen Blick über die
Schulter fest,
dass sie von niemand be-
obachtet wird und beugt
sich dann zu Heidi
herunter.

Dete: Jetzt will ich dir
öppis säge, du chunnscht
mit mir.

Heidi schaut verwundert
auf.
Dete merkt, dass sie mit
dem Kind vermutlich kein
leichtes Spiel haben wird,
schlägt deshalb wieder
einen herzlichen Ton an,
während sie Heidi vor sich
herschleibt.

Heidi: Wohi?

Heidi zieht die Hand,
die Dete inzwischen er-
fasst hat,
zurück und bleibt stehen.

Dete: Nid wyt, nu uf
d'Schtation. De Beck bringt
eus durab mit sim Wägeli.

Dete zieht das Kind mit
sich fort;
sie hat alles Interesse,
so rasch wie möglich aus
der Nähe des Hauses weg-
zukommen.

Heidi: Da mues ich zerscht
de Grossvatter fröge.

Heidis Gesicht leuchtet
auf.

Dete: Dumms Züüg!
Mer wänd en doch über-
rasche. Ich möcht em öppis
chaufe - e Tubakpfyfe, e
rächt e schöni, die alt
zieht ja doch nümme rächt.

Heidi: Und ich törf em's
bringe?

Dete, eifrig.

Dete: Natürlig, dänn häsch
em dü au emal es Gschänkli.

Heidi hat es plötzlich
eilig.

Heidi: O ja, dänn wämmer
aber pressiere!

148. Beide gehen weiter in der
Richtung auf das Dorf zu.

149. In diesem Augenblick kommt
Geissenpeter,
diesmal ohne Geissen,
von unten herauf.

Erstaunt blickt er auf
Dete und Heidi und bleibt
stehen, zu Heidi.

Geissenpeter: Wo gahsch du
na hi?

Heidi, rasch ...

Heidi: Uf d'Schtation abe,
...

... nicht ohne Stolz:

... mit minere Tante.

Geissenpeter blickt Heidi
nach.

Geissenpeter: Jä -?

Dete macht, dass sie mit
dem Kind weiterkommt.

Dete und Heidi verschwinden
aus dem Bildfeld.

Geissenpeter macht kehrt
und setzt seinen Weg nach
Hause fort.

Heftiger Windstoss.

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

150. Brigitte, wieder in der Nähe ihres Hauses, nimmt die letzten Wäschestücke vom Seil.

Jetzt taucht Geissenpeter neben ihr auf.

Geissenpeter: Wänn chunnt dänn s'Heidi wieder hei?

Brigitte: Tänk grad wieder.

Geissenpeter: Vo der Schtation unenufe?

Brigitte legt das letzte Stück in den Wäschekorb.

Brigitte: Wer seit, es göng uf d'Schtation?

Geissenpeter: S'Heidi, grad vorig.

Brigitte erschrickt ...

Brigitte: Um Gotteswille - ...

... und ruft zu einem der Fenster im oberen Teil des Hauses hinauf:

... Alp-Oehi! Alp-Oehi!

DORFSTRASSE (Tag)

151. Vor dem Laden des Bäckers
152. steht ein mit einem Pferd
bespanntes Fuhrwerk.
Einige Erwachsene und
Kinder stehen um den Wagen
herum und schauen dem
Folgenden zu.

Der Bäcker hebt Heidi eben
auf den Bock des Fuhrwerkes,
dann wendet er sich Dete zu,
die sich ängstlich umschaute.

Der Bäcker spricht leise:
Dete, ebenfalls mit ver-
haltener Stimme.

Inzwischen ist die Frau
des Bäckers aus dem Laden
gekommen und gibt Heidi
eine gefüllte Papiertüte.

Der Bäcker bedeutet ihr
mit einer heftigen Hand-
bewegung, den Mund zu
halten.

Dete steigt rasch hinauf.
Der Bäcker folgt ihr,
ergreift Zügel und Peitsche
und fährt ab.

153. Durch eine kleine Seiten-
strasse,
die von Brigittes Haus ins
Dorf hinunter führt,
kommt der Alp-Oehi ge-
laufen.
In der Hand hält er den
Hammer,
den er vorhin bei der
Arbeit gebraucht hat.

Bäcker: So, heb di guet!...

... Was säged er em jetzt?

Dete: Ich weiss es nanig.
Wämmer nu furt chömmed!

Frau des Bäckers: Seda,
Chlini, da häscht na öppis
uf d'Reis!

Bäcker: Schtyged uf,
Jumpfer Dete!

Eine einzelne Glocke
beginnt zu läuten;

Der immer stärker werdende
Wind bewirkt,
dass das Läuten unrein
tönt.

154. Die Leute vor dem Laden des Bäckers sind eben im Begriff, sich zu zerstreuen, als der Alp-Oehi mit langem Schritt auf sie zutritt.

Ein Mann wendet sich nach dem Alp-Oehi um, harmlos.

Alp-Oehi packt ihn am Rock und schreit ihn an.

Ein anderer Mann nimmt eine drohende Haltung an.

Ein dritter Mann zur Frau des Bäckers, die eben in den Laden zurücktritt.

Alp-Oehi fährt herum, ruft der Frau des Bäckers nach.

155. Die Frau des Bäckers
156. läuft in den Laden,
157. schlägt die Türe zu
158. und verriegelt sie.
Alp-Oehi ist ihr nachgelaufen und rüttelt mit aller Gewalt an der Türfalle.

Da diese nicht nachgibt, schlägt er mit dem Hammer, den er immer noch in der Hand hält, die Glasscheibe ein und will den Riegel von innen öffnen. Aber schon sind die Männer bei ihm und reißen ihn zurück.

Zweiter Mann drängt den Alp-Oehi von der Türe weg.

In diesem Augenblick erscheint der Gemeindeammann bei der Gruppe und trennt

Alp-Oehi: Wo ischt das Chind?

Ein Mann: Was für es Chind?

Alp-Oehi: S'Heidi, schtelled eu nid so tumm! Ihr händ's verschteckt!

Ein anderer Mann: So sueched's doch!

Ein dritter Mann: Wo isch Eue Ma hi mit dem Chind?

Alp-Oehi: Ihr wissed also Bscheid!

Frau des Bäckers (von innen):
Hülf! Hülf! Er wott mich umbringe!

Zweiter Mann: Sind Ihr verruckt worde? Lönd die Frau sy, suscht händer's mit eus z'tue!

die Streitenden.
Zu den Dorfleuten.

Alp-Oehi keucht und ruft
heftig.

Immer mehr Leute kommen
herzugelaufen.

Erster Mann versucht be-
ruhigend zu erklären.

Alp-Oehi hat es gehört
und brüllt.

Er holt mit dem Hammer
zum Schlag aus, so dass
die Leute vor ihm zurück-
weichen.
Dadurch wird die Gasse frei,
Der Alp-Oehi stürzt davon.
Alle Anwesenden schauen
ihm nach.
Ein paar Buben folgen ihm
johlend.

Jetzt eilt ihnen der Ge-
meindeammann nach,
dann bleibt er stehen und
steckt zwei Finger in den
Mund.

Die Buben, von denen einer
dem Alp-Oehi einen Stein
nachgeworfen hat, halten ein.
Ein Teil von ihnen macht
sich davon,
die andern kehren zurück.

159. Alp-Oehi läuft so schnell
er kann dem unteren Ende
des Dorfes zu.

Gemeindeammann: Was isch
da los? Lönd de Ma in Rued!
Händer nüt Gschyders z'tue?

Alp-Oehi: Sie händ mis Heidi
verschleikt!

Stimmen (durcheinander): De
schpinnt ja! Gheied en in
Brunne!
Us em Dorf use mit dem!
Haued en zämme, wänner's
wott ha!

Erster Mann: Ich weiss gar
nüd, warum er eso tuet.
Das Chind ischt durab mit
em Beck sim Wägeli.

Alp-Oehi: Platz, oder i
schlähne zue!

Johlen. Geschrei.

Scharfer Pfiff

ZWISCHEN DORF UND BAHNSTATION (Tag)

160. Der Wagen des Bäckers in rascher Fahrt.

Auf dem Bock des Fuhrwerkes Heidi, Dete und Bäcker.

Dete zum Bäcker, in süsslichem Ton ...

... stösst den Bäcker mit dem Ellbogen an.

Dieser begreift, wo die Tante hinaus will.

Heidi schaut auf.

Dete legt den Arm um Heidis Schulter, überfreundlich.

Heidi schaut sie gross an.

Dete geht rasch auf die Frage ein.

Der Bäcker nickt mit verschmitztem Lachen.

161. Dete zieht das Kind enger
162. an sich.

Heidi reagiert ängstlich.

Heidi beugt sich vor, um an der Tante vorbei mit dem Bäcker sprechen zu können.

Der Bäcker winkt ab.

Geräusch des trabenden Pferdes.

Windstösse durchgehend

Dete: Ich ha drum em Heidi verschproche, mer welled em Grossvatter e Pfyfe chaufe.

Bäcker: Da une findeder nüt!

Heidi: Was mached mer jetzt?

Dete: Ich wüsst scho, wo me-n-öppis Rächts fänd. Det, wo-n-ich herchumme. Z'Frankfurt!

Heidi: Isch das wyt?

Dete: Warum, wettscht öppe mitcho? Das würd der gfalle, mei! Dänn chönntischt sogar mit der Ysebahn fahre!

Bäcker: Die gaht gschwinder als mis Fuehrwerch!

Dete: Erscht na, das mached mer, chumm du mit!

Heidi: Bin ich dänn hüt Zabig wieder diheim?

Bäcker: Zu was?

Heidi: Suscht suecht mich doch de Grossvatter.

Bäcker: Ich säg em scho, du chömmisch hüt nüd.

Heidi will die Sache
durchaus nicht gefallen.

Dete beschwichtigt das
Kind, worauf sie dem
Bäcker zuzwinkert.

Der Wagen fährt aus dem
Bildfeld.

163. Alp-Oehi erscheint,
ausser Atem auf der
Strasse,
die vom Dorf zur Station
führt.
Er hält für einen Augen-
blick und blickt nach
unten.

164. Was er sieht:
Der Wagen des Bäckers
fährt eben um eine scharfe
Kurve.

165. In verschiedenen Einstellun-
166. gen entwickelt sich jetzt
167. eine Verfolgung zwischen
168. dem Alp-Oehi,
169. der die steilen Abkürzungen
170. nimmt,
171. und dem Wagen des Bäckers.
172. Dieser hat offenbar be-
173. merkt,
174. dass der Alp-Oehi hinter
175. ihm her ist.
Er gibt dem Pferd die
Peitsche,
das in Galopp übergeht.
Dete hält das Kind fest,
damit es nicht vom Bock
fällt.

Dete: De freut sich doch,
wänn du au emal öppis
anders gsehsch!

Heidi: Aber cha-n-ich dänn
morn wieder zrugg?

Dete: Lueg du dir die
Schtadt zerscht emal a.
Und wänn's der det nüd
gfallt, bischt grad wieder
diheim. Du bisch ja bi
dinere Tante, s'cha der gar
nüt gscheh!

Musik setzt ein (durchgehend)

Im Verlauf der Verfolgung wird der Abstand zwischen dem Alp-Oehi und dem Wagen immer kleiner.

176. Der Alp-Oehi rennt die
177. letzten Abkürzungen hinunter,
stolpert aber und kommt zu
Fall.

Ohne sich um den Hammer
zu kümmern,
der seiner Hand entglitten
ist,
eilt er kurz darauf weiter.

Er ruft so laut wie mög-
lich.

Alp-Oehi: Heidi! Heidi!

Ein heftiger Windstoss
verweht den Ruf.

178. Das Fuhrwerk hat in-
179. zwischen die letzte Kehre
180. zurückgelegt,
kommt auf eine gerade
Strasse und fährt davon,
bis es aus dem Bildfeld
verschwunden ist.

Ueberblendung

BAHNSTATION (Tag)

181. Ein Personenzug mit Marschmusik (durchgehend)
Dampflokomotive fährt ein. Bahnhofglocke
Passagiere steigen ein
und aus.
182. Dete tritt mit Heidi
hastig aus der Station
heraus
und geht auf den Zug zu.
Der Stationsvorstand
drängt sie zur Eile. Stationsvorstand ruft:
Einsteigen, bitte!
Personenzug mit Anschluss
an Schnellzug nach Zürich,
Basel!
- Dete hebt Heidi zum Trittbrett hinauf,
folgt rasch und verschwindet mit dem Kind im Innern des Wagens.
183. Der Stationsvorstand tritt
zurück und setzt die Pfeife
an den Mund. Pfiff
Der Zug setzt sich in
Bewegung.

HOEHE UEBER DER BAHNSTATION (Tag)

184. Ein Kornfeld, dessen Halme vom Winde bewegt werden. Musik (durchgehend)
Alp-Oehi erscheint und blickt nach unten.
185. Was er sieht:
Im Tal fährt der Zug von der Station weg.
186. Alp-Oehi starrt, ausser sich vor Schmerz und Erregung, in die Tiefe. Dann lässt er die Arme sinken, macht kehrt und verschwindet.
Immer noch fährt der Wind durchs Kornfeld.

Langsame Ablendung

F R A N K F U R T (Abend)

Aufblendung

187. Der Frankfurter Dom als Musik (durchgehend)
Silhouette gegen den
Abendhimmel.
188. In verschiedenen Einstellun-
189. gen Teilstücke des Domes:
gotisches Mauerwerk,
gotische Fenster usw.
190. Blick über Dächer,
191. über Hausfassaden, Mauern,
192. Fenster, Mauern.

(Die Einleitung des 2. Teils,
der in Frankfurt spielt,
soll in sprechendem Gegen-
satz zu den landschaftlichen
Aufnahmen des ersten Teiles
in der Schweiz sein.
Der Grundgedanke dieser
Einleitung soll sein:
"Eine Stadt aus Stein!")

STRASSE UND HAUS SESEMANN, aussen (Abend)

193. Eine einzelne Strasse,
ohne Garten, ohne Baum,
im Vordergrund ein mehr-
stöckiges, sehr gepflegt
aussehendes Patrizierhaus.
Musik verklingt allmählich
- Eine Kutsche mit zwei
Pferden fährt vor und hält.
Geräusch der fahrenden
Kutsche, Pferdegetrampel.
- Dete und Heidi - die Tante
hat einen Handkoffer bei
sich - steigen aus und
gehen auf die Haustüre zu.
Dete klingelt.
Klingeln
194. Nach wenigen Augenblicken
195. öffnet sich die Türe.
Sebastian, der Bediente
des Sesemannschen Hauses,
im Abend-Livree,
erscheint im Türrahmen und
erblickt zuerst Dete.
Sebastian: Da sind Sie ja.
- Dete nickt und schiebt Heidi
in den Vordergrund.
Dete: Guten Abend, Sebastian.
- Sebastian erblickt die
Kleine,
er ist sichtlich erstaunt.
Sebastian: Ist das alles?
- Dete lässt sich nicht so
leicht einschüchtern.
Dete: Ja, das ist meine
Nichte.
- Sebastian tritt zurück
und lässt Dete mit Heidi
eintreten, ...
Sebastian: Na, dann gehen
Sie mal rauf zu Fräulein
Rottenmeier, Sie werden
erwartet. ...
- ... dann tritt er hinaus
und wendet sich an den
Kutscher:
... Johann, holen Sie
Herrn Sesemann nicht vor
elf ab, er hat noch zu
tun.
- Nun geht er hinein und
schliesst die Türe hinter
sich.

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Abend)

196. Dete ist mit Heidi in-
zwischen bis zum obersten
Absatz der Treppe gekommen.
(Im Treppenhaus brennen
die Lichter.)
Sebastian hat beide einge-
holt und geht voraus.

Sebastian: Die Damen sind
im Speisezimmer.

197. Alle drei gehen hinauf.
Heidi schaut sich verwirrt
und verwundert um.
Dete beugt sich im Gehen
zu der Kleinen herunter
und flüstert ihr zu.

Dete: Dass du mir alles
mächscht, wie-n-ich der's
gseit han!

Heidi, ebenfalls leise.

Heidi: Ischt das - ?

Dete, energisch.

Dete: Jetzt git's nüt
z'frage!

HAUS SESEMANN, KORRIDOR 1.STOCK, (Abend)

198. Dete, Heidi und Sebastian
erscheinen im Korridor.

Sebastian geht auf eine
Türe zu,
klopft an
und geht in das Zimmer hinein.

Heidi will wieder etwas fragen,
aber Dete, die jetzt doch
einigermassen aufgeregt ist,
legt den Finger an den Mund,
um dem Kind Schweigen zu ge-
bieten.

Jetzt öffnet Sebastian die
Türe wieder
und winkt Dete.

Sebastian: Bitte!

Dete geht mit Heidi ins
Zimmer.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

199. Dete und Heidi treten ein.
200. Am runden Tisch in der Mitte
des Zimmers,
über dem eine Deckenlampe
ein helles Licht nach unten
wirft,
sitzt Klara, das ungefähr
12-jährige Töchterchen Herrn
Sesemanns, in einem Rollstuhl.
Neben ihr Fräulein Rottenmeier,
die Erzieherin Klaras.
Beide blicken Dete und Heidi
entgegen.

Sebastian ist ebenfalls
hereingekommen und schliesst
die Türe.

Dete hat schon im Eintreten
zu sprechen begonnen, ...

Dete: Guten Abend,
Fräulein Klara, guten Abend,
Fräulein Rottenmeier.
Ich bitte um Entschuldigung,
der Zug hatte Verspätung,
ich bin sehr dankbar, dass
der Wagen auf uns warten
durfte.
Sonst ist alles glatt ge-
gangen. ...

201. ... nun schiebt sie Heidi,
202. die sich scheu an die Tante
geschmiegt hat,
wieder vor,
so dass das Kind im Licht
der Lampe steht.

... Heidi, gib schön die
Hand!

Heidi: Grüetzi mitenand.

Eine Pause entsteht.
Sowohl Frl. Rottenmeier,
als auch Klara schauen Heidi
mit offensichtlichem Erstaunen
an.
Nun bricht Frl. Rottenmeier
das Schweigen ...

Rottenmeier: Das soll das
Kind sein, Dete? ...

... und winkt Heidi zu
sich heran.

... Komm mal näher, Kleine!
Wie heisst du denn?

Heidi bleibt trotz der
Aufforderung stehen.
Dete rasch zu Heidi.

Dete: Das Fröilein fröget,
wie du heissischt.
Gib Bscheid!

Heidi blickt von der Tante
auf Frl. Rottenmeier und
Klara.

Heidi: Heidi.

Frl. Rottenmeier schüttelt
den Kopf.

Rottenmeier: Was ist denn
das für ein Name?
So heisst man doch nicht.

Dete tritt näher,

Dete: Sie wurde auf den
Namen ihrer seligen Mutter
getauft, Adelheid.

Frl. Rottenmeier heftet
den Blick wieder auf Heidi.

Rottenmeier: Na eben! ...

... Wie alt bist du?

Heidi, unbefangen.

Heidi: Acht Jahr.

Frl. Rottenmeier traut
ihren Ohren nicht,
zu Dete.

Rottenmeier: Acht Jahre?
Das gibt's ja nicht!
Stimmt das, Dete?

Dete windet sich.

Dete: So genau lässt sich
das nicht feststellen.

203. Frl. Rottenmeier steht auf
und winkt Dete mit einer
Kopfbewegung hinaus. ...

Rottenmeier: Kommen Sie
mit! ...

... Während sie zur Türe
geht,
zu Sebastian, der inzwischen
beim Buffet Aufstellung
genommen hat:

... Sebastian, geben Sie
dem Kind inzwischen die
Suppe!

204. Nachdem Frl. Rottenmeier
mit Dete hinausgegangen ist,
geht Heidi zutraulich auf
Klara zu.

Heidi: Gäll, du bischt
s'Klara?

Klara nickt.

Klara: So heisse ich.

Heidi berührt mit der Hand
Klaras Rollstuhl.

Heidi: Isch das en Wage?
Chasch du mit dem im Huus
umenandfahre?

Klara, die den fremden
Dialekt nicht verstanden hat,
wendet sich an Sebastian.

Klara: Haben Sie verstanden,
was sie meint?

205. Sebastian hat einen Teller
mit Suppe gefüllt und stellt
ihn auf den Tisch,
wo bereits für eine dritte
Person gedeckt ist, ...

Sebastian: Jedes Wort.
Sie hat Hunger, sagt sie.
Ist ja auch kein Wunder
nach der langen Fahrt. ...

... rückt nun den Stuhl ein
wenig zurück,
fordert Heidi auf, Platz
zu nehmen und stellt den
Brotkorb vor die Kleine hin.

... Komm, setz dich her. ...
... Brot?

206. Heidi entdeckt,
nachdem sie sich eben gesetzt
hat,
dass der Brotkorb mit Semmeln
gefüllt ist ...

Heidi: Das isch Wyssbrot.
...

... und nimmt ein einzelnes
Brötchen heraus.
Zu Sebastian:

... Törf ich das ha?

Sebastian neigt den Kopf.

Sebastian: Wie bitte?

Sebastian tut als hätte er
verstanden.

Heidi: Das bring ich der
Brigitte.

Sebastian: Ja, natürlich.

207. Dann tritt er zum Buffet
zurück und tauscht mit Klara,
die den Kopf belustigt nach
ihm wendet, einen Blick.

208. Im gleichen Moment steckt
Heidi das Brötchen rasch
in die Tasche ihres Röck-
chens.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR 1.STOCK (Abend)

209. Frl. Rottenmeier und Dete
210. stehen in angemessener Ent-
211. fernung von der Türe zum
Speisezimmer.
Frl. Rottenmeier spricht
in strengem Ton.

Dete zieht die langen Nadeln
aus dem Federhut und nimmt
diesen während des Folgenden
ab.

Die Türe eines Nebenraumes
öffnet sich.
Tinette, das Stubenmädchen
bei Sesemanns, tritt heraus
und kommt auf die beiden zu.

Dete erschrickt.

Dete und Tinette verschwin-
den aus dem Bildfeld,
während Frl. Rottenmeier
ins Speisezimmer zurückgeht.

Rottenmeier: Das mussten
Sie wissen, wir hatten Sie
aufs Genaueste informiert.
Wir brauchen ein Kind,
das in der Lage ist, das
Studium mit Fräulein Klara
zu teilen. Wie soll ich
die beiden bei diesem
Altersunterschied unter-
richten? -
Tinette!

Dete: Fräulein Rottenmeier,
ich schwöre Ihnen, ich habe
wirklich gemeint, dass
meine selige Schwester das
Kind viel früher bekommen
hat. Aber es ist nicht
dumm und sehr willig. -

Rottenmeier: Herr Sesemann
wird Ihnen morgen sagen,
was er von der Geschichte
hält. Ich bin überzeugt,
er schickt das Kind zurück.

Dete: Um Gotteswillen!

Rottenmeier: Ich stelle
fest, dass Sie die Verant-
wortung tragen. -
Tinette, machen Sie das
Zimmer für die Kleine
zurecht!

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

212. Frl. Rottenmeier geht an Sebastian vorbei, an den Tisch zurück und zeigt auf ihr und Klaras Gedeck.

Rottenmeier: Sie können den Nachtisch reichen.

Sebastian bringt das Befohlene.

Sebastian: Sehr wohl.

213. Während er Klara und Frl. Rottenmeier bedient, fällt Heidis Blick auf die glänzenden Knöpfe seiner Dienerjacke.

Heidi: Bischt du au vo der Ysebahn? I der Ysebahn hät's en Ma gha, ein mit ere grosse Tasche, de wo d'Billiet aglueget hät - de hät au so schöni Chnöpf gha.

Klara hat wieder nichts verstanden und wendet sich an Frl. Rottenmeier.

Klara: Was hat sie gesagt? Es klingt so komisch.

214. Frl. Rottenmeier bleibt völlig humorlos, ...

Rottenmeier: Es ist alles sehr komisch! ...

... zu Sebastian:

... Lassen Sie uns allein, ich werde klingeln.

Sebastian geht hinaus.

215. Heidi isst für eine Weile
216. schweigend ihre Suppe.
217. Frl. Rottenmeier gibt sich
218. einen leichten Ruck und versucht, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

Rottenmeier: Schmeckt es dir?

Heidi schaut sich um und schnüffelt.

Heidi: Ich schmöcke mit.

Frl. Rottenmeier isst mit übertriebenen korrekten Bewegungen ihre Süßspeise.

Auf den letzten Satz hin will Klara eine Einwendung machen, aber Frl. Rottenmeier lässt sie nicht zu Wort kommen, ...

... nun wieder zu Heidi:

Nun bemerkt sie, dass Heidi, die schon früher ein zweites Brötchen aus dem Korbe genommen hat, Brocken in die Suppe macht.

Heidi ist sich keiner Unkorrektheit bewusst.

Frl. Rottenmeier wiederholt das Wort mit deutschem Akzent ...

... und fügt hinzu:

Heidi, immer mit harmlosem Gesicht.

Jetzt muss Klara unwillkürlich lächeln.
Frl. Rottenmeier verweist es ihr ...

Rottenmeier: Was willst du damit sagen? Aber lassen wir das, du bist wohl noch nie in einem herrschaftlichen Hause gewesen. Umso mehr erachte ich es als meine Pflicht, Adelheid, dir ein paar unumstößliche Regeln für dein Verhalten zu geben. Selbst wenn du nicht lange bei uns bleiben solltest.

...

... Einen Moment, Klara, ich bin gleich fertig! ...

... Der Mann, der eben hinausging, ist ein Bedienter. Bediente duzt man nicht und man führt mit ihnen keine Gespräche, merke dir das ein für allemal. ...

... Was machst du denn da?

Heidi: Mücke.

Rottenmeier: Mücke? ...

... Wer macht sowas?

Heidi: De Grossvatter.

Rottenmeier: Klara, es ist kein Grund zum Lachen!

... und fährt dann fort,
dem Ankömmling Verhaltens-
massregeln zu geben.
Je länger sie spricht,
desto mehr ereifert sie sich
für den Gegenstand,
wobei sie gar nicht bemerkt,
dass Heidi,
die den Löffel in den Teller
gelegt und sich zurückgelehnt
hat,
allmählich einschläft.

Klaras Blicke gehen
belustigt von Frl. Rotten-
meier zu Heidi und zurück.

Frl. Rottenmeier wendet sich
am Schluss ihrer Ausführungen
an Klara.

Angesichts der Situation
muss Klara wieder lächeln ...

... und zeigt mit dem
Finger auf Heidi.

Erst jetzt bemerkt Frl.
Rottenmeier, dass das Kind
eingeschlafen ist.
Sie ist empört.

Klara versucht,
Heidi zu entschuldigen.

... Du bist hier in Herrn
Viktor Ludwig Sesemanns
Haus und weder auf dem
Dorf noch auf der Gänse-
weide. Vor allem muss ich
dich bitten, dich des Hoch-
deutschen zu bedienen,
der Sprache gebildeter
Menschen. Denn Bildung
ist nicht, wie man leider
so häufig annimmt, ein
blosses Anhäufen von Kennt-
nissen, obwohl auch diese
beinahe unerlässlich sind.
"Echte Bildung ist harmo-
nische Entwicklung unserer
Kräfte", wie Hofrat Frei-
herr von Feuchtersleben so
treffend sagt, "sie nur
macht uns glücklich, gut
und gesund". Bildung ist
es, die den Menschen aus
den Höhlen der Steinzeit
in ein Haus wie dieses
führte, nachdem er Jahr-
tausende in dumpfem Schlaf
befangen war. ...

... Davon vielleicht ein
andermal, denn ich glaube
kaum, dass ein achtjähri-
ges Landmädchen solchen
Gedanken gleich am ersten
Tag zu folgen vermag.

Klara: Bestimmt nicht!

Rottenmeier: Das ist die
Höhe!

Klara: Ach, sie ist müde,
Frl. Rottenmeier.

219. Frl. Rottenmeier streckt
die Hand nach der Klingel,
die an der Lampe hängt
und läutet in scharfem Ton,
...

... dann aber ganz im
Gegensatz zum oben
Gesagten: ...

... zu Sebastian, der
zurückgekommen ist:

220. Sebastian beugt sich vor,
nimmt Heidi,
die selig schläft, auf
und trägt sie hinaus.

Rottenmeier: Man muss
sich beherrschen können!

...

... Schläft dieses unge-
zogene Geschöpf, dieser -
Bauerntempel, am Tisch
ein! ...

... Sebastian, übergeben
Sie Tinette das Kind,
sie soll es sofort zu
Bett bringen. ...

... Hier muss rasch ge-
handelt werden. Ein Glück,
dass Herr Sesemann erst
morgen verreist!

Abblendung

HAUS SESEMANN, HEIDIS ZIMMER (Morgen)

Aufblendung

221. Heidi liegt in einem schönen, weissgestrichenen Bett mit feinem Leinen. Die Kleine ist eben erwacht, begreift aber noch nicht ganz, wo sie sich befindet.

Nun schlägt sie die Bettdecke zurück, streckt sich ein wenig und steht auf.

222. Heidi geht durch den Raum, an einem Tisch mit einigen Stühlen vorüber, und tritt aufs Fenster zu, das von schweren Gardinen verdeckt ist. Heidi kann die eine Hälfte beiseite schieben, aber alle Versuche, das Fenster zu öffnen, misslingen, so dass es nur durch die Fenster einen Blick hinauswerfen kann.

223. Was sie sieht:

Die gegenüberliegende Fassade eines Hauses mit Fenstern und Mauerwerk. (Diese Einstellung steht in deutlichem Gegensatz zum Blick durch die Oeffnung des Heustockes auf die Tannen hinter der Hütte des Alp-Oehis).

224. Heidi tritt vom Fenster zurück und geht auf den Tisch zu.

Ueber einem Stuhl hängt das Kleid, das sie am Abend vorher getragen hat.

Nun öffnet sich im Hintergrund die Türe.

Musik setzt ein

(Reminiszenzen über das Erwachen Heidis im Heustock zu Beginn des Filmes)

Musik setzt aus

Tinette erscheint und stellt Heidis Schuhe ins Zimmer.

Tinette: Da sind deine Schuhe. Wasch dich und zieh dich an! Aber hopp, hopp, die Herrschaften sind bereits beim Frühstück.

Heidi: Wo isch mini Tante?

Tinette: Die hat jetzt in der Küche zu tun.

Tinette verschwindet.

Heidi bleibt einen Augenblick ratlos stehen, geht dann aber gehorsam zum Waschtisch hinüber, der mit allen Utensilien städtischer Zivilisation versehen ist.

Heidi nimmt eine Seife zur Hand und riecht daran.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR 1. STOCK (Morgen)

226. Tinette geht rasch durch den Korridor auf die Türe des Speisezimmers zu, klopft an und öffnet die Türe.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Morgen)

227. Tinette hat die Türe

228. geöffnet.

229.

230.

231. Kamera fährt rasch zurück

und erfasst, am Tische
sitzend,
Frl. Rottenmeier, Klara
im Rollstuhl und Herrn
Sesemann.

Frl. Rottenmeier nickt, ...

... dann wendet sie sich
an Herrn Sesemann, der,
wie die übrigen am Tische
Sitzenden, frühstückt:

Herr Sesemann versucht,
Frl. Rottenmeier zu be-
schwichtigen.

Klara fällt rasch ein.

Frl. Rottenmeier inter-
veniert.

Herr Sesemann, der offen-
sichtlich gut gelaunt ist,
nimmt zu dieser Angelegen-
heit Stellung.

Klara zuckt die Achseln.

Tinette: Die Kleine wird
gleich kommen.

Rottenmeier: Es ist gut.
...

... Dann können Sie sich
selber ein Bild machen,
in welche Situation wir
geraten sind. Mir soll
es jedenfalls eine Lehre
sein, mich nie wieder auf
eine Köchin zu verlassen.

Sesemann: Lassen Sie dem
Kind - wie heisst es
überhaupt?

Klara: Heidi.

Rottenmeier: Wir werden
es Adelheid nennen.

Sesemann: Warum? Heidi
klingt viel besser.
Lassen Sie doch dem Kind
erst einmal Zeit, sich ein-
zugewöhnen! -
Dürfte ich noch etwas
Marmelade haben? -
Warum sagst du nichts,
Klara, wie hat dir die
Kleine gefallen?

Klara: Ich weiss nicht,
Papa. Ich finde sie ganz
lustig.

Herr Sesemann nickt
beruhigt.

Frl. Rottenmeier ist nicht
gewillt, ihren Standpunkt
aufzugeben.

Herr Sesemann lehnt mit
entscheidender Handbewegung
ab ...

... und macht sich rasch
eine Notiz auf einen
Zettel:

Frl. Rottenmeier begreift,
dass ihr mit diesen Worten
jede Verfügungsgewalt über
Heidi entzogen wurde und
steht indigniert auf.

Es klopft,
gleich darauf öffnet
Sebastian die Türe.

Herr Sesemann wendet sich
liebenswert an Frl.
Rottenmeier.

Sesemann: Lustig ist
immer gut!

Rottenmeier: Ich trage die
Verantwortung, während
Sie fort sind.

Sesemann: Mit einem Wort:
Sie möchten diese Heidi
am liebsten gleich wieder
zurückschicken!

Rottenmeier: Offen gestan-
den -

Sesemann: Das kommt gar
nicht in Frage, das Kind
bleibt da. Wenn es wirk-
lich nicht zu Klara passt,
überlassen Sie die Ent-
scheidung meiner Mutter.
Sie kommt in ein paar
Wochen - ...

... ich werde ihr noch
schreiben. Haben Sie mich
verstanden? Niemand
anderer als meine Mutter
hat darüber zu bestimmen,
ob das Kind hier bleibt
oder nach Hause geschickt
wird.

Rottenmeier: Ich habe
verstanden, Herr Sesemann.

Klopfen

Sebastian: Herr Doktor
Classen.

Sesemann: Sie könnten
vielleicht mit dem Unter-
richt beginnen, Fräulein
Rottenmeier.

Frl. Rottenmeier öffnet
wortlos die Schiebetüre zum
nächsten Zimmer,
schiebt Klara im Rollstuhl,
ohne ein Wort zu sagen,
hinüber und macht die
Schiebetüre zu.

232. Inzwischen ist Dr. Classen,
233. Hausarzt bei Sesemanns,
234. eingetreten.

Herr Sesemann wischt sich
mit der Serviette rasch
über den Mund,
steht auf und streckt dem
Eintretenden beide Hände
entgegen.

Dr. Classen reicht Sesemann
die Hand.

Dieser winkt dem Arzt neben
ihm Platz zu nehmen, ...

... nun spricht er mit
gedämpfter Stimme weiter:

Dr. Classen nickt ver-
ständnisvoll.
Auch er spricht leise.

Sesemann: Das ist nett,
dass du kommst! Hast du
schon gefrühstückt?

Classen: Ja, natürlich.

Sesemann: Ich habe nämlich
etwas auf dem Herzen.
Wie die Dinge liegen, ist
es möglich, dass ich ein
halbes Jahr fortbleibe,
das hängt von meinen Ge-
schäften ab. ...

... Auf alle Fälle gebe ich
dir Vollmacht, alles zu
tun, was Klara helfen
könnte. Vor allem, sei
energisch! Die gute Rotten-
meier ist mir ein wenig zu
furchtsam, zu altjüngferlich.

Classen: Im Moment ist es
das Wichtigste, dass wir
eine Inaktivitätshyper-
trophie verhindern.
Leider hilft Klara uns
wenig, sie ist seit der
Diphtherie auch passiv
geworden. Ich werde be-
stimmt mein Möglichstes
tun. Was das betrifft,
kannst du beruhigt abreisen.

Herr Sesemann hat inzwischen
sein Frühstück beendet.
Nach einem Blick auf die
Schiebetüre,
noch leiser als vorher.

Wieder klopft es.

235. Die Türe zum Speisezimmer
236. öffnet sich,
237. Heidi bleibt zaghaft an
der Schwelle stehen.
Herr Sesemann hat das Kind
erblickt und winkt es herbei
...

... zu Dr. Classen,
während Heidi näherkommt
und sich auf den Platz setzt,
den sie am Abend vorher ein-
genommen hat ...

... dann zu Heidi:

Herr Sesemann füllt Heidis
Tasse.

Heidi blickt fragend von
Dr. Classen zu Herrn Sese-
mann.

Herr Sesemann lacht und
weist dann auf Classen.

Sesemann: Classen, ich
mache mir keine Illusionen.
Nach den bisherigen Er-
gebnissen rechne ich damit,
dass mein Kind nie mehr
gehen kann. Aber du wirst
verstehen - ...

... Ja? ...

... Die kleine Schweizerin!
Grützi, grützi! Komm nur,
setz dich zu uns!

... Das ist die Kleine,
die ich kommen liess. ...

... Na, wie hast du ge-
schlafen, Heidi? Willst
du Milch oder Schokolade?
Du kannst alles haben.

Heidi: Am liebschte Milch.

Sesemann: Ganz wie du's
von der Alm gewohnt bist.
Da ist Brot, Butter -
oder "Anken", wie man bei
euch sagt.

Heidi: Tanke. - Welles isch
jetzt de Herr Sesemann?

Sesemann: Der bin ich.
Und das ist der Onkel
Doktor, den wirst du wohl
nicht brauchen, als ein
Kind der Berge. ...

... Wie heissen denn die Berge in deinem Dorf?

Heidi: Echograt und -

Herr Sesemann steht auf ...

Sesemann: So, da bin ich noch nie gewesen. ...

... und fasst Dr. Classen am Arm:

... Classen, könntest du mich ein Stückchen begleiten? Ich muss jetzt gehen.

Dr. Classen ist ebenfalls aufgestanden.
Beide Herren gehen zur Türe.

Classen: Ein paar Minuten habe ich noch Zeit.

Herr Sesemann kehrt sich an der Türe um, ...

Sesemann: Und du, Heidi, trinkst rasch deine Milch und gehst dann ...

... auf die Schiebetüre zeigend: ...

... dort hinüber ...

... Jetzt öffnet er die Türe und geht mit Dr. Classen hinaus:

... Nach dir!

238. Heidi trinkt ihre Milch aus.

239. Nun steckt sie wiederum eine Semmel in die Tasche ihres Rockes,
nimmt dann ein Stück Schwarzbrot vom Tisch,
beisst es an,
steht auf und geht,
wie ihr befohlen,
zur Schiebetüre hinüber.

Vergeblich sucht sie nach einer Klinke;
es gelingt ihr nicht,
die Türe, mit deren Mechanismus sie nicht vertraut ist,
zu öffnen.
Schliesslich klopft sie.

Vom Zimmer nebenan antwortet die Stimme der Frl. Rottenmeier.

Rottenmeier (Stimme):
Herein!

Nach ein paar Augenblicken
schiebt sich die Türe
zurück.

Frl. Rottenmeier wird sicht-
bar.

... Kannst du nicht
kommen, wenn man dich
ruft?

Heidi weist ratlos auf die
Türe.

Heidi: Nei.

Frl. Rottenmeier lässt Heidi
eintreten und schliesst die
Türe.

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Morgen)

240. Das sogenannte Studierzimmer
241. ist die Bibliothek Sesemanns,
242. in der Frl. Rottenmeier ihre
243. Privatstunden erteilt.
244. Rings an den Wänden reich
245. verzierte Büchergestelle,
246. darin eingebaut eine Vitrine
247. mit Sesemanns Pfeifensammlung.

In der Nähe des Fensters ein
Gestell mit einem Käfig und
einem Kanarienvogel.

Inmitten des Raumes,
über dem ein schwerer
Leuchter hängt,
ein mächtiger Tisch,
an dem Klara im Rollstuhl
sitzt.

Auf dem Tisch ein Globus,
Schulbücher, Hefte, Schreib-
utensilien usw.

Frl. Rottenmeier führt Heidi
zum Tisch, Klara gegenüber,
bemerkt aber erst jetzt,
dass die Kleine ihr Schwarz-
brot mitgenommen hat und
davon isst.

Rottenmeier: Hast du
jemals ein Kind gesehen,
das mit dem halben Früh-
stück zum Unterricht
kommt?

Heidi: Ich weiss nüd.

Frl. Rottenmeier zeigt auf
Heidis Stuhl,
setzt sich selber ans obere
Ende des Tisches.

Rottenmeier: Iss rasch!
Da ist dein Platz. Ab
morgen beginnt der Unter-
richt Punkt neun Uhr.

Diese Feststellung macht
auf Heidi,
die selbstverständlich der
Meinung ist,
noch an diesem Tage nach
Hause zurückkehren zu dürfen,
nicht den geringsten Eindruck.

Heidi: So. Wo isch mini
Tante?

Frl. Rottenmeier nimmt
eines der Schulbücher zur
Hand ...

... schlägt es auf ...

... und legt es vor Heidi
hin:

Heidi wirft einen raschen
Blick in das Buch und
schüttelt den Kopf.

Frl. Rottenmeier runzelt
die Stirne.

Frl. Rottenmeier möchte
das schweizerdeutsche "Nei"
ins hochdeutsche "Nein"
übertragen haben.

Heidi versteht nicht.

Heidi lacht nur.

Heidi schliesst das Buch.
Jetzt ist auch Klara
höchst erstaunt.

Frl. Rottenmeier verwirft
die Arme.

Rottenmeier: Hier worden
keine Fragen gestellt,
vor allem nicht in dieser
unmöglichen Sprache, hier
wird aufmerksam zugehört...

... Wir werden dich jetzt
auf deine Kenntnisse
prüfen, damit wir wissen,
auf wie wenig wir unsere
Ansprüche zurückschrauben
müssen ...

... Da, lies uns vor!

Rottenmeier: Ah, du willst
nicht?

Heidi: Nei.

Rottenmeier: Nein, heisst
das!

Heidi: Ja.

Rottenmeier: Warum nicht?

Heidi: Ich wott lieber uf
d'Alp.

Rottenmeier: Höre mit
diesen Dummheiten auf und
lies!

Heidi: Ich cha nüd läse.

Klara: Heidi, ist das
wahr, kannst du wirklich
nicht lesen?

Heidi: Nei. De Goissepeter
cha's au nüd.

Rottenmeier: Die Dete hat
uns eine Analphabetin ins
Haus gebracht! Womöglich
hat sie auch noch Flöhe
und Wanzen!

Heidi hat inzwischen die Vitrine mit der Pfeifensammlung entdeckt.

Klara hat wieder nicht verstanden.

Frl. Rottenmeier ist immer noch ganz ausser sich.

Klara, im Bestreben, die Situation zu retten.

Frl. Rottenmeier ist fest entschlossen, Heidi zu ignorieren. Sie nimmt ein vor ihr liegendes Heft zur Hand, schlägt es auf und übergibt es Klara.

Klara begreift, dass sie wenigstens über den Augenblick hinweghelfen kann und liest vor.

Heidi, völlig ungewohnt, an einem Unterricht teilzunehmen, schaut sich wieder um und zappelt mit den Beinen.

Frl. Rottenmeier bemerkt es. Klara blickt vom Heft auf, rasch.

Heidi: Du, Klara, törf ich eini vo dene Pfyfe em Grossvatter bringe?

Klara: Was ist mit dem Grossvater?

Rottenmeier: Da soll mir Herr Sesemann sagen, wie ich unterrichten soll!

Klara: Fräulein Rottenmeier könnten wir nicht etwas anderes machen?

Rottenmeier: Lies deinen Aufsatz vor!

Klara: "Der Blitzableiter. Zu allen Zeiten versuchten die Menschen die Gewalt des Blitzes von sich abzuwenden, da dieser grossen Schaden anzurichten vermag."

Rottenmeier: Adelheid -

Klara: Der Papa will, dass sie Heidi genannt wird.

Rottenmeier: Baumle nicht mit den Beinen!

Heidi: Was?

Rottenmeier: Still jetzt!

Klara liest weiter vor.

In diesem Augenblick hat
Heidi den Kanarienvogel
entdeckt.
Sie springt auf und läuft
hinüber, ...

... zurückgewandt zu Frl.
Rottenmeier und Klara:

Frl. Rottenmeier zeigt
im Hintergrund auf Heidis
Stuhl.

248. Der Käfig mit dem Kanarien-
vogel gross vor der Kamera.
Heidi geht zum Tisch zurück
und setzt sich.

Klara: "Blindwütend tötet
er Menschen und Tiere
und zündet daneben manch-
mal ganze Häuser an.
Dem menschlichen Geist
gelang es aber, ihn zu
bändigen, indem - "

Heidi: Es Vögeli! -
Es Vögeli! ...

... Warum ischt das imene
Chefig?

Rottenmeier: Auf deinen
Platz, Heidi!

Heidi: Warum törf's nid
veruse?

Klara: Aber, Heidi, wir
müssen es doch schützen,
damit es die Katze nicht
frisst.

Heidi: Wieso? Zu dem cha's
doch flüüge.

Rottenmeier: Ruhe!

Ueberblendung

TEILSTUECK DES SESEMANSCHEN HAUSES MIT

ZWEI FENSTERN, aussen (Tag)

249. Die Kamera erfasst zuerst nur das eine Fenster.

Anstelle des Vogels im Käfig ist jetzt Heidi hinter dem Fenster ihres Schlafzimmers zu sehen.

Wieder versucht die Kleine ohne Erfolg das Fenster zu öffnen.

Enttäuscht geht sie vom Fenster weg und verschwindet aus dem Bildfeld.

Kamera fährt

zum nächsten Fenster.
Dahinter Sebastian,
der eben die Scheiben putzt.
Nach einer Weile erscheint
Heidi hinter ihm.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II. STOCK (Tag)

250. Heidi geht auf Sebastian
251. zu und stellt sich neben ihn.
252. Jetzt zupft sie ihn am Aermel.

Sebastian blickt die Kleine an.

Sebastian: Was willst du?
...

Heidi deutet aufs Fenster.

... Kannst du nicht reden? ...

Heidi schüttelt den Kopf.

... Warum nicht?

Heidi winkt ihm.
Sebastian bückt sich zu der Kleinen herunter.
Heidi sagt ihm leise etwas ins Ohr.

Heidi: S'Fröilein Rottenmeier hät's verbotte.

Sebastian richtet sich auf ...

Sebastian: Ach so! Das brauchst du nicht so ernst zu nehmen ...

... und zeigt auf das Fenster:

... Ich soll das Fenster öffnen?

Sebastian öffnet es ...

Heidi: Cha me das?

Sebastian: Natürlich kann man das ...

... und hebt Heidi hinauf, die auf die Strasse hinausblickt.

... Aber was gibt's denn hier zu sehen?

Heidi ist sichtlich enttäuscht.
Sebastian stellt sie wieder auf den Boden.

Heidi: Nüt als Hüüser.

Sebastian legt die Hand auf Heidis Schulter, führt sie vom Fenster fort, wobei er Leiter, Eimer und Lappen mitnimmt.

Sebastian: Frankfurt ist eben eine grosse Stadt. Komm mit auf den Estrich, dann kannst du's selber sehen!

HAUS SESEMANN, TREPPE ZUM ESTRICH (Tag)

253. Sebastian erscheint mit
254. Heidi im Bildfeld,
geht die Treppe hinauf ...

... und stösst die Fall-
türe auf.

Heidi folgt Sebastian.

Beide verschwinden im
Estrich.

Sebastian: Brauchst keine
Angst zu haben, Fräulein
Rottenmeier ist nicht im
Hause. Die bringt jetzt
mit Fräulein Klara Herrn
Sesemann zur Bahn.

Heidi: Gseht me da obe
d'Berg?

HAUS SESEMANN, ESTRICH (Tag)

255. Sebastian geht mit Heidi
auf die nächste Dachluke zu,
deren Fenster er öffnet, ...

Sebastian: Dazu muss man
höher steigen. ...

... um dann hinaus zu
zeigen:

... Sieh mal, das dort
ist unser Dom.

Heidi blickt ebenfalls
hinaus.

256. Was sie sieht:
In der Ferne der Turm
des Doms.

257. Heidi tritt von der Luke
zurück.

Heidi: Gseht me vo det
us d' Berg?

Sebastian beginnt das
Fenster der Dachluke zu
putzen.

Sebastian: Bestimmt.
Ich bin zwar nie oben
gewesen.
Aber jetzt geh wieder
auf dein Zimmer!

Heidi geht auf die Treppe
zu ...

Heidi: Tanke.

... und verschwindet nach
unten.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II. STOCK (Tag)

258. Blick gegen Heidis Schlafzimmer,
dessen Türe halb offensteht.

Heidi kommt vom Estrich her auf das Zimmer zu, bleibt dort einen Augenblick zögernd stehen, geht aber weiter und verschwindet aus dem Bildfeld.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

259. Heidi kommt die Treppe,
260. die vom zweiten Stockwerk
herunterführt, nach unten,
überquert den Korridor,
geht an einer grossen
Standuhr vorbei,
wirft einen Blick nach unten
und verschwindet im Treppen-
haus.

Die Stille, die im Haus
herrscht, wird nur durch
das Ticken der Wanduhr
unterbrochen.

HAUS SESEMANN UND STRASSE, aussen (Tag)

261. Blick gegen die Haustüre.

262. Heidi öffnet die Türe
und tritt heraus.
Ihre Blicke suchen den
Turm des Domes.

Nun geht sie die Strasse
entlang,

Aus der Ferne Musik
einer Militärkapelle

Auf der Strasse Passanten.

Heidi geht an einem Schutz-
mann mit Pickelhaube
vorüber und verschwindet.

Ueberblendung

D O M (Tag)

263. Der Turm des Domes von unten gesehen.
264. Einzelne Teile des Turmes, bis die Kamera auf dem Vorplatz landet.
Hier ist das kleine Haus des Dompförtners zu sehen.
Daneben ein Gitter, das in diesem Augenblick von ein paar Leuten, die den Turm besteigen wollen, geöffnet wird.
Die Gruppe der Turmbesucher geht über den Vorplatz, auf den Dompförtner zu, der Uniform und Mütze trägt.
265. Heidi erscheint beim Tor, das offen geblieben ist. Ihr Blick ist zum Turm hinauf gerichtet.
266. Immer zum Turm hinaufblickend, geht Heidi über den Vorplatz, am Pfortner vorüber, der die Kleine gar nicht bemerkt, da er ihr den Rücken zukehrt. Gleichzeitig verkauft er den Besuchern die üblichen Eintrittskarten.
267. Heidi ist inzwischen bei der Türe zum Turm angekommen, geht, ohne sich um etwas zu kümmern, hinein und steigt das unterste Ende der Wendeltreppe, die von aussen eben noch zu sehen ist, hinauf.

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Tag)

268. Blick von innen gegen die Haustüre, die in diesem Augenblick von Sebastian geöffnet wird. Draussen steht der Wagen der Familie Sesemann mit den zwei Pferden.

Der Kutscher Johann ist im Begriff, Klara auf den Armen hereinzutragen. Frl. Rottenmeier folgt ihnen.

Ausserhalb der Türe stehen ein paar Neugierige, die zuschauen, wie das gelähmte Kind ins Haus getragen wird.

Frl. Rottenmeier geht Johann nach, ...

... wendet sich dann an Sebastian: ...

... und ruft Johann nach, der inzwischen die Treppe hinaufgegangen ist: ...

... nun wieder zu Sebastian, der die Türe geschlossen hat:

Sebastian zeigt hinauf.

Rottenmeier: Vorsichtig, gehen Sie doch langsam! Achten Sie auf die Stufen!

...

... Und Sie machen die Türe zu, wir brauchen keine Zuschauer...

... Gleich ins Studierzimmer, Johann! ...

... Wo ist Heidi?

Sebastian: Die ist oben.

Ueberblendung

D O M (Tag)

(269 - 279 Nummern für
den Aufstieg auf den Turm)

280. Blick auf die erste Galerie
des Turmes. Musik setzt ein
Heidi erscheint am Ende der
(durchgehend)
Wendeltreppe.
281. Sie geht sogleich auf die
Brüstung der Galerie zu
und wirft einen Blick in
die Tiefe.
282. Was sie sieht:
Dächer, Häuser, Dächer.
283. Heidi tritt von der Brüstung
zurück,
geht den Turm entlang weiter,
um dann wieder hinauszublicken.
284. Heidis Gesicht von vorn ge-
sehen.
Die Kleine schaut zuerst
wieder nach unten,
nun richtet sie den Blick
in die Ferne.
285. Was sie sieht:
Ein Fluss, ein Meer von
Häusern,
in der Ferne Hügel.
286. Heidi wieder von vorn
gesehen.
Ihr Ausdruck ist traurig
und enttäuscht.
287. Heidi geht auf der Galerie
weiter und verschwindet
um eine Ecke des Turmes. Musik setzt aus

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

288. Blick gegen die Treppe,
289. die zu den Schlafzimmern
290. des zweiten Stockes führt.

Von oben tönt Tinettes
Stimme.

Tinette: Heidi, Heidi!

Sebastian kommt rasch die
Treppe herunter.
Sein Gesicht verrät ausge-
sprochene Besorgnis.
Er tritt auf Frl. Rotten-
meier zu,
die vor der Türe des
Speisezimmers, die halb
offen ist, steht.

Sebastian: Die Kleine ist
nirgends zu finden.
Ich war sogar auf dem
Estrich.

Frl. Rottenmeier ist in
grösster Aufregung.

Rottenmeier: Was sollte sie
auf dem Estrich?
Tinette, kommen Sie sofort
herunter!
Herr Sesemann sitzt noch
nicht im Zug und schon
brennt das Kind durch.

Im Türrahmen der Küche
erscheint Dete.

Dete: Meine Nichte brennt
nicht durch, sie muss
sich verlaufen haben.

Frl. Rottenmeier fährt
herum.

Rottenmeier: Ja, Ihre
Nichte! Hätten Sie uns die
nur nie ins Haus gebracht!
Sie kann nichts, aber
dafür ist sie ungehorsam,
ungezogen, renitent.
Gehen Sie in die Küche!...

Dete verschwindet wieder.

Im Speisezimmer bewegt
Klara die Räder ihres Roll-
stuhles,
sodass sie jetzt nahe dem
Türrahmen erscheint.
Frl. Rottenmeier bemerkt
es und schliesst die Türe.

... Klara, du darfst dich
nicht aufregen, bleib im
Zimmer!

Sebastian: Man muss die
Strassen absuchen, sie
kann ja nicht weit sein.

Frl. Rottenmeier winkt ab
und wendet sich an Tinette,
die herbeiläuft.

Rottenmeier: Sie haben auf
dieses Ding nicht aufge-
passt, jetzt schaffen Sie
es mir zur Stelle.

Tinette eilt aufgeregt
weiter.

Tinette: Ich geh ja schon,
ich gehe.

Sebastian erhebt Einspruch.

Sebastian: Es wäre doch
besser, wenn ich ginge.

Frl. Rottenmeier ver-
schwindet im Speisezimmer.

Rottenmeier: Sie bleiben!

Ueberblendung

D O M (Tag)

291. Der Dompförtner hält Heidi
292. an der Hand und führt die
Kleine,
die kein Wort mehr heraus-
bringt,
über den Vorplatz,
Richtung Pförtnerhaus.
Er spricht Heidi begütigend
zu.

Dompförtner: Ich zeig dir,
wie du nach Hause kommst.
Ich weiss doch, wo Sese-
manns wohnen. Der Sebastian
ist ein Kegelbruder von
mir, von dem kriege ich
auch die zehn Pfennige,
wenn du sie nun mal nicht
hast. So ein Mädels, ganz
allein auf dem Turm, und
dann noch aus der Schweiz!
S'hätte ja was passieren
können. -
Nun lass mal die Nase nicht
hängen, ich habe auch nur
geschimpft, was meine
Pflicht war. ...

293. Dompförtner ist inzwischen
mit Heidi bei der Türe des
Pförtnerhauses angekommen.

... Dafür zeig ich dir
jetzt was Schönes.

PFOERTNERHAUS, innen (Tag)

294. Dompförtner kommt mit Heidi
herein und zeigt in eine Ecke. Dompförtner: Da!
295. In der Ecke ein Korb mit
296. einer Katze und sechs Jungen.
Heidi läuft auf den Korb zu,
kniet dort nieder
und betrachtet die Tierchen
voll Entzücken. Heidi: Oh!

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

297. Blick auf eine Wanduhr,
298. deren Zeiger auf 18²⁰
299. stehen.

Rottenmeier: Es ist nicht
auszuhalten! Dem Kind ist
etwas zugestossen. ...

Die Kamera schwenkt auf
Frl. Rottenmeier und Klara,
die am Tische sitzen.
Die elektrischen Kerzen des
Leuchters sind angezündet.
Frl. Rottenmeier hat eben
einen Blick auf die Uhr
geworfen.

... Gar keine Frage, es
ist überfahren worden.
Hoffentlich nur von einem
Radfahrer und nicht von
einem dieser grässlichen
Automobile.

Klara ist dem Weinen nahe.

Klara: Oder gar von einem
Möbelwagen!

Frl. Rottenmeier versucht,
zu beruhigen.

Rottenmeier: Sei ruhig,
mein Herzchen! ...

In der Türe erscheint
Sebastian.

... Warum ist die Tinette
nicht zurück?
Sebastian, jetzt müssen
Sie doch gehen, suchen
Sie die Kleine!

Sebastian nickt erleichtert
und geht ab.

Sebastian: Das ist bestimmt
das Beste.

Frl. Rottenmeier,
wieder zu Klara.

Rottenmeier: Wenn er in
zehn Minuten nicht zurück
ist, werde ich die Polizei
verständigen.

Klara, zu Tod erschrocken.

Klara: Die Polizei?

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Abend)

300. Sebastian dreht das Licht an,
eilt die Treppe herunter.

In diesem Augenblick klingelt
es.

Klingeln

Sebastian beschleunigt seine
Schritte.

Nun ist er bei der Haustür
und öffnet sie.

Draussen steht Heidi.

Sebastian zieht das Kind sofort
herein.

Sebastian: Gott sei Dank!
Du brauchst mir nichts zu
erzählen, ich weiss genau,
wo du warst ...

Er nimmt das Kind am Arm
und geht ...

301. ... mit ihm rasch die Treppe
hinauf.

... Jetzt wird's was ab-
setzen! Aber du darfst
Fräulein Rottenmeier unter
keinen Umständen erzählen,
dass du mit mir auf dem
Estrich warst, dass ich
dir den Turm gezeigt habe,
sonst krieg ich's.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Abend)

302. Sebastian ist mit Heidi
an der Türe des Speise-
zimmers angekommen,
klopft an und öffnet sie.

Sebastian: Sie ist da!

Er lässt Heidi eintreten,
schliesst die Türe wieder,
bleibt aber stehen und
horcht.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

303. Klara und Frl. Rottenmeier

304. am Tisch.

305. Unheilschwangeres Schweigen.

Endlich beginnt Frl. Rottenmeier in scharfem Ton.

Heidi kommt näher.

Heidi antwortet erst nach einer Pause.

Frl. Rottenmeier schlägt die Hände zusammen. Ihre Empörung steigert sich zusehens.

Klara ängstlich zu Heidi.

Heidi schweigt.

Rottenmeier: Adelheid, komm daher! ...

... Du hattest strikten Befehl, dein Zimmer nicht zu verlassen. Wo bist du gewesen?

Heidi: Uf em Turm.

Rottenmeier: Auf dem Turm? Auf welchem?

Heidi: Vom Dom.

Rottenmeier: Vom Dom? Wie bist du auf diese absurde Idee gekommen? Heraus mit der Sprache?

Klara: Sag's doch lieber gleich!

Rottenmeier: Du willst also nicht reden?

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Abend)

306. Sebastian, immer noch an
der Türe,
horcht gespannt.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

307. Frl. Rottenmeier fasst
308. nach Heidis Hand
309. und zieht sie nahe heran.

Rottenmeier: Was hattest
du auf dem Turm zu tun?

Heidi blickt Frl. Rotten-
meier voll in die Augen.

Heidi: Ich - ich ha d'Berg
gsuecht.

Rottenmeier: Die Berge?
Wozu brauchst du Berge?

Heidi zieht die Hand zurück.
Mit plötzlich verändertem
Gesichtsausdruck setzt sie
sich jetzt zum erstenmal
zur Wehr,
wobei ihr Blick von Frl.
Rottenmeier zu Klara über-
geht.

Heidi: Und dass er's nu
grad wissed: Wänn's na so
wyt ischt - ich wott hüt
wieder hei.

Klara erschrickt.

Klara: Was, du willst heim?

Frl. Rottenmeier fällt
rasch ein.

Rottenmeier: Das hat sie
gesagt?

Klara rollt ihren Stuhl
etwas näher an den Tisch
heran.

Klara: Aber Heidi, wir
haben dich doch extra
kommen lassen!

Rottenmeier: Du bildest dir
also ein, du kannst nach
Hause, wann es dir passt?

Heidi antwortet im Be-
wusstsein ihres Rechts.

Heidi: Ja. Das hät me mir
doch verschproche.

Rottenmeier: Wer?

Frl. Rottenmeier fährt
auf.

Heidi: Mini Tante.

Frl. Rottenmeier klingelt.

Rottenmeier: Ist das die
Wahrheit?

310. Heidi geht nun völlig aus sich heraus.
In ihren Augen blitzt es zornig, ...

... jetzt stampft sie mit dem Fuss:

311. Frl. Rottenmeier muss zuerst Atem schöpfen.
Sie steht auf ...

... und geht an Heidi vorbei:

In diesem Augenblick ertönt aus Heidis Kleidchen ein deutliches "Miau"

Heidi fasst erschrocken mit der Hand in die Tasche.

312. Frl. Rottenmeier wendet sich abrupt nach Heidi um.

313. Wieder alle drei im Bild.
Heidi streicht über ihr Röckchen.

Wieder ist ein deutliches "Miau" zu hören.

314. Frl. Rottenmeier zeigt mit ausgestreckter Hand in eine Ecke.

Heidi: Ja, das isch wahr, sicherufehrundheilig!
Sie hät mir gseit, wänn's mir da nid gfalli, törf ich wieder hei. ...

... Und mir gfallt's nöd. Da hät's kei Bäum, kei Berg und kei Geisse. Ueberhaupt ich wott zruugg zum Grossvatter!

Rottenmeier: Ich sehe, dass du reden kannst, wenn du willst. ...

... Wenn ich dich aber etwas frage, bleibst du stumm.

"Miau"

Rottenmeier: Was, du machst dich über mich lustig?

Heidi: Nei, Fräulein Rottenmeier, aber -

Rottenmeier: Schweig!
Ich will keinen Laut mehr hören!

"Miau"

Rottenmeier: Auch meine Geduld hat ein Ende.
In die Ecke!

Während Heidi dem Befehl
Folge leistet, klopft es.

Frl. Rottenmeier ruft wütend.

Nun streckt Dete den Kopf
zur Türe herein und tritt
ins Zimmer.

Klopfen

Rottenmeier: Herein! ...

... Sie kommen mir gerade
recht! ...

315. Aus der Ecke ertönt mehrfach
das Schreien eines Kätzchens.

Frl. Rottenmeier geht jetzt
mit energischem Schritt
auf Heidi zu,
die, ohne dass es Frl. Rotten-
meier sehen kann,
das Kätzchen aus der Tasche
zieht.

Frl. Rottenmeier hebt
zornig die Hand,
um die Kleine mit einer
Ohrfeige zu züchtigen.

Diese wendet sich im gleichen
Augenblick und streckt ihr
mit hilflosem Ausdruck das
Kätzchen, das sie in beiden
Händen hält, entgegen.

Miauen

... Ihre Nichte, ...

... diese ungezogene
Schlumpfe! ...

316. Frl. Rottenmeier macht
317. erschrocken einen Schritt
318. zurück und schreit laut auf.

Klara ruft vom Hintergrund
her.

Sebastian stürzt auf Frl.
Rottenmeiers Geschrei herein
und nimmt Heidi das Kätzchen
ab.

Sebastian verschwindet augen-
blicklich mit dem Kätzchen.
Frl. Rottenmeier ruft ihm
nach:

Wie der Blitz eilt Heidi
hinaus.

... Aah!

Klara: Das süsse Kätzchen!

Rottenmeier: Sebastian,
Sebastian! ...

... Schaffen Sie dieses
Tier sofort hinaus! ...

... Und töten Sie es!

Heidi: Nei, nüd töde,
nüd töde!

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Abend)

319. Heidi ist Sebastian nachge-
eilt.
Dieser schliesst die Türe
rasch und flüstert Heidi zu.

Sebastian: Sei doch still!
Dem Kätzchen geschieht
nichts, das bringe ich
schon irgendwo unter,
schon weil du mich nicht
verraten hast!

Dann schickt er Heidi ins
Speisezimmer zurück und
läuft weg.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

320. Frä. Rottenmeier geht
321. wütend auf Dete zu.
322.
323.
324.

Dete stellt sich trotzig
in Possitur.

Frä. Rottenmeier unterbricht
sie heftig.

Dete reagiert mit unver-
schämtem Triumph.

Frä. Rottenmeier tritt
drohend auf Dete zu, ...

... mit schneidender Stimme:

Rottenmeier: Sie haben
uns alle in schamloser
Weise belogen.
Wie konnten Sie dem Kinde
sagen, dass es wieder
nach Hause könne, wenn es
ihm hier nicht passe?
Am liebsten würde ich
dieses - dieses verlorene
Geschöpf unverzüglich
heimschicken!

Dete: Dann tun Sie's
doch!

Rottenmeier: Das kann ich
ja nicht! Herr Sesemann
hat mir die Hände gebunden,
ich muss warten, bis die
gnädige Frau kommt, und
das kann Wochen dauern.

Dete: Ah, Sie können
meine Nichte gar nicht
fortschicken? Ein Glück,
ein wahres Glück, dass
er sich wenigstens dies-
mal von Ihnen nicht
kujonieren liess.

Rottenmeier: Das wagen Sie
über Ihren Brotgeber zu
sagen? ...

... Das lassen wir uns
nicht gefallen! Wenn ich
schon Ihre Nichte hier
behalten muss, Sie gehen
am ersten, und zwar de-
finitiv!

Dete: Das heisst, Sie
kündigen mir?

Rottenmeier: Jawohl,
definitiv!

Dete, nun ebenfalls mit erhobener Stimme.

Dete: Ich gehe wirklich. Köchinnen sind heute gesucht!

Frl. Rottenmeier wiederholt.

Rottenmeier: Definitiv!

Dete erklärt sich mit einem Kopfnicken einverstanden, ...

Dete: Gut! ...

... beginnt dann aber plötzlich zu schluchzen und zieht Heidi an sich:

... Was wirst du ohne mich anfangen?

Heidi stösst Dete von sich fort ...

Heidi: Gang ewegg!
Du häscht mich agloge! ...

... und bricht in Tränen aus:

... Ich wott hei zum Grossvatter!

Klara weint ebenfalls laut.

Klara: Dann bin ich wieder ganz allein. Der Papa hat mir versprochen, ich bekäme eine Gespielin.

Frl. Rottenmeier schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch, ...

Rottenmeier: Hört auf!
Wenn ihr jetzt nicht gleich ruhig seid ...

... nun verliert auch sie die Fassung und heult hemmungslos:

... ich bin schliesslich auch nur ein Mensch, ich habe auch nur Nerven!

Sie lässt sich in den nächsten Stuhl fallen.

Zuletzt weinen Dete, Heidi, Klara, Frl. Rottenmeier, was das Zeug hält.

Abblendung

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Tag)

Aufblendung

325. Gross
326. ein Buch mit der Aufschrift:
"Klara Sesemann. Geographie."

Vom Fenster her fällt helles
Morgenlicht auf das Buch.

Die Kamera fährt zurück
und erfasst:

am Tische sitzend Frl.
Rottenmeier, Klara und
Heidi.

Zum Unterschied vom voraus-
gegangenen Abend spricht
Frl. Rottenmeier jetzt in
gemässigtem Tonfall und
ist bedeutend freundlicher
zu Heidi: ...

... nun wendet sie sich
zu Klara:

327. Klara ist augenscheinlich
bemüht, die neue Unter-
richtsstunde in korrektes-
ter Weise zu beginnen.

Rottenmeier: Am besten
beginnen wir heute mit
der Geographie. ...

... Du, Heidi, wirst
davon wohl noch nichts
gehört haben. Dennoch mag
diese fremde Materie
manches Lehrreiche ent-
halten, das dir später,
wenn du wieder zu Hause
bist, von Nutzen sein
dürfte. Stör uns also
nicht, hör aufmerksam zu
und wenn du etwas fragen
willst, hebst du die Hand.
...

... Wir sind das letzte-
mal beim Main stehenge-
blieben, Klara. Was weisst
du darüber?

Klara: Der Main ist ein
Nebenfluss des Rheins.
Mit allen seinen Windungen
weist er eine Gesamtlänge
von rund 520 Kilometern
auf und ist zum Teil
schiffbar. An der Mündung
hat er eine Breite von -

328. Heidi hat die Hand erhoben.
Frl. Rottenmeier bemerkt es.

Rottenmeier: Ja, was
willst du?

Heidi: Und was ischt mit
em Rhy?

Frl. Rottenmeier ist leicht
irritiert.

Rottenmeier: Was soll das
sein?

329. Heidi erklärt.

Heidi: Das isch au en
Fluss. Hört de im Bodensee
uf?

Frl. Rottenmeier versteht,
was das Kind meint, ...

Rottenmeier: Ach, du meinst
wohl den Rhein? Das ist
kein Fluss, das ist ein
Strom. ...

... zu Klara:

... Kannst du unserem
Gast den Unterschied
zwischen den beiden Be-
griffen erklären?

330. Klara setzt sofort ein.

Klara: Ein Strom ist ein
grosses Gewässer, das
meist ins Meer fliesst.

331. Heidi horcht interessiert
auf.

Heidi: Jä, flüsst de Rhy
is Meer?

Heidi wiederholt mit
schweizerischem Akzent.

Rottenmeier: Sage diesen
Satz deutsch: Fliesst der
Rhein wirklich ins Meer?

Heidi: Fliesst der Rhein
wirklich ins Meer?

332. Frl. Rottenmeier nickt ...

Rottenmeier: Gut. ...

... und fügt dann hinzu:

... Diese Frage ist zu
bejahen.

333. Heidi ist immer mehr
interessiert.

Heidi: Und dänn?

334. Frl. Rottenmeier ist
ständig bemüht,
den Unterricht nicht allzu
sehr stören zu lassen.

Rottenmeier: Dann ver-
dunstet das Wasser -

335. Wieder streckt Heidi die Hand auf, sie ist ganz aufgeregt.

Heidi ist nun ganz bei der Sache.

Klara hört, obwohl sie nicht alles verstehen kann, mit grossem Interesse zu.

Frl. Rottenmeier winkt ab.

336. Heidi fährt fort, ...
337.
338.
339.

... steht auf und zieht die Hände an:

Sie ahmt den Pfiff des Murmeltieres nach.

Frl. Rottenmeier nickt.

ich glaube zwar kaum, dass du mit diesem komplizierten Vorgang eine Vorstellung verbinden kannst - verdunstet das Wasser, sage ich, um als Regen oder Schnee zur Erde zurückzukommen. - Wenden wir uns wieder dem Main zu!

Heidi: Fröilein Rottenmeier, Fröilein Rottenmeier!

Rottenmeier: Was ist denn noch?

Heidi: Ich bi scho det gsy, wo s'Wasser afangt. Es hät es Seeli - uf em Echograt. Wämme det oben-öppis rüeft, ghört me's drüümal, aber nu wänn's nüt Wüeschts isch.

Rottenmeier: Ja, ja.

Heidi: Und im Summer hät's Murmeli - wyterunne - die chömmet us ihrne Höhle-nuse zum Sünnele. Sie gumped umenand und mached s'Männli, ...

... eso! - und pfyfed.

Pfeifen

Rottenmeier: Es dürfte sich um Murmeltiere handeln. Doch davon genug!

Klara: Bitte, Fräulein Rottenmeier, lassen Sie sie doch erzählen! Gibt es dort auch Blumen?

Heidi lacht.

Heidi: Blueme? Da hät's
Gloggeblueme, Alpechlee,
Männertreu, Fliehblüemli,
Aenziane, Augetroscht -

Klara ist ganz entzückt.

Klara: Woher weisst du das
alles?

Heidi merkt erst jetzt,
dass sie neben dem Stuhl
steht.
Sie fährt aber in ihrer
Erzählung fort:

Heidi: Vom Grossvatter.
De Grossvatter hät zwo
Geisse, s'Schwänli und
s'Bärli.
Vo siner Hütte-n-us gseht
me-n-alli Berg und -

Klara unterbricht sie.

Klara: Ach, warum kann ich
nicht gehen, das möchte
ich auch einmal sehen.

Heidi geht auf Klara zu.

Heidi: Villicht gaht's
doch, probier's emal!

Frl. Rottenmeier fährt
dazwischen ...

Rottenmeier: Um Gottes
willen! Klara kann nicht
gehen und damit Schluss!

... und bedeutet Heidi,
zu ihrem Platz zurückzu-
kehren.

Klara: Und die Geissen
habt ihr in der Stube?

Heidi hat sich inzwischen
wieder gesetzt.
Sie muss unwillkürlich
lachen, ...

Heidi: Nei, im Schtall!
Wänn ich's heitrybe han,
macht mer de Grossvatter
de Chäs über em FÜR heiss
und schtricht en mir ufs
Brot. Und nachher sitzed
mer amigs na lang uf em
Bänkli vor der Hütte und
singed ...

... heiter, aber nicht un-
bescheiden:

... Söll i es Liedli
singe?

Rottenmeier: Nein.

Klara: Doch, bitte.

Heidi singt mit zartem
Stimmchen.

340. Klara lehnt sich in ihrem
Rollstuhl zurück und stützt
lächelnd den Kopf auf.
Selbst Frl. Rottenmeier
hört mit Interesse zu.
Heidi bricht plötzlich ab,
dann sagt sie mit trauriger
Stimme:

Frl. Rottenmeier seufzt.

341. Tinette öffnet die Türe
342. des Studierzimmers.
343.
344.
345.

Klara blickt in den
Korridor hinaus.

Jetzt erscheint der Dom-
pfortner,
der einen Korb mit zwei
Deckeln am Arm trägt.
Im Eintreten zieht er
höflich den Hut.

Er ist inzwischen bei Klara
angekommen,
bückt sich und leert den
Inhalt des Korbes auf den
Boden.

Heidi:

Lueged, vo Berge-n-und Tal
Fliecht scho de Sunneschtrahl
Lueged, uf Aue-n-und Matte
Wachsed die tunkele Schatte.
D'Sunn uf de Berge-n-er-
schtoht,
O, wie sind d'Gletscher -
...

... Törf ich dänn sicher
wieder hei zum Grossvatter,
wänn d'Frau Sesemann
chunnt?

Rottenmeier: Liebes Kind,
hast du vergessen, was ich
dir gestern Abend begreif-
lich zu machen versuchte?

Es klopft

Rottenmeier: Ja?

Tinette: Fräulein Rotten-
meier, es ist ein Mann
draussen, der Fräulein
Klara persönlich eine
Ueberraschung bringen
möchte.

Klara: Dann soll er doch
hereinkommen!

Dompfortner: Guten Tag
allerseits, hoffentlich
störe ich nicht. ...

... Sehen Sie nur, kleines
Fräulein, was ich da für
Sie habe.

Es sind fünf kleine Katzen.

Frl. Rottenmeier hat von ihrem Platz aus nicht sehen können, was aus dem Korb herausgekommen ist.

Sie geht deshalb rasch um den Tisch herum, bleibt dann aber, starr vor Entsetzen, stehen.

Die Kätzchen kriechen und springen überall herum.

Frl. Rottenmeier schreit auf.

Sie zieht die Röcke in die Höhe und steigt auf einen Stuhl.

Der Dompförtner ist von der Wirkung seiner Ueerraschung ganz perplex.

Klara, mit dem Blick auf die Kätzchen.

Frl. Rottenmeier, immer noch auf dem Stuhl, kreischt.

Sebastian läuft ins Zimmer und sieht die Bescherung. Er hilft Frl. Rottenmeier vom Stuhl herunterkommen.

Frl. Rottenmeier, in panischer Angst, auf eine der Katzen zu treten, läuft hinaus.

Rottenmeier: Zu Hilfe, zu Hilfe!

Dompförtner: Aber, meine Dame -

Klara: Die gehören alle mir?

Rottenmeier: Sebastian, Polizei! Das ist ein Attentat, das geht gegen mich!

Sebastian: Fräulein Rottenmeier? Um Himmelswillen!

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

346. Frl. Rottenmeier flüchtet,
so schnell sie kann,
durch den Korridor,
reißt die Türe des Herren-
zimmers auf,
eilt hinein und schlägt die
Türe hinter sich zu.

Entsprechendes Geräusch

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Tag)

347. Sebastian, Tinette und
348. Dompförtner machen sich
349. unter dem Tisch zu schaffen,
350. um der Kätzchen habhaft zu
werden.

Heidi steht bei Klara,
die eines der Kätzchen auf
den Knien hat und zärtlich
streichelt.

Sebastian, während des
Suchens zum Dompförtner.

Sebastian: Wie bist du
auf diese verrückte Idee
gekommen?

Dompförtner steckt zwei
der Kätzchen in den Korb
zurück.

Dompförtner: Mein Gott,
wo soll ich denn hin mit
den Katzen? Ich war froh,
als das kleine Schweizer-
mädchen sagte -

Tinette bringt eine
dritte Katze herbei.

Tinette: Heidi, Heidi!

Sebastian steckt die
vierte Katze in den Korb ...

Dompförtner: - ihr hättet
Platz im Haus und das
kranke Fräulein -

... und nimmt dann Klara
auch die fünfte weg.

Sebastian: Die Katzen
müssen alle fort, auch
die von gestern.

Klara gibt das Tierchen
nur ungern her.

Klara: Ich möchte sie
doch so gerne behalten.
Warum darf ich nie -?

Endlich sind alle Katzen
wieder im Korb.
Sebastian drängt den
Dompförtner hinaus.

Sebastian: Aber, Fräulein
Klara, Sie wissen doch,
wie sehr sich Fräulein
Rottenmeier gerade vor
Katzen fürchtet!

HAUS SESEMANN, HERRENZIMMER (Tag)

351. Das Herrenzimmer ist mit
352. erlesenem Geschmack einge-
353. richtet.

Neben gediegenen alten
Bildern enthält es unter
anderem einen grossen
Schrank mit ethnographischen
Gegenständen.

Die Polstermöbel sind während
der Abwesenheit des Hausherrn
mit grauen Ueberzügen versehen
worden.

Auch die Deckenlampe ist ver-
hängt.

Frl. Rottenmeier geht aufge-
regt durch den Raum.

Dabei bleibt der Saum ihres
Rockes an einem Möbel hängen.

Frl. Rottenmeier schreit
wieder auf,
rennt zur Türe und ruft.

Rottenmeier: Sebastian! ...

Sebastian läuft vom Korridor
ins Zimmer.

Frl. Rottenmeier,
am Rand ihrer Nerven,
kann kaum mehr sprechen:

... Ich habe etwas unter
den Rücken!

Sebastian bückt sich und
tastet Frl. Rottenmeiers
Rocksaum ab.

Sebastian: Nicht möglich!
- Wo? Da ist nichts.

Frl. Rottenmeier lässt
sich in einen Stuhl
sinken.

Rottenmeier: Diese Heidi!

Sebastian geht zur Türe
zurück.

Sebastian: Seien Sie un-
besorgt, die Tiere kommen
aus dem Haus.

Frl. Rottenmeier macht
eine dezidierte Bewegung
mit der Hand.

Rottenmeier: Ich werde
noch heute Frau Sesemann
schreiben. Dieses infantile
Monstrum muss mir aus dem
Haus - je eher, desto
besser!

Abblendung

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

Aufblendung

354. Gross
355. Eine altväterliche, aber sehr
356. hübsche Lampe,
deren Licht brennt.

Die Kamera fährt zurück

und erfasst in der Nische
des Raumes,
an einem zierlichen Tisch-
chen sitzend,
Grossmama Sesemann.
Sie ist eine Dame in vorge-
rückterem Alter,
hat in allem, was sie tut,
Haltung,
wirkt aber viel eher
freundlich-gütig, als streng.

Frau Sesemann sitzt hinter
dem Tischchen,
auf dem ein in Seidenpapier
eingewickelt Buch liegt.

Der Boden der Nische ist
leicht erhöht.

Vor der Nische sitzt Klara,
die ein Samtkleid trägt,
im Rollstuhl,

neben ihr steht Frl. Rotten-
meier,
diesmal in einem besonders
adretten Hauskleid.

Frau Sesemann schüttelt
den Kopf.

Frl. Rottenmeier ist
überzeugt,
einen Erfolg erzielt zu
haben.

Klara will etwas einwenden.

Frl. Rottenmeier lässt
sie jedoch nicht zu Wort
kommen.

Rottenmeier: Ich bemühe
mich gewiss, objektiv zu
sein, und behaupte auch
nicht, dass das Kind un-
intelligent sei.
Ganz im Gegenteil, es hat
inzwischen sogar gelernt,
sich im Deutschen einiger-
massen auszudrücken.
Aber es passt nicht in
unser Haus. Und es kann
nicht einmal lesen. -
In diesem Alter! Mit
geradezu abnormer Hart-
näckigkeit weigert es
sich, lesen zu lernen.

Grossmama: Das ist
allerdings bedenklich.

Rottenmeier: Glauben Sie
mir, gnädige Frau, es
stimmt etwas nicht mit
der Kleinen!

Klara: Aber -

Rottenmeier: Und deshalb
halte ich es für beide
Teile am erspriesslichsten,
wenn -

Grossmama nickt freundlich.

Grossmama: - wenn Sie Heidi sobald wie möglich zu mir herunterbrächten.

Frl. Rottenmeier ist leicht pikiert ...

Rottenmeier: Wie Sie wünschen!

... und geht ab.

Klara rückt mit dem Rollstuhl etwas näher an die Grossmama heran, wartet aber, bis sich die Türe hinter Fräulein Rottenmeier geschlossen hat.

Klara: Grossmama, ich bitte dich, schicke Heidi nicht fort! Es ist viel schöner, seit sie hier ist. Ich finde es gar nicht mehr so schrecklich, immer in dem Stuhl sitzen zu müssen, sogar die Unterrichtsstunden vergehen rascher.

Die Grossmama lächelt.

Grossmama: Du glückliches Kind! Zu meiner Zeit vergingen die Schulstunden überhaupt nicht.

HAUS SESEMANN, HEIDIS ZIMMER (Abend)

357. Blick gegen die Türe,
358. die geöffnet wird.

Frl. Rottenmeier tritt ein
und geht auf Heidi zu,
die ein neues Kleid trägt
und sich am Waschtisch mit
dem Kamm durch die Haare
fährt.

Frl. Rottenmeier legt
die Hand freundlich auf
Heidis Schulter.

Heidi wendet sich zu
ihr um.

Frl. Rottenmeier nimmt
Heidis Kleid,
das sie bis dahin getragen
hat, vom Stuhl,
geht auf den Schrank zu,
öffnet ihn,
entnimmt ihm einen Bügel
und hängt das Kleid hinein.

In diesem Moment fällt ihr
Blick auf eine Hutschachtel
am Boden des Schrankes.
Sie bückt sich und nimmt
die Schachtel auf:

Frl. Rottenmeier öffnet
die Schachtel:

359. Blick in die Schachtel,
die mit rund zwei Dutzend
Semmeln gefüllt ist.

Rottenmeier: Nun, Heidi,
ich hoffe, du hast nicht
vergessen, was ich dir
sagte. Du sprichst Frau
Sesemann mit "Gnädige Frau"
an -

Heidi: Ich weiss, Fräulein
Rottenmeier.

Rottenmeier: Im übrigen
gib dich so, wie du bist.
Wenn dich die gnädige Frau
fragt, ob du gern nach
Hause möchtest, sagst du
die Wahrheit. ...

... Die Schachtel gehört
auch nicht in den Schrank.
...

... Was ist denn das?

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Abend)

360. Grossmama Sesemann immer
361. noch im Gespräch mit Klara.
362.
363.

Frl. Rottenmeier tritt
mit Heidi ins Zimmer
und geht auf die Nische zu.
In der Hand hält sie die
mit Semmeln gefüllte Schach-
tel ohne Deckel.

Nun stellt sie Heidi mit
übertriebener Freundlich-
keit vor.

Damit tippt sie Heidi an,
die einen schüchternen
Knicks versucht.

Frau Sesemann lacht.

Heidi, erleichtert,
ganz im Tonfall des Alp-
Oehis.

Frl. Rottenmeier macht
einen Schritt auf die
Grossmama zu, ...

... und stellt die Schachtel
mit den Brötchen als corpus
delicti auf den Tisch.

Grossmama: Sonderbar.
Du möchtest deine Gespielin
behalten. Fräulein Rotten-
meier will sie unbedingt
fort haben, jetzt bin ich
wirklich gespannt, was
das Kind will!

Rottenmeier: Das wäre
unser kleiner Gast.

Heidi: Guten Abend Frau -
Frau Gnädige!

Grossmama: Grüss dich Gott!
Ich bin aber weder eine
Frau Gnädige, noch eine
gnädige Frau - ich bin
auch für dich die Gross-
mama.

Heidi: So.

Rottenmeier: Darf ich Ihre
Aufmerksamkeit darauf
lenken? Wie eine Bekräfti-
gung des vorhin Gesagten
fand ich im Schrank der
Kleinen soeben dies, ...

... Brötchen, die sie als
Geschenk ins Dorf bringen
wollte!

Grossmama Sesemann fasst eines der Brötchen an.

Heidi verliert kein Auge von der alten Dame, die ihr offenbar gut gefällt.

Die Grossmama wirft einen raschen Blick auf Frl. Rottenmeier ...

... und wendet sich dann wieder an Heidi:

Heidi wird zusehens zutraulicher.

Grossmama Sesemann ist erstaunt.

Die Grossmama greift nach dem Buch auf dem Tisch und packt es aus.

Heidi holt sofort einen niederen Hocker, der in der Nähe steht, herbei und setzt sich neben Klara hin.
Frl. Rottenmeier wendet sich zum Gehen.

Grossmama: Aber, Heidi, die sind ja steinhart, damit kann niemand etwas anfangen.

Heidi: Woll. Die Brigitte röstet sie amigs über dem Feuer, dann sind sie besonders gut.

Grossmama: Das ist sehr vernünftig. ...

... Sag einmal, Heidi, stimmt das, dass du nicht lesen lernen willst? Warum nicht?

Heidi: Der Geissenpeter hat gesagt, wer lesen kann, kann nicht mehr auf die Alp.

Grossmama: Aha! Da hat er dich aber angelogen.

Heidi: Im Ernst?

Grossmama: Ja, ja ...

... Aber - was hieltet ihr davon, wenn ich euch eine Geschichte vorlesen würde?

Klara: Bitte ja, Grossmama!

Grossmama: Gut, dann setz dich zu uns, Heidi! ...

... Sie brauchen nicht fortzugehen, Fräulein Rottenmeier, Sie sind uns willkommen. ...

364. Grossmama Sesemann hat
365. inzwischen im Buch ge-
blättert.

... Wollt ihr die Ge-
schichte vom "Klugen
Schäfer" hören?

Heidi und Klara: O ja!
Gern!

Frau Sesemann nickt,
zieht die Brille aus dem
Ridikul, der an der Lehne
ihres Fauteuils hängt,
und rückt die Tischlampe
etwas näher ans Buch.

Frl. Rottenmeier hat sich
inzwischen hinter Klara
und Heidi auf einen Stuhl
gesetzt.

Nun beginnt die Grossmama
vorzulesen.

Grossmama: Also:

"Vor vielen, vielen Jahren
lebte ein Schäfer, der
wegen seiner Klugheit im
ganzen Lande bekannt war.
Eines Tages ritt der Kaiser,
angetan mit seiner goldenen
Krone, über die Heide,
hielt an und sagte:
'Ich suche Antwort auf drei
Fragen. Wenn du sie mir zu
geben vermagst, will ich
dich reich belohnen.' ...

366. In verschiedenen Ein-
367. stellungen werden die
368. Grossmama während des
369. Vorlesens -
370. ab und zu wirft sie einen
Blick auf die Kinder -
Klara, Heidi und Frl.
Rottenmeier,
die alle drei aufmerksam
zuhören, gezeigt.

... 'Fragt immerzu, Herr
Kaiser', erwiderte der
Schäfer, 'mit Gottes Hilfe
kann es mir armen Mann
vielleicht gelingen.'
Der Kaiser fasste den Schä-
fer fest ins Auge und frag-
te: 'Wie kann ich die Zahl
der Sterne erfahren, die
des Nachts am Himmel leuch-
ten?' Ohne sich zu besinnen,
antwortete der Schäfer:
'Da müsst Ihr nur Eure
Diener und Knechte bis auf
den letzten ausschicken und
sie heissen, alle Sandkörner
am Strand des Meeres zu
zählen. Dann habt Ihr die
genaue Zahl, wenn Euere
Leute sich nicht verzählen!'"

371. Die Grossmama macht eine kleine Pause und nickt, ...

Klara: Also, einfach unendlich viele!

Grossmama: "'Gut geantwortet', sprach der Kaiser, 'nun sage mir: Wie lange brauche ich, bis ich die Erde umritten habe?'" ...

... wieder zu den Kindern:

...Was meint ihr wohl, dass der Schäfer darauf sagte?

372. Klara besinnt sich eine Weile und schüttelt dann den Kopf.

Klara: Ich weiss nicht.

Heidi rutscht auf ihrem Hocker etwas näher und stützt den Kopf in beide Hände.

Frau Sesemann liest weiter vor.

Grossmama: "'Wenn Ihr es so einrichtet', antwortete der Schäfer, 'dass Ihr die Sonne immer über dem Scheitel habt, seid Ihr in genau zweimal zwölf Stunden wieder bei uns.'"

Heidi hat die Antwort des Schäfers augenscheinlich nicht ganz verstanden. Sie überlegt intensiv.

Klara beschwichtigt die Kleine.

Klara: Das erkläre ich dir später!

Grossmama: "Der Kaiser lachte und sagte: 'Jetzt kommt die letzte Frage, auf die bisher kein Mensch eine Antwort wusste. Wie lange dauert die Ewigkeit?' Diesmal musste auch der Schäfer überlegen, ehe er antwortete:

'Irgendwo in der Welt steht ein hoher Berg, -"

373. Heidi unterbricht.

Heidi: Höher als der Echograt?

Frau Sesemann nickt wieder.

Grossmama: " - höher als alle Berge dieser Erde zusammen, ganz aus hartem, durchsichtigem Krystall. Alle tausend Jahre kommt ein Vögelchen geflogen, das seinen Schnabel daran wetzt. Und wenn es einmal den ganzen Berg bis auf den Grund abgewetzt haben wird, dann ist die erste Sekunde der Ewigkeit vorbei." ...

374. Frau Sesemann blickt über die Brille.

... Na, wie hat euch die Geschichte gefallen?

Heidi ist ganz weg.

Heidi: Gut, sehr gut!

Die Grossmama schliesst das Buch,
reicht es Heidi ...

Grossmama: Dieses Buch ist voll von solchen Geschichten. ...

... und nimmt die Brille ab.
Nach einem Blick auf Frl. Rottenmeier wieder zu Heidi:

... Es wäre doch schön, wenn du sie lesen könntest, nicht? - Morgen versucht es Fräulein Rottenmeier nochmals mit dir. Gib dir ein bisschen Mühe! Du musst lesen lernen, Heidi, bevor du nach Hause fährst.

375. Heidi schlägt das Buch, das ihr die Grossmama übergeben hat, auf.

Heidi: O, wenn ich nur schon lesen könnte!

Langsame Abblendung

IN DEN BERGEN (Tag)

Langsame Aufblendung

In verschiedenen Einstellungen Musik
wird der Winter in den Bergen
gezeigt.

Es schneit,
von Tannen und Lärchen fällt
der Schnee auf immer tiefer
liegende Aeste.

Ein einzelnes Eichhörnchen
hüpft über die Schneedecke.
Ein Reh sucht Nahrung.

HUETTE DES ALP-OEHI, aussen (Tag)

376. Vor einem Fenster der Hütte Musik
schneit es.

HUETTE DES ALP-OEHI, innen (Tag)

377. Blick von innen gegen das
378. Fenster.
Draussen schneit es.

Musik

Die Kamera schwenkt

und erfasst den Alp-Oehi,
der eben ein grosses Holz-
scheit auf das hell-
lodernde Feuer legt.

Musik setzt aus

Schritte ausserhalb der
Hütte sind zu hören,
dann klopft jemand am
Türrahmen den Schnee von
den Schuhen.

Kurz darauf wird die Türe
aufgemacht.

Geissenspeter, mit einem
Tragkorb auf dem Rücken,
tritt ein und schliesst
die Türe rasch hinter sich,
damit der Schnee nicht
hereingetrieben wird.

Er reisst den Hut vom Kopf,
von dem der Schnee abfällt.
Er klopft den Schnee auch
von der Jacke.

Vorerst ohne etwas zu sagen,
setzt Geissenspeter seinen
Tragkorb auf den Boden,
entnimmt ihm ein paar Brote,
andere Lebensmittel und
stellt alles in den Holz-
schaft.

Alp-Oehi hat ihm nur beim
Eintreten einen Blick zu-
geworfen und ist wieder
mit dem Feuer beschäftigt.

Jetzt zieht Geissenspeter
einen Brief aus der Tasche
und übergibt ihn Alp-Oehi.

Geissenspeter: Da isch
dänn na en Brief.
Us Frankfurt!

Alp-Oehi wendet sich halb-
wegs um.

Alp-Oehi: Wer seit das?

Geissenspeter zeigt auf den
Umschlag.

Geissenspeter: D'Muetter.
S'schtönd uf em Poscht-
schtämpel.

Alp-Oehi öffnet den Umschlag,
nimmt den Brief heraus
und setzt sich damit ans
Feuer, um besser lesen zu
können.

379. Nun zieht Geissenpeter
einen Lederbeutel aus dem
Hosensack und zählt Geld
auf den Tisch.

Alp-Oehi blickt von seinem
Brief auf und schiebt
Geissenpeter ein einzelnes
Geldstück zu.

Geissenpeter steckt es ein.

380. Während Alp-Oehi weiterliest,
381. nähert sich Geissenpeter
382. und bleibt in abwartender
383. Haltung stehen,
dann fragt er zögernd:

Alp-Oehi antwortet erst
nach einer Weile.

Geissenpeter kommt noch
einen Schritt näher.

Alp-Oehi,
immer mit dem Blick in den
Brief.

Geissenpeter macht eine
halbe Wendung,
bleibt aber stehen und
fragt über die Schulter
zurück.

Alp-Oehi: So.

Geissenpeter: Und Ihr
sölled wieder emal zue-
n-is cho, au wänner jetzt
überhaupt nümme is Dorf
gönged, seit d'Muetter.

Alp-Oehi: Das gehört dir.

Geissenpeter: Tanke. ...

... Isch de Brief vo
dere Tante?

Alp-Oehi: Nei. Allem
Aschy na isch die gar
nümme z'Frankfurt.

Geissenpeter: Vo wem isch
der dänn?

Alp-Oehi: Vo-n-ere Frau
Sesemann, offebar d'Gross-
muetter vo dem chranke
Chind. - Gang jetzt!

Geissenpeter: Alp-Oehi,
chunnt s'Heidi nid bald
wieder hei?

Alp-Oehi schüttelt den Kopf ...

... und streckt ihm den Brief hin:

Geissenspeter wehrt, im Bewusstsein seiner mangelnden Schulkenntnisse, ab, ...

... fügt aber sogleich hinzu:

Alp-Oehi blickt wieder in den Brief ...

... und liest eine Stelle daraus vor:

Geissenspeter weiss im Moment nichts zu sagen. Er schluckt nur.

384. Geissenspeter wendet sich rasch zum Gehen, indem er den Tragkorb wieder anzieht: ...

... bei der Türe bleibt er stehen:

Alp-Oehi antwortet langsam, aber mit Nachdruck.

Geissenspeter senkt den Kopf traurig, dann geht er hinaus.

Nach wenigen Augenblicken öffnet er jedoch die Türe noch einmal und ruft zornig herein: ...

Alp-Oehi: Nei. Die Frau schrieht da. - ...

... Aber chasch es ja sälber läse.

Geissenspeter: Ich bi nid gwunderig. ...

... Was schrieht sie?

Alp-Oehi: Es göng em Heidi guet. Wie heisst's da? ...

... "--- hat sich das Kind nach anfänglichem Heimweh gut eingelebt und fühlt sich bei uns zu Hause." Und so wyter. ...

... "Es kann auch schon ganz anständig lesen."

Geissenspeter: Dänn gahn-ich jetzt. ...

... Alp-Oehi, söll das öppe heisse - ?

Alp-Oehi: S'Heidi hät eus vergässe. Jetzt müemir's au vergässe.

Geissenspeter: So. ...

... Also, eis cha-n-ich Eu säge: Wänn's Heidi im Frühlig mit mir nümme z'Alp gaht, dänn cha mir die ganz Wält -

... damit schlägt er die
Türe zu.

385. Alp-Oehi in unveränderter
Haltung vor dem Feuer,
dessen Licht auf seinem
Gesicht spielt.
Nun lässt er den Brief
in die Flammen sinken.

Die Kamera schwenkt

zum Fenster.
Draussen schneit es.

Langsame Abblendung

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Tag)

Aufblendung

386. Gross.

387. Auf dem Tisch des Studierzimmers liegen ausgeschnittene Papierpüppchen mit verschiedenen Kleidungsstücken. Daneben die Reste der Papierbogen.

Der Kanarienvogel singt und zwitschert (durchgehend)

Die Kamera fährt zurück

und erfasst Heidi und Klara, die am Tische sitzen. Durch die Fenster fällt helles Sonnenlicht herein.

Heidi gruppiert einzelne Kleidungsstücke und deckt eines derselben über das Papierpüppchen. Sie spricht bereits geläufig deutsch, wenn auch immer noch mit leicht schweizerischem Akzent.

Sie zeigt Klara das Püppchen mit dem Kleid.

Klara schaut von ihrer Arbeit auf.

Heidi deckt einen ausgeschnittenen Mantel über Püppchen und Kleid.

Klara ist gleich mit zwei Papierpüppchen beschäftigt.

Heidi: Jetzt habe ich die Garderobe ziemlich beisammen. ...

... Findest du das Nachmittagskleid möglich, Klara?

Klara: Nicht übermässig schick, aber ganz hübsch.

Heidi: Dann zieh ich ihn den Pelzmantel an. So. In dem sieht sie aus wie ein feines Fräulein.

Klara: Ich habe auch meine Sorge mit den zwei Töchtern, die ich ausstatten muss. Man findet nie das Richtige. Ich ziehe ihnen einfach die Frühlingskleider an, es ist ja auch bald Zeit dafür.

388. In diesem Augenblick tritt
389. Frl. Rottenmeier in den
Raum und spricht schon bei
der Türe ...

... und lässt den Kutscher
eintreten.

Der Kutscher Johann tritt,
den Hut in der Hand, ins
Zimmer und geht auf die
Kinder zu,
die ihm erwartungsvoll
entgegensehen.

Beide Kinder legen die
Spielsachen hin.

Johann nickt.

390. Frl. Rottenmeier ist in-
zwischen ebenfalls näher-
gekommen.
Sie streicht Heidi freund-
lich über den Kopf.

Heidi greift nach dem
Märchenbuch der Grossmama.

Klara denkt angestrengt
nach.

Johann winkt ab.

Rottenmeier: Kinder, es
gibt eine Neuigkeit, aber
die muss euch der Johann
selber erzählen. ...

... Kommen Sie herein!

Johann: Wenn Sie gestatten.
...

... Tja, unsere Fanny hat
gestern Nacht ein Fohlen
bekommen.

Klara: Was, ein Pferdchen?

Heidi: Ein Pferdchen!

Johann: Ja, es ist genau
so schön wie die Mutter.
Ich wollte es deswegen
auch Fanny nennen, aber
das gibt später Verwechs-
lungen. Und der Sebastian,
den ich eben gefragt habe,
weiss auch nichts Geschei-
tes. Da habe ich mir
gesagt, ob nicht die beiden
Fräuleins einen passenden
Namen wüssten.

Rottenmeier: Jetzt zeigt
einmal, was ihr könnt,
lasst euch etwas einfallen!

Heidi: Ich weiss etwas!

Klara: Wir hatten früher
doch eine Stella -

Johann: Das war ein Biest,
an das möchte ich nicht
erinnert werden.

391. Heidi blättert eifrig in dem Buch, eine bestimmte Geschichte suchend ...

Heidi: In dem Buch, das mir die Grossmama zum Abschied geschenkt hat, steht doch die Geschichte von dem Schimmel, der - . Da! ...

... und liest nun vor, ziemlich geläufig, wenn auch mit Akzent: ...

... "Noch ehe der Morgen graute, ging der arme Dagobert in den Stall, um sein Pferd zu satteln, das einzige Gut, das ihm geblieben war. 'Astrid', sagte er - " ...

... blickt auf:

... Ist das nicht ein schöner Name?

Frl. Rottenmeier nickt.

Klara: Astrid finde ich wunderbar!

Johann ist von der Lösung offensichtlich befriedigt.

Rottenmeier: Ein rein germanischer Name.

Johann: Auf Astrid wäre ich freilich nie gekommen.

Ueberblendung

STALLUNG SESEMANN, aussen (Tag)

392. Das Stallgebäude ist am Rande der Stadt, jedenfalls nicht in der Nähe des Hauses gelegen, gedacht.
Geräumiger Hof, event. mit Einfahrt, der auf der einen Seite vom Stall abgeschlossen ist. Seitlich der Stall- und Scheunentüren Pferdeköpfe aus Messing, darunter Ringe.

Die Kutsche fährt vor.

Entsprechendes Geräusch

Johann in Hut und Mantel steigt ab.

393. Am Fenster der Kutsche wird Heidi sichtbar, die gespannt herausschaut.
394. Johann bindet das Pferd an, geht dann zur Kutsche und öffnet den Schlag.
Heidi steigt aus und läuft ...
Kamera schwenkt mit
... sogleich auf die Stalltüre zu.

395. Inzwischen hat der Kutscher Klara aus dem Wagen gehoben und geht, das Kind auf beiden Armen tragend, auf die Stalltüre zu, die von Heidi geöffnet wird.

Johann: ... Sie werden sehen, Fräulein Klara, wie schön das Pferdchen ist. Wir dürfen nur nicht zu lange bleiben. Fräulein Rottenmeier hat mir ausdrücklich gesagt, ich müsste die Fräuleins vor Einbruch der Dunkelheit im Hause abliefern.

STALLUNG SESEMANN, innen (Tag)

396. Johann trägt Klara herein
397. und setzt sie in einen
bereitsstehenden Lehnstuhl.

Heidi folgt.

Im Stall,
durch dessen Fenster
das Licht hereinscheint,
ist die Stute Fanny zu
sehen.
Seitlich befindet sich eine
Umzäunung,
in der das Fohlen liegt.

Heidi ist auf die Umzäunung
zugelaufen und sieht jetzt
das Pferdchen.

Klara blickt von ihrem
Stuhl aus durch die Spalten
der Umzäunung.

Johann rückt Klara im Stuhl
zurecht,
den er dann so nah wie
möglich heranschiebt.

398. Blick über den Rand der
Umzäunung auf Heidi,
Klara und Johann.

Klara beugt sich vor.

Johann richtet sich auf ...

... und geht aus dem
Bildfeld.

399. Heidi versteht es,
400. ein wenig höher zu kommen.
Sie streckt jetzt die Hand
aus und streicht dem Fohlen
über die Nüstern.

Johann: Da wären wir,
der Stuhl steht schon
bereit.

Heidi: Da - das ist es!
Ach, das ist ja ein Traum!

Klara: Wo? wo?

Johann: Ist es recht so,
sitzen Sie auch bequem?
Ich schiebe Sie ganz nah
heran.

Heidi: Siehst du's?

Klara: Ja, es geht.

Johann: Jetzt können die
Fräuleins unsere Astrid
nach Herzenslust betrachten.
Ich komme dann wieder und
hole Sie ab.

Heidi: Ich kann's anfassen.
Es fühlt sich an wie dein
Sonntagskleid aus Samt.

- Klara hält sich an der
Umzäunung.
Um besser sehen zu können,
zieht sie sich auf und lockt
das Pferdchen.
- Klara: Komm, Astrid,
komm!
401. Das Fohlen steht auf. Heidi: Es versteht schon
seinen Namen. ...
402. Blick unter den Lehnstuhl
auf die Umzäunung.
Die Füße Klaras,
die sich immer mehr hoch-
gezogen hat,
gleiten herunter und berühren
jetzt den Boden.
403. Im Vordergrund das Fohlen,
404. hinter der Umzäunung die
Gesichter der beiden
Kinder.
Heidi strahlt und wirft
einen Blick auf Klara.
Plötzlich stutzt sie,
ihr Blick richtet sich nach
unten auf Klaras Füße. ... Klara!
- Klara wendet das Gesicht
ahnungslos zu Heidi,
bemerkt deren Blick,
der immer noch nach unten
gerichtet ist,
und wird sich erst jetzt
bewusst,
dass sie mit beiden Füßen
auf dem Boden steht.
Vor Ueberraschung vermag sie
kein Wort hervorzubringen. Klara: Ich - ich -
- Heidi packt Klara am Arm ... Heidi: Du kannst ja stehen!
...
... und kriegt es plötzlich
mit der Angst zu tun. ... Ich rufe den Johann.
405. Klara lässt sich mit ge-
406. schlossenen Augen in den
407. Stuhl zurücksinken.
Jetzt ist sie es,
die Heidis Hand erfasst, ... Klara: Nein, bleib! ...
- ... nun schaut sie an sich
herunter: ... Ich glaube es noch
nicht. ...

Heidi ist ausserstande,
ein Wort zu sagen.

In Klaras Gesicht kommt
plötzlich ein entschlossener
Ausdruck.

Heidi streckt ihr auch
die andere Hand entgegen.

Langsam setzt Klara die
Füsse wieder auf den
Boden und richtet sich auf.

Zuerst verzieht sie das
Gesicht,
da sie aber sieht,
dass sie tatsächlich stehen
kann,
strahlt sie.
Dann setzt sie sich wieder.
Plötzlich beginnt sie zu
weinen.

Klara schüttelt den Kopf.
Heidi legt beide Arme um
Klaras Hals.

Klaras zarte Gestalt wird
von Schluchzen geschüttelt.

... Ich muss es noch
einmal versuchen.

Heidi: Halt dich an mir
fest! ...

... Hast du Schmerzen? ...

... Warum weinst du?

Klara: Ich - ich kann
wieder stehen!

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, KLARAS SCHLAFZIMMER (Nacht)

408. Gross

Eine kleine, erleuchtete Lampe
auf Klaras Nachttisch.

Kamera schwenkt

und erfasst Klara,
die im Nachthemd auf dem
Rand ihres Bettes sitzt
und vorsichtig die blossen
Füsschen auf den Teppich
aufsetzt.

Nun lehnt sie sich zurück
und klopft an die Wand
hinter dem Bett.

Hierauf rückt sie ans
Fussende,
hält sich daran fest,
steht auf,
setzt sich aber wieder.

409. Die Türe des Zimmers
öffnet sich.

Heidi, ebenfalls im Nacht-
hemdchen und barfuss,
kommt herein und macht die
Türe leise hinter sich zu.
Dann geht sie zu Klara
hinüber.

Klara blickt ihr entgegen.

Klara: Ich kann nicht
schlafen.

Wenn ich stehen kann,
muss ich auch gehen können.

Heidi lächelt ihr aufmunternd
zu.

Heidi: Versuch's doch!

Klara: Komm, hilf mir!

410. Klara legt den einen Arm
um Klaras Schulter,
mit der andern Hand hält
sie sich am Fussende des
Bettes fest.

Mit Hilfe Heidis macht sie
zwei, drei Schritte.

An der Wand kehrt sie sich
um, wobei sie sich nun mit
beiden Händen am Bett fest-
hält.

Heidi: Geht's?

Klara: Ja ...

... Ich kann nicht mehr.

Heidi hält Klara mit
beiden Händen.

Heidi: Bleib da!

Klara ist plötzlich
verzagt.

Klara: Wie komme ich
jetzt wieder ins Bett?

Wieder spricht ihr Heidi
aufmunternd zu.

Heidi: Du musst gehen.
Ich helfe dir.

Klara nickt eifrig.

Klara: Ja.

411. Immer von Heidi unter-
412. stützt,
geht Klara die Bettlade
entlang,
bis sie sich wieder nieder-
setzen kann.
Heidi bleibt vor ihr stehen.

Heidi: Du kannst wirklich
gehen.

Klara lächelt.

Klara: Ich glaube es.
Aber es macht mich
schrecklich müde.

Heidi: Wir versuchen es
morgen wieder.

Klara zeigt auf einen Stuhl,
der neben einem Tisch steht.

Klara: Meinst du, dass
ich dann bis dort hinüber-
komme?

Heidi läuft hinüber,
hebt den Stuhl hoch und
stellt ihn, etwas näher
dem Bett, hin.

Heidi: Bestimmt! Ich rücke
dir den Stuhl hieher.

Klara, nach einer Pause.

Klara: Du, Heidi, ich
möcht's noch jetzt pro-
bieren.

Wieder erfasst Heidi
Klaras Hände,
zieht sie auf und legt
ihren Arm über ihre Schulter.

Heidi: Dann komm!

413. Die vier blossen Kinder-
füßchen gehen vorsichtig,
Schritt für Schritt über
den Teppich.

414. Beinahe schon beim Stuhl
angekommen,
sinkt Klara in die Knie,
sie streckt die eine Hand
nach dem Stuhl aus,
sinkt aber vornüber,
so dass der Stuhl zu Boden
fällt.

HAUS SESEMANN, SPEISEZIMMER (Nacht)

415. Ein Ruck geht durch die
Deckenlampe über dem Tisch.

Dumpfes Fallgeräusch

Frl. Rottenmeier,
die in der Nische beim Schein
der Lampe an einem Gobelin
stickt,
fährt zusammen.

Rottenmeier: Was war das?

Tinette, die Besteck ins
Buffet räumt,
richtet den Blick zur Decke.

Tinette: In Fräulein
Klaras Zimmer muss etwas
zu Boden gefallen sein.

Frl. Rottenmeier springt
erschrocken auf und geht
durch's Zimmer auf die
Türe zu.

Rottenmeier: Das ist
doch nicht möglich!

HAUS SESEMANN, KLARAS SCHLAFZIMMER (Nacht)

416. Heidi hat inzwischen den Stuhl vom Boden aufgenommen, und ist im Begriff mit Klara den Rückweg zum Bett anzutreten.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II.STOCK (Nacht)

417. Frä. Rottenmeier kommt die
Treppe heraufgeeilt,
läuft auf Klaras Zimmer zu
und öffnet die Türe.

HAUS SESEMANN, KLARAS SCHLAFZIMMER (Nacht)

418. Heidi und Klara gehen wieder
Schritt für Schritt,
hinter ihnen wird die Türe
geöffnet.

Jetzt sieht Frl. Rottenmeier
Klara mit Hilfe Heidis durch
den Raum gehen.
Sie ist einer Ohnmacht nahe
und muss sich am Türrahmen
festhalten.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II. STOCK (Nacht)

419. Frl. Rottenmeier im Tür-
rahmen,
kehrt sich um und beginnt
zu schreien.

Rottenmeier: Sebastian!
Tinette! - Den Doktor!
Einen Arzt! Herrn Doktor
Classen!

Abblendung

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Nacht)

42 Aufblendung

420. Nah.

421. Ein, von einer Girlande
422. umsäumtes, ovales Transparent,
mit der Aufschrift:

"Herzlich Willkommen!"

hängt von der Decke herunter.

Die Kamera schwenkt

Richtung Haustüre,
wo Frl. Rottenmeier mit
Heidi an der Hand,
Sebastian und Tinette
versammelt sind.

In der Türe erscheint,
von Dr. Classen begleitet,
Herr Sesemann.
Er trägt Reisekleidung.

Johann trägt den ersten
Koffer herein.

Im Hintergrund ist die
Kutsche,
jetzt wieder mit beiden
Pferden bespannt,
zu sehen.

Herr Sesemann streckt seinen
Leuten beide Hände entgegen.

Dr. Classen zieht grüssend
den Hut und zwinkert Frl.
Rottenmeier geheimnisvoll
zu.

Herr Sesemann gibt einem
nach dem andern die Hand.
Nun klopft er Heidi auf
die Wange.

Sesemann: Auf diesen
Augenblick habe ich mich
wochenlang gefreut.
Kinder, was treibt ihr
denn, ihr empfangt mich
ja wie einen Fürsten! ...

... Classen, du trinkst
doch noch ein Glas Mosel
mit mir!

Classen: Natürlich.

Sesemann: Unser Schweizer-
kind ist auch da. Ich habe
dir etwas mitgebracht, das
kannst du noch auspacken.
...

Hierauf blickt er sich
nach allen Seiten um.
Im Treppenhaus brennen
sämtliche Lichter.

Herr Sesemann wendet sich
an Frä. Rottenmeier:

Frä. Rottenmeier lächelt
mit dem ganzen Gesicht.

Herr Sesemann nickt ...

... und übergibt Sebastian
Hut und Mantel.
Dann reibt er sich ver-
gnügt die Hände ...

... und geht auf die
Treppe zu.

423. Herr Sesemann steigt die
ersten Stufen hinauf.
Hinter ihm schliessen alle
übrigen,
deren Blicke jetzt hinauf-
gehen, an.

424. Blick zum oberen Ende
der Treppe.
Dort erscheint jetzt Klara,
die sich mit der einen Hand
am Geländer festhält
und ein paar Stufen
herunterkommt.

425. Herr Sesemann hat Klara
erblickt.
Er bleibt unwillkürlich
stehen und hält den Blick
nach oben gerichtet,
als ob er dort ein Wunder
erblicke.

... Meine Tochter schläft
doch noch nicht?

Rottenmeier: Nein, Herr
Sesemann, die hat sich
heute Mittag hingelegt.

Sesemann: Sebastian,
bringen Sie die Koffer
ins Ankleidezimmer!
Die Pakete kann die
Tinette vielleicht in die
Bibliothek schaffen. ...

... So, jetzt aber hinauf
zu Klara. Warum soll sie
die einzige sein, die auf
mich warten muss! ...

... Ja - mein Gott!

Klara bleibt ebenfalls stehen und streckt die Arme nach Sesemann aus.

Klara: Papa!

426. Jetzt eilt Herr Sesemann, immer eine Stufe überspringend, auf Klara zu, schliesst sie in die Arme,...

Sesemann: Klara! ...

... hält das Kind mit beiden Händen und lässt sich mit einem Knie auf einer der Stufen nieder. Ausser sich vor Freude:

... Ich traue meinen Augen nicht. Ist das möglich, kann das sein? Du kommst mir entgegen.

Klara schlingt beide Arme um Herrn Sesemanns Hals und jubelt.

Klara: Ich kann wieder gehen, Papa!

427. Vater und Tochter in inniger Umarmung. Die übrigen sind inzwischen angekommen. Nun fällt Sesemanns Blick auf den lachenden Dr. Classen; endlich kann er wieder sprechen. ...

Sesemann: Classen, du Schurke! Da bringst du mich von der Bahn nach Hause und sagst kein Wort! ...

... dann wieder zu Klara:

... Kneif mich in die Nase, damit ich es glaube!

Er nimmt das Kind in beide Arme und trägt sie hinauf.

Klara: Du brauchst mich nicht zu tragen!

Herr Sesemann lacht übermütig. Er verschwindet mit dem Kind im Korridor des 1. Stockes. Dr. Classen folgt rasch.

Sesemann: Es soll das Letztemal sein!

428. Die auf der Treppe
Stehenden blicken ihnen
nach.
Sebastian ist so gerührt,
dass er sich eine Träne
aus dem Auge wischen muss.

Sebastian: Ein Jammer,
dass die gnädige Frau
nicht da ist, wenn's
unsereinen schon so packt!

Frl. Rottenmeier nickt
bestätigend,
als wollte sie damit sagen:
"Das hat wunderbar geklappt!"
Dann geht sie mit Heidi
ebenfalls hinauf.

Rottenmeier: Du sagst
jetzt noch rasch Herrn
Sesemann Gute Nacht und
dann zu Bett!

HAUS SESEMANN, HERRENZIMMER (Nacht)

429. Das Zimmer ist hell er-
430. leuchtet,
die Polstermöbel tragen
keine Schutzhüllen mehr.

Herr Sesemann kommt mit
Klara,
die an seinem Arm geht
und Dr. Classen herein.
Alle drei nehmen nach-
einander Platz.

Herr Sesemann ist immer
noch ganz aus dem Häuschen.

Sesemann: Warum hat mir
kein Mensch ein Wort ge-
schrieben?

Classen: Sicher war es
erst, als du die Rückreise
bereits angetreten hattest.
Und offen gestanden, wir
wollten dich auch ein
bisschen überraschen.

Sesemann: Das ist euch
gelungen! ...

Herr Sesemann steht auf,
geht auf Klara zu,
umarmt sie von neuem: ...

... Klara! ...

... und setzt sich neben
sie auf die Lehne des Klub-
fauteuils.

... Jetzt sag mir eins:
Wie hast du das zustande
gebracht?

Dr. Classen unterbricht
ihn ...

Classen: Du siehst, man
darf die Hoffnung nie
verlieren. ...

... und zeigt dann hinaus:

... Und dann hat die Kleine
viel dazu beigetragen.

Sesemann: Heidi?

Klara nickt bestätigend.

Klara: Sie hat mir Mut
gemacht.

Classen: Es war rührend,
welche Mühe sie sich ge-
geben hat.
Ich glaube kaum, dass wir
ohne das Kind so rasch
zum Ziel gekommen wären.

431. Im Hintergrund öffnet
sich die Türe.
Erl. Rottenmeier tritt mit
Heidi ein.
Tinette folgt mit mehreren,
zum Teil umfangreichen
Paketen.

432. Herr Sesemann steht auf,
433. geht Heidi entgegen ...

... und küsst sie auf beide
Wangen: ...

... er nimmt Tinette eine
Schachtel ab,
übergibt sie Klara ...

... und legt dann ein in
Papier eingehülltes, grosses
Buch vor Heidi auf den Tisch:

Herr Sesemann winkt ab.

434. Herr Sesemann hat den
letzten Satz kaum ge-
sprochen,
als Heidi erschrocken
aufblickt.
Er bemerkt es aber nicht,
da er sich in diesem
Augenblick Klara und
Dr. Classen zuwendet.

Sesemann: Heidi, gib mir
die Hand! ...

... So, das ist mal die
erste Anzahlung, der Rest
kommt nach. ...

... Das ist für dich ...

... und das gehört dir.

Heidi: Danke, Herr Sese-
mann.

Sesemann: Ach was, Herr
Sesemann! Von heute an
nennst du mich Papa!
Du gehörst zu uns als
meine zweite Tochter,
dich lasse ich nicht mehr
fort! ...

... Ihr habt es gehört,
ihr könnt mich beim Wort
nehmen. Ich werde das
alles festlegen, mein
Anwalt muss die Sache in
Ordnung bringen.

435. In diesem Augenblick hat Klara ihre Schachtel geöffnet.
Sie ruft voll Entzücken.

Klara: Eine Puppe!

Frl. Rottenmeier winkt Tinette.

Rottenmeier: Es ist höchste Zeit, Tinette, bringen Sie das Kind hinauf.

436. Heidi ist ganz benommen.
Tinette nimmt das Geschenk vom Tisch und geht mit Heidi ab.

Tinette: Gib mir das Paket, das trage ich.

437. Herr Sesemanns Interesse hat sich bereits wieder auf seine Tochter konzentriert.
Er zeigt auf die Puppe.

Sesemann: So sind die Indianermädchen in Peru gekleidet. Habe ich das Richtige getroffen?

Klara umarmt Herrn Sesemann.

Klara: Das ist die schönste Puppe, die ich je bekommen habe! - Was hast du Heidi mitgebracht?

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, HEIDIS ZIMMER (Nacht)

438. Gross

Heidis Geschenk wird von
Tinette eben ausgepackt.
Es ist ein Album mit der
Aufschrift:

"Switzerland".

Heidi steht am Tisch.
Der Ausdruck des Kindes
ist ganz verstört.

439. Tinette blättert in dem
440. Buch ...

... und gibt es Heidi:

Heidi wirft jetzt einen
Blick auf eines der Bilder.
Im Moment ist die Kleine
so überrascht,
dass sie ihren Kummer ver-
gisst, ...

... weiter umblättern,
ruft sie aus:

Tinette hält den Blick
ebenfalls auf die Bilder
gerichtet.

Vom Korridor her ruft
Sebastian.

441. Tinette antwortet ...

... und geht dann zur
Türe:

442. Heidi zeigt auf ein weiteres
Bild und fällt dann unwillkür-
lich in ihre gewohnte Mundart.

Tinette: Das ist aber
ein schönes Geschenk.
Das hat viel Geld gekostet.

Heidi: Tinette, ist das
wahr, dass ich hier bleiben
muss?

Tinette: Natürlich, ich
habe es selber gehört.
Ein Glück hast du - ich
möchte an deiner Stelle
sein! ...
... Schau dir mal die
Bilder an!

Heidi: Die Berge! ...

... Und ein See!

Tinette: So sieht das
aus bei euch in der
Schweiz.

Sebastian: Tinette!

Tinette: Ja! ...

... Da freust du dich aber,
was?

Heidi: Euseri Hütte!

Tinette geht hinaus.

443. Heidi stützt den Kopf
in die Hand und starrt
auf das Bild.

444. Gross

Das Bild im Album zeigt
eine Hütte,
die der des Alp-Oehis
gleicht.

445. Heidis Augen füllen sich
langsam mit Tränen.
Dann beginnt der Körper
des Kindes zu zucken.
Plötzlich wendet es das
Gesicht vom Buch weg,
geht dann auf das Bett zu,
wirft sich in die Kissen
und beginnt herzzerbrechend
zu weinen.

Langsame Abblendung

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Tag)

Aufblendung

446. Gross

447. Ein Riegel wird vorgeschoben.

Die Kamera fährt zurück

Sebastian montiert einen Riegel an die Haustüre, den er ausprobiert. Mit dem Schraubenzieher zieht er die Schrauben an. Jetzt sucht er in der Werkzeugkiste nach einem Hammer.

448. Blick nach oben.

Frl. Rottenmeier erscheint, vom Korridor des 1. Stockes herkommend, am Treppengeländer und wirft einen Blick auf Sebastian.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

449. Frl. Rottenmeier kommt vom Treppenhaus her, geht durch den Korridor und sieht an der Wand einen grösseren Korb mit Wäsche.

Tinette will in diesem Augenblick vorüber.

Frl. Rottenmeier stellt sie zur Rede, indem sie auf den Korb zeigt.

Tinette bleibt stehen und sucht nach Ausflüchten.

Frl. Rottenmeier reagiert streng.

Tinette macht mit beiden Armen eine Bewegung tiefsten Bedauerns.

Tinette tut, wie ihr befohlen, wobei sie einen ängstlichen Blick auf ein an der Wand befindliches Bild wirft, das einen Vorfahren der Familie Sesemann in der Tracht des 18. Jahrhunderts darstellt.

Frl. Rottenmeier geht voraus.

Beide fahren zusammen.

Rottenmeier: Warum steht das hier herum?

Tinette: Der Sebastian hat noch keine Zeit gehabt.

Rottenmeier: Wozu brauchen Sie ihn? Sie haben die Wäsche doch immer allein auf den Estrich geschafft.

Tinette: Fräulein Rottenmeier, mich bringen keine zehn Pferde allein hinauf.

Rottenmeier: Nehmen Sie den Korb! Dann gehe ich mit.

Laute Schläge

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Tag)

450. Sebastian schlägt mit dem
Hammer an den fertig mon-
tierten Riegel.

Hammerschläge

HAUS SESEMANN, TREPPE ZUM ESTRICH (Tag)

451. Frl. Rottenmeier und Tinette
mit dem Wäschekorb steigen
die Treppe hinauf.

Frl. Rottenmeier stösst
die Falltüre auf und ist
im Begriff, die letzten
Stufen zum Estrich hinauf-
zusteigen.

Bevor sie ganz oben ist,
bleibt sie stehen und
richtet den Blick geradeaus.

452. Was sie sieht:

Im Halbdunkel des Estrichs
ein merkwürdiges, weisses
Gebilde.

453. Frl. Rottenmeier fährt
zusammen.
Tinette bemerkt es und stösst
einen leisen Schrei aus,
worauf Frl. Rottenmeier
ihrerseits erschrickt.

Schrei

Sie wendet sich um.

Rottenmeier: Schämen
Sie sich!

HAUS SESEMANN, ESTRICH (Tag)

454. Frl. Rottenmeier und Tinette
455. kommen in den Estrich.

456. Das "schreckhafte Gebilde"
457. entpuppt sich als Klaras
Rollstuhl, der mit einem
weissen Tuch zugedeckt ist.

Frl. Rottenmeier öffnet
das Fenster der Dachluke.

Rottenmeier: Was ist denn
mit Ihnen? Wollen Sie
das ganze Haus verrückt
machen, mit Ihrer blöden
Angst!

Tinette beginnt Wäsche
aufzuhängen.

Tinette: Jeder normale
Mensch muss Angst haben,
nach dem, was passiert
ist! Heute früh habe ich
es mit eigenen Augen ge-
sehen, dass die Haustüre
sperrangelweit offenstand.
Zum drittenmal jetzt -
bei uns spukt es!

Frl. Rottenmeier schaut
sich nach allen Seiten um.

Rottenmeier: Hören Sie auf!

Frl. Rottenmeier hat in-
zwischen einen alten Schrank,
der in der Nähe des Kamin-
zuges steht, geöffnet
und schaut nach,
ob keine Motten in die
darin aufbewahrten Sachen
gekommen sind.

Tinette: Und dieses
Stöhnen nachts, dieses
Schlurfen treppauf, trepp-
ab!

Tinette plappert weiter,
während sie die andern
Wäschestücke aufhängt.

Rottenmeier: Ich verbiete
Ihnen -

Tinette: Ich schweige,
aber dem Gespenst können
Sie nichts verbieten.
Es spukt in den besten
Häusern. Bei uns auf dem
Schloss, wo ich zuerst in
Stellung war, fing es genau
so an, kurz bevor der Herr
Baron sich scheiden liess.

Frl. Rottenmeier winkt ab.

Rottenmeier: Diese Geschichte haben Sie uns schon gestern erzählt.

Aber Tinette fährt weiter.

Tinette: Nur war es dort im Schlafzimmer der gnädigen Frau. Zuerst auch ein Stöhnen, dann ein Fauchen und Kratzen ...

Frl. Rottenmeier horcht auf.
Für einen Augenblick war auch auf dem Estrich ein Schlurfen und Kratzen zu hören.

entsprechendes Geräusch

Tinette fährt fort:

... und am Ende ein Poltern, ein Knall!

Beide Frauenzimmer schreien auf und verlassen fluchtartig den Raum.

Dumpfes polterndes Geräusch

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

458. Sebastian kommt mit der
459. Werkzeugkiste vom Treppen-
haus her.

Im Korridor begegnet er
Frl. Rottenmeier und Tinette,
die von oben herbeieilen.

Sebastian: Was ist denn
schon wieder?

Frl. Rottenmeier winkt
Sebastian und Tinette
energisch zu schweigen,
wobei sie auf die Türe des
Studierzimmers zeigt.
Sie spricht leise.

Rottenmeier: Kommen Sie
mit! Die Kinder dürfen
unter keinen Umständen
etwas von der Sache wissen.

Tinette nickt.

Tinette: Es genügt, wenn
wir in der Nacht nicht
mehr schlafen können.

Frl. Rottenmeier geht mit
Sebastian und Tinette auf
die Türe des Herrenzimmers
zu und öffnet diese.

HAUS SESEMANN, HERRENZIMMER (Tag)

460. Frl. Rottenmeier kommt
461. mit Sebastian und Tinette
herein und zieht die Türe
hinter sich zu.

Rottenmeier: Aber Herr
Sesemann muss jetzt
orientiert werden, nach
allem, was ich eben gehört
habe.

Tinette verdreht die Augen.

Tinette: Das Kratzen und
Poltern.

Sebastian stellt die Werk-
zeugkiste hin.

Sebastian: Wo?

Frl. Rottenmeier zeigt
nach oben.

Rottenmeier: Auf dem
Estrich.

Sebastian schüttelt nur
den Kopf.

Sebastian: Das ist ja zum
Lachen! Der Schornstein-
feger ist im Haus.

Frl. Rottenmeier atmet auf.

Rottenmeier: Das hätten
Sie aber melden müssen.

Sebastian winkt achsel-
zuckend.

Sebastian: Auch die Ge-
schichte mit der Türe hat
ihre natürliche Ursache.
Ich wette, dass es Stu-
denten waren, die uns einen
Streich spielen wollten.

Tinette wendet sich an
Frl. Rottenmeier.

Tinette: Wenn Herr Sesemann
etwas erfährt, wird er be-
haupten, wir seien nach-
lässig gewesen.

Sebastian nimmt die Werk-
zeugkiste wieder auf,
geht voraus ...

Sebastian: Heute Nacht
werde ich wachen und den
Herren ihr Lausbubenstück
gründlich versalzen. ...

... und öffnet die Türe.
Während Frl. Rottenmeier
und Tinette hinausgehen,
fügt er hinzu:

... Nein, nein, in diesem
Haus gibt es keine Ge-
spenster.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Tag)

462. Frl. Rottenmeier und
Tinette kommen aus dem
Herrenzimmer,
bleiben aber einen Augen-
blick später stehen und
stossen zur gleichen Zeit
einen neuen Schrei aus.

Schrei

463. Was sie sehen:
Vom zweiten Stock her-
kommend,
erscheint auf der Treppe
eine schwarze Gestalt.
Es ist der Schornsteinfeger.

464. Frl. Rottenmeier und Tinette
erkennen erst jetzt,
dass die "Erscheinung"
völlig harmlos ist.
Sebastian folgt ihnen
kopfschüttelnd.

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Nacht)

465. Nah

Die Zeiger der Wanduhr
zeigen auf 12⁴⁰.

Kamera fährt zurück

Sebastian sitzt am grossen
Tisch,
neben ihm steht ein Leuchter
mit einer einzelnen Kerze,
dessen Licht er mit einem
Folianten,
der aufgeschlagen daneben
steht,
gegen das Fenster hin abge-
deckt hat.

In greifbarer Nähe ein Säbel,
eine Pistole und ein soge-
nannter "Totschläger".
Die Gardinen vor den Fenstern
sind geschlossen.

Ticken der Wanduhr,

dazu Musik (durchgehend)

466. Sebastian am Tisch.
Er hält ein Exemplar der
"Fliegenden Blätter" in
der Hand und liest.

467. Gross

Blick in die Zeitschrift.
Ein Witzbild mit ent-
sprechender Beschriftung.

468. Sebastian am Tisch.
Er liest zuerst und muss
dann lachen.
Plötzlich horcht er auf,
als hätte er ein verdäch-
tiges Geräusch gehört.
Augenblicklich greift
er nach dem Totschläger.
Dann steht er auf,
bückt sich und nimmt einen
grossen Eimer mit Wasser,
der in der Nähe des Stuhles
gestanden ist.

Mit beidem bewaffnet geht er ...

469. ... aufs Fenster zu,
stellt den Eimer auf den
Boden,
zerteilt die Gardine,
öffnet das Fenster so leise
wie möglich
und blickt nach unten.
470. Was er sieht:
In der Tiefe die Strasse
vor Herrn Sesemanns Haus.
Kein Mensch ist zu sehen.
471. Sebastian tritt vom Fenster,
das er offen stehen lässt,
zurück,
geht auf den Zehenspitzen
durch den Raum.
In der einen Hand schwingt
er drohend den Totschläger,
mit der andern nimmt er den
Leuchter vom Tisch
und geht auf die Zimmertüre
zu.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Nacht)

472. Sebastian öffnet die Türe Musik (durchgehend)
473. des Studierzimmers.
474. In diesem Augenblick löscht
die Kerze aus.
(In Wirklichkeit ist es
der Durchzug zwischen dem
Fenster des Studierzimmers
und der offenstehenden
Haustüre.)
- Sebastian erschrickt.
Dann geht er hinter einer
Kommode,
die nahe der Türe steht,
in Deckung.
Kniend stellt er den Leuch-
ter mit der Kerze auf den
Fussboden,
beugt sich vor und richtet,
unter der Kommode hindurch,
den Blick aufs Treppenhaus.
475. Was er sieht:
Stark begrenzter Ausschnitt
zwischen Kommode und Fuss-
boden.
Im Treppenhaus huscht eine
weisse Gestalt,
die aber nur im untern Teil
zu sehen ist, herauf.
476. Sebastian starrt geradeaus.
Sein Mund öffnet sich,
die Kinnlade beginnt zu
zittern.
Seine Augen weiten sich,
dann greift er nach dem
Herzen.
Kriechend tritt er den
Rückzug zur Türe des
Studierzimmers an und ver-
schwindet dort.

HAUS SESEMANN, STUDIERZIMMER (Nacht)

477. Sebastian kriecht herein, Musik (durchgehend)
drückt die Türe zu,
steht auf und lehnt sich,
vor Schrecken starr,
an den Türrahmen.
478. Gross
Sebastians Knie schlottern.
479. Nach längerer Weile fasst
er sich ein Herz
und geht wieder hinaus.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Nacht)

480. Sebastian kommt mit allen Zeichen der Angst aus dem Studierzimmer und tritt auf den Kerzenleuchter, den er dort stehen gelassen hat, worauf er entsetzlich zusammenfährt. Endlich fasst er soweit Mut, dass er, sich der Wand entlang tastend, bis zum elektrischen Schalter gelangt. Nun macht er Licht, geht dann weiter und wirft einen Blick ins Treppenhaus hinunter. Musik (durchgehend)
481. Was er sieht:
Die Haustüre steht sperrangelweit offen!
Sebastian zittert am ganzen Leib.
482. Immer nach allen Seiten umblickend,
geht er zur Treppe,
die zum 2. Stock hinauf führt.
Dort angekommen, eilt er hinauf.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II. STOCK (Nacht)

483. Sebastian kommt von unten
484. herauf,
485. geht sofort zur Türe des
Zimmers,
in dem Herr Sesemann schläft
und klopft an.

Musik

Musik setzt aus

Klopfen

Sebastian: Herr Sesemann,
Herr Sesemann!

Aus dem Zimmer tönt Herrn
Sesemanns Stimme.

Sesemann: Was ist los?

Sebastian steht in ge-
brochener Haltung neben
der Türe,
die kurz darauf geöffnet
wird.
Herr Sesemann streckt nur
den Kopf heraus.
Sebastian muss erst nach
Worten ringen.

Sebastian: Ich habe einen
klaren Kopf, ich bin
Gefreiter der Reserve -
aber bei uns spukt's!

Herr Sesemann verschwindet
für einen Augenblick
und erscheint dann mit einem
seidenen Morgenrock,
den er anzieht.

Sesemann: Bei Ihnen
vielleicht!

Sebastian ist die Lust zum
Scherzen vergangen, ...

Sebastian: Bitte gehorsamst,
nicht zu scherzen! Es war
ein eiskalter Hauch zu
spüren, ...

... er zeigt nach unten:

... die Türe öffnete sich
und sie schwebte von unten
herauf -

Herr Sesemann tritt auf
den Korridor heraus.

Sebastian erfasst,
allen Respekt vergessend,
den Morgenrock am Revers,
zieht Herrn Sesemann nah
zu sich heran und zeigt zur
Seite.

Beide Männer richten den
Blick zur Seite.

Kamera schwenkt

und erfasst ein Portrait,
auf dem eine Dame im Kleid
vergangener Zeit zu sehen
ist.

Sebastian: Die Dame ...

... die alte Dame aus dem
Bild! - Entsetzlich!

Ueberblendung

HAUS SESEMANN, HERRENZIMMER (Nacht)

486. Gross

487. Aus einer Flasche wird
488. Weisswein in zwei Gläser
eingeschenkt.

Sesemann: Ach, der Se-
bastian hat geträumt, ...

Herr Sesemann,
der eine Hausjuppe trägt,
stellt die Flasche auf
den Tisch und setzt sich:...

... das war ein Hirnge-
spinst, was er mir da
gestern Nacht erzählt hat.

Ihm gegenüber sitzt Dr.
Classen,
der gemütlich eine Zigarre
raucht.

Classen: Ich bin absolut
deiner Meinung, dass sich
der Fall höchst natürlich
aufklären wird. Aber es
gibt im Bereich der Psyche
Fakten, die wir zwar nicht
erklären, aber deswegen
auch nicht einfach leugnen
können.

Herr Sesemann schüttelt
den Kopf.

Sesemann: Classen, wie kann
ein ernsthafter Wissen-
schaftler sich mit solchen
Dingen beschäftigen?

Dr. Classen lächelt ...

Classen: Sollen wir's
vielleicht den unernsten
überlassen? ...

... und klopft mit der
Zigarre an den Aschenbecher:

... Es gibt Zeugnisse für
das Auftreten der so ge-
nannten okkulten Phänomene,
an denen nicht zu zweifeln
ist.

Herr Sesemann lässt sich
keineswegs beirren.

Sesemann: Ich bin Kaufmann,
und darum glaube ich nur,
was ich mit eigenen Augen
sehe.

Dr. Classen nickt und
spricht mit aller Ruhe
weiter.

Classen: Ich auch. Ich war
einmal dabei, wie in einem
Kreis ernsthafter Gelehrter

die Flüssigkeit aus einem Glas, das im hellen Licht auf dem Tisch stand, verschwand.

Herr Sesemann blickt Dr. Classen zuerst ungläubig an, dann heftet er aber doch unwillkürlich den Blick auf das vor ihm stehende Glas, um es dann rasch auszu trinken.

Sesemann: Und wie hast du darauf reagiert?

Auch Dr. Classen trinkt jetzt einen Schluck, ...

Classen: Ich habe scharf beobachtet, um keiner Täuschung zu unterliegen. Da war allerdings ein Medium dabei. ...

... nach einer Pause fügt er hinzu:

... Glaubst du, dass jemand von euch im Haus mediale Fähigkeiten besitzt? Beispielsweise die Rottenmeier?

Herr Sesemann überlegt einen Augenblick ernsthaft.

Sesemann: Ich habe bei Tisch nie etwas bemerkt.

Dr. Classen zieht wieder an der Zigarre und lehnt sich zurück.

Classen: Bei dieser Séance hättest du noch ganz andere Dinge erleben können. ...

489. Herr Sesemann mit dem Rücken gegen die Vitrine, in der sich die ethnographischen Gegenstände befinden.

Es ist ihm deutlich anzusehen, dass die Ausführungen Classens doch nicht ganz ohne Eindruck auf ihn geblieben sind.

... Da kam ein silberner Aschbecher durch die Wand!

Herr Sesemann wirft rasch einen Blick über die Schulter auf die Wand hinter ihm, heftet dann aber den Blick wieder auf Classen.

Im gleichen Augenblick erscheint hinter ihm an der Wand eine helle, kreisrunde Scheibe.

Ueberblendung

DAECHER VON HAEUSERN (Nacht)

490. Ueber den Dächern einiger
alter Häuser steht der Voll-
mond.
(identisch mit der kreis-
runden Scheibe, die sich in
der Ueberblendung angemeldet
hat.)

Musik setzt ein

HAUS SESEMANN, aussen (Nacht)

491. Die Fassade des Hauses Sesemann im hellen Mondlicht. Musik (durchgehend)
492. Ein einzelnes Fenster, in dem sich der Mond spiegelt.

HAUS SESEMANN, HEIDIS ZIMMER (Nacht)

493. Blick gegen das Fenster,
dessen Gardinen halb
geöffnet sind.
Helles Mondlicht scheint
herein.
Die Kamera schwenkt
in der Richtung des ein-
fallenden Lichtes und
erfasst Heidi in ihrem
Bettchen.
- Musik (durchgehend)
(mit der Musik setzen jetzt
Geräusche ein:
Streichen des Windes,
Geläute von Ziegenglocken,
das Gurgeln des Wildwassers
aus den Szenen in der
Schweiz.
Diese Geräusche sind jetzt
jedoch leicht verzerrt,
fasst unreal und nur
schwach zu hören.)
494. Heidi schläft unruhig,
kehrt sich um und tastet
im Schlaf mit den Händen
über die Decke.
Schliesslich richtet sich
das Kind,
dessen Ausdruck leidend
ist, auf.
Dann setzt es die Füsschen
auf den Boden,
steht auf und geht mit
geschlossenen Augen durch
den Raum.
495. Heidi erscheint bei der
Türe.
Ihre Hand tastet nach der
Klinke und drückt sie.
Heidi geht hinaus und ver-
schwindet aus dem Bildfeld.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Nacht)

496. Heidi kommt vom oberen
Stockwerk herunter,
geht,
immer mit geschlossenen
Augen,
durch den Korridor und
steigt die Treppe hinunter,
bis sie nicht mehr zu
sehen ist.

Musik

Musik setzt aus

HAUS SESEMANN, HERRENZIMMER (Nacht)

497. Herr Sesemann und Dr.
Classen immer noch im
Gespräch.

Sesemann: Glaubst du im
Ernst, dass eine begangene
Untat - einen richtig Ver-
storbenen nicht zur Ruhe
kommen lässt?

Dr. Classen lacht ihn aus.

Classen: Sesemann, du bist
ein Dilettant!

Herr Sesemann winkt ab ...

Sesemann: Damit kannst du
mich nicht abspeisen! ...

... und beugt sich dann zu
Dr. Classen vor.
Er spricht jetzt mit leicht
gedämpfter Stimme: ...

... Wir haben nämlich in
der Familie eine Urgross-
mutter, eine geborene
Sesemann, von der das
natürlich vollkommen un-
verbürgte Gerede geht -
...

... mit entsprechender
Gebärde:

... aber das tut ja nichts
zur Sache! Merkwürdig ist
nur, dass Sebastian -
er kennt ihr Bild, es hängt
oben - gerade sie gesehen
haben will.

Dr. Classen horcht plötz-
lich auf.

Classen: Still!

Herr Sesemann fasst unwill-
kürlich mit beiden Händen
nach den Armstützen des
Klubfauteuils.

Beide Herren lauschen nun
in der Richtung nach dem
Korridor.

Dann stehen beide auf und
gehen auf den Zehenspitzen
zur Türe,
die jetzt von Dr. Classen
geöffnet wird.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Nacht)

498. Herr Sesemann und Dr. Classen
gehen langsam und zögernd
durch den Korridor.

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Nacht)

499. Herr Sesemann und Dr. Classen
kommen vom ersten Stockwerk.
Mitten auf der Treppe bleibt
Dr. Classen stehen und zeigt
nach unten.
500. Was sie sehen:
501. Im Dunkeln ist Heidi kaum
sichtbar.
Sie öffnet in diesem Augen-
blick die Haustüre,
geht dann im hellen Licht
des Mondes,
das jetzt einfällt,
bis zur Schwelle.
Dort streckt das Kind die
Hände aus,
als suche es den Weg ins
Weite.
Nun lässt es die Arme sinken,
wendet sich und geht,
die Haustüre offen stehen
lassend,
auf die Treppe zu.
502. Herr Sesemann und Dr. Classen
503. auf der Treppe.
Beide blicken immer noch
nach unten.
Herr Sesemann macht eine
Bewegung,
aber Dr. Classen bedeutet ihm,
sich nicht zu rühren.
Heidi geht nun an den beiden
Herren vorüber und verschwindet
nach oben aus dem Bild.
Dr. Classen winkt Herrn Sesemann,
stehen zu bleiben.
Er selber geht Heidi nach.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR I. STOCK (Nacht)

504. Heidi, das die Augen immer
noch geschlossen hat,
erscheint im Korridor,
in einigem Abstand gefolgt
von Dr. Classen.

Beide gehen vorüber.

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Nacht)

505. Herr Sesemann steht noch
auf der Treppe.
Er blickt nach oben.
Nun geht er hinunter,
macht die Haustüre zu
und verriegelt sie.

HAUS SESEMANN, KORRIDOR II. STOCK (Nacht)

506. Heidi kommt die Treppe
herauf.
Dr. Classen geht jetzt
dicht hinter ihr.
Er hat beide Hände ausge-
streckt, um das Kind nöti-
genfalls auffangen zu können,
berührt es aber nicht.

Beide gehen durch die offen-
stehende Türe in Heidis
Zimmer.

HAUS SESEMANN, HEIDIS ZIMMER (Nacht)

507. Heidi geht,
begleitet von Dr. Classen,
geradewegs auf ihr Bett zu
und legt sich hin.

Dr. Classen bleibt einen
Augenblick stehen,
dann holt er einen Stuhl
herbei,
setzt sich neben das Bett,
deckt die Kleine behutsam
zu,
zieht die Uhr aus der Tasche,
die er ins Licht des Mondes
hält
und misst Heidis Puls.

508. Heidi wendet sich in ihrem
509. Bettchen um

und schlägt langsam die
Augen auf.
Jetzt fällt ihr Blick auf
Dr. Classen.
Sie fährt leicht zusammen.

Dr. Classen lächelt ihr zu.

Classen: Aber, Heidi, du
kennst mich doch?

Heidi nickt. Sie spricht
leise.

Heidi: Der Onkel Doktor.

Dr. Classen nickt und
streichelt dem Kind über
den Kopf.

Classen: Du musst etwas
sehr Schönes geträumt haben,
oder nicht?

510. Heidi richtet sich ein
511. wenig auf.
512.

Heidi: Ja, ich träume
immer.

Heidi zögert einen Augen-
blick.

Classen: Hm. - Wovon denn?

Heidi: Von - von zu Hause.

Heidi nickt mit traurigem
Ausdruck.

Classen: Ach. So von den
Bergen, von der Alm?

Dr. Classen überlegt,
dann fragt er weiter,
wobei er Heidi mit lusti-
gem Blick betrachtet.

Heidi stützt beide Hände
aufs Bett,
richtet sich noch etwas
mehr auf
und schüttelt den Kopf.

Dr. Classen ist von der
Antwort befriedigt,
er steht auf, ...

... geht durch den Raum
auf die Gardinen zu und
schliesst sie so,
dass auch nicht ein Strahl
mehr hereindringen kann.

513. Heidi, die jetzt im Dunkeln
kaum mehr zu sehen ist,
blickt ihm verwundert zu.

514. Dr. Classen ist inzwischen
zur Türe gegangen.
Dort wendet er sich noch
einmal nach Heidi um, ...

... im Hinausgehen fügt
er hinzu:

515. Heidi blickt ihm nach,
legt sich dann wieder hin
und schliesst die Augen.

Classen: Sag einmal:
Ist es dort nicht ziemlich
einsam und langweilig?

Heidi: O nein, etwas
Schöneres und Lustigeres
gibt es nicht.

Classen: So ...

... Ich will dir nichts
versprechen, Heidi, aber
ich glaube, das wird alles
bald in Ordnung kommen. ...

... Jetzt schlaf schön!

DAECHER VON HAEUSERN (Nacht)

516. Der Mond, der inzwischen
höher gestiegen ist,
verschwindet hinter einer
Wolke.

Ueberblendung

HAUS SESEMANN UND STRASSE, (Tag)

517. Der Wagen mit den beiden
Pferden fährt vor.

518. Gleichzeitig öffnet sich
die Haustüre.
Tinette erscheint mit
einem Koffer.

519. Johann ist inzwischen
abgestiegen,
nimmt Tinette den Koffer
ab und lädt ihn auf.

Johann: Fährt Herr
Sesemann schon wieder
fort?

Tinette wischt sich mit
der Hand über die Augen.

Tinette: Nein, unser
Schweizerkind, sprechen
Sie nicht davon!

HAUS SESEMANN, TREPPENHAUS (Tag)

520. Blick gegen die offen-
521. stehende Haustüre.
Im Hintergrund der Wagen.

Tinette kommt von der
Strasse her ins Treppenhaus.

Kamera schwenkt

Heidi kommt an der Hand
Sesemanns die Treppe
herunter.

Frl. Rottenmeier, Klara
und Sebastian folgen.

Heidi ist zur Reise ge-
rüstet.

Sie trägt einen Mantel
und ein kleines, modisches
Hütchen.

Ihr Ausdruck ist heiter,
fasst verklärt.

Im Herunterkommen wendet
sich Herr Sesemann an
Sebastian und übergibt
ihm einen Zettel, ...

... ironisch:

Sebastian macht mit den
Händen eine Gebärde des
Bedauerns.

Herr Sesemann winkt ihm
mit einer Kopfbewegung:

522. Inzwischen sind alle bei
523. der Haustüre angekommen.
524. Frl. Rottenmeier umarmt
525. Heidi schluchzend.

Sesemann: Sie nehmen
die Züge, die ich hier
notiert habe, damit die
Kleine am Pfingstsamstag
zu Hause ist. In Basel
übernachten Sie, achten
Sie aber darauf, dass die
Vorhänge im Zimmer gut
geschlossen sind, ich
möchte nicht, ...

... dass Ihnen meine
selige Urgrossmutter
nochmals begegnet. ...

... Gehen Sie schon
voraus!

Rottenmeier: Leb wohl, du
Sonnenschein unseres Hau-
ses, dem wir nur heitere
Stunden zu verdanken haben!

Tinette, die in der Nähe der Türe stehen geblieben ist, kann vor Rührung nicht sprechen.
Sie drückt Heidi nur die Hand.

Herr Sesemann winkt energisch ab ...

... und wendet sich dann in heitester Laune an Heidi:

Heidi lächelt ihn an.

Herr Sesemann beugt sich zu ihr herunter.

Heidi blickt zu ihm auf.

Herr Sesemann nickt.

Jetzt wendet sich Heidi nochmals um und jodelt plötzlich so laut, dass es im Treppenhaus widerhallt.

Auf einmal müssen alle lachen und gehen dann rasch hinaus.

Sesemann: Schluss mit dem endlosen Abschiednehmen! ...

... Heidi, wir halten uns an unsere Abmachungen. In ein paar Wochen fahren wir alle nach Ragaz in die Sommerfrische, dann besuchen wir dich auf der Alm und du bringst mir bei, wie man Ziegen melkt.

Heidi: Danke, Herr Sesemann.

Sesemann: Und - was hast du mir versprochen?

Heidi: Soll ich?

Kurzer Jodelruf!

STRASSE UND HAUS SESEMANN (Tag)

526. Vor der Kamera die Kutsche
mit den Pferden,
auf dem Bock Johann,
der den Ankommenden ent-
gegenblickt.

527. Blick durch die Kutsche,
Richtung Haustüre.

Sebastian steigt ein und
setzt sich.

Im Hintergrund, durch die
Fenster der Kutsche gesehen,
umarmen sich Klara und Heidi.

Herr Sesemann küsst die
Kleine zum Abschied,
hilft ihr in den Wagen
und macht die Türe zu.

Stimmen: Auf Wiedersehen,
auf baldiges Wiedersehen!

528. Heidi am offenen Fenster
der Kutsche,
hinter ihr Sebastian.

Herr Sesemann und Klara
vor der Kamera.

Nun setzt sich der Wagen
in Bewegung.

Alles winkt.

Im letzten Augenblick
ruft Heidi zurück.

Heidi: Einen schönen
Gruss an den Onkel Doktor!

IM INNERN DER KUTSCHE (Tag)

529. Heidi und Sebastian auf Musik setzt ein
530. dem Rücksitz des fahrenden
531. Wagens.

Heidi guckt durch das kleine
Fenster nach hinten.

Auf der Strasse sind Herr
Sesemann und Klara zu sehen,
die immer noch winken.

Jetzt fährt der Wagen um
eine Kurve.

Im Hintergrund verschwinden
Herr Sesemann und Klara.

Heidi wendet sich nach
einem Blick auf Sebastian
nach vorn.

Ihr Ausdruck verrät,
dass sie das Glück,
das ihr bevorsteht,
kaum zu fassen vermag.

Langsame Abblendung

(Seite 199, E.Nr. 532 - 550 fallen aus.)

LANDSCHAFT UND DORF (Tag)

Langsame Aufblendung

551. Sonnenbeschienene Wolken
und Berge.

Musik

Dazu das Geläute der Herde

Kamera schwenkt nach
unten und erfasst:

die Talebene, in der das
Dorf liegt.

Einzelne Bäume, durch deren
Blätter der Wind streicht,

der Dorfbach mit blitzenden
Sonnenreflexen,

im Hintergrund weidende Kühe

Das Dorf mit der Kirche.

Die Dächer leuchten im
hellen Licht.

DORFSTRASSE (Tag)

552. Der Wagen des Bäckers,
auf dessen Bock er und
Heidi sitzen,
fährt in die Dorfstrasse
ein. Musik (durchgehend)
553. In verschiedenen Einstellun-
554. gen wird gezeigt,
dass die Ankunft des Kindes
nicht unbemerkt bleibt.
Fenster öffnen sich,
Frauen und Kinder treten
über die Schwellen der
Häuser,
andere Kinder in der Dorf-
strasse unterbrechen ihr
Spiel.
Auch einzelne Männer
schauen sich nach dem Fuhr-
werk um. Musik setzt aus
555. Eine einzelne Frau am
Brunnen zu ihrer Nach-
barin. Eine Frau: Wer chunnt da
mit em Beck?
Die andere: Oepfert us
der Schtadt.
556. Der Wagen des Bäckers
557. hält vor seinem Laden.
558. Der Bäcker steigt ab,
während ein Junge,
der herbeigelaufen ist,
das Pferd hält.
Ein paar Neugierige ver-
sammeln sich um das Fuhr-
werk.
Der Bäcker hilft Heidi
vom Wagen. Bäcker: Schpring du vorus
zur Brigitte, du häs ch es
pressant. Ich chumme
dänn nahe. ...
- Heidi geht rasch aus dem
Bildfeld.
Nun nimmt der Bäcker
Heidis Koffer vom Wagen

auf dem sich auch noch
einige Mehlsäcke befinden.
Zu ein paar Dorfbuben,
die in der Nähe stehen.

Er übergibt ihnen das
Gepäckstück.
Die Jungen gehen in der
Richtung, in der Heidi
verschwunden ist, ab.

Ein Mann tritt auf den
Bäcker zu.

Der Bäcker lacht.

Immer mehr Neugierige
kommen herbei.

Der Bäcker, der sich sehr
als Hauptperson des Er-
eignisses fühlt, berichtet.

Der Bäcker wendet sich
an Verschiedene, ...

... greift dann in die
Tasche und zeigt zwei Fünf-
frankenstücke:

Einer der Männer tritt
auf den Bäcker zu.

... Was schtöhnder umenand?
Sind echli galant, träge
dem Fräulein de Goffer!

Ein Mann: Wer ischt das?

Muesch fröge, gäll! -
s'Heidi!

Der Mann: Säg kei Sache!

Stimmen: S'Heidi! S'Heidi
isch umecho? Losed au,
s'Heidi sei wieder da!

Bäcker: Wo-n-ich mini Säck
ufglade han uf der Shta-
tion unne, schtaht's uf
eimal da.

Eine Frau: Isch es ganz
ellei greist?

Bäcker: Nüt! S'isch eine
mitcho, en Usländer.
En feine Herr! . . .
Er hät zerscht welle mit-
cho. Aber ich ha natürli
grad gseit, das isch nüd
nötig, ich nimme das Chind
na so gern mit. ...

... Das hät er mer botte
für s'Ufefahre.

Der Mann: Jä, und jetzt?
Sött das Chind wieder ufe
zu dem -

Bäcker: Zum Alp-Oehi?
Es seit's.

Eine Frau drängt sich vor.

Eine Frau: De sei ja na
ärger als fröhner.

Der Mann: Das sött me nid
zuelah.

Ein anderer: Da mues
öppis gscheh!

Ueberblendung

HAUS BRIGITTE, innen (Tag)

559. Gross

Heidi, jetzt ohne Mantel
und Hut,
greift mit beiden Händen
in den geöffneten Koffer ...

Kamera fährt zurück

... der in der Stube auf
dem Tisch in der Nähe des
Webstuhles, steht,
und übergibt Brigitte das
mitgebrachte Geschenk.

Heidi: Das isch emal für
Eu.

Strahlend packt Brigitte
ein Weissbrot aus dem
Seidenpapier aus.

Brigitte: Das häscht du nid
vergässe?

Nun reicht Heidi dem
Geissenpeter eine Wurst
von ganz ansehnlichem
Umfang.

Heidi: Und das für dich!

Geissenpeter ist so
überrascht, dass er im
Moment nichts sagen kann.

560. Ein paar Dorfkinden,
die durch ein oder zwei
Fenster in die Stube herein-
blicken,
sehen die Wurst, rufen
herein.

Kinder: E Wurscht! E
Wurscht wie-n-es Luftschiff!

561. Heidi hat inzwischen eine
schöne Pfeife und ein Pak
Tabak aus dem Koffer ge-
nommen.
Sie hat es offensichtlich
eilig.

Heidi: Jetzt mues i wyter,
zum Grossvatter.

562. Brigitte nickt. ...

Brigitte: Gang nu, de
Peter cha der de Goffer
nahebringe. ...

... Sie will den Koffer
schliessen,
kann aber den Blick nicht
vom Inhalt wenden.

... Das ghört alles dir?
Das Buech au?

563. Geissenspeter legt die Wurst auf den Tisch und nimmt das Buch aus dem Koffer, rasch zu Heidi.

Geissenspeter: S'hät gheisse; du chönnisch läse. Schtimmt das?

Heidi geht zur Türe.

Heidi: Das ischt doch kei Kunsch!

Geissenspeter ist ihr nachgelaufen und schlägt das Buch auf.

Geissenspeter: Dänn zeig emal dini Kunsch!

Heidi öffnet die Türe.

Heidi: Ich ha kei Zyt jetzt.

Geissenspeter hält sie fest.

Geissenspeter: Nu en Satz - da!

564. Heidi, die unruhig von einem Bein aufs andere tritt, liest rasch, ...

Heidi: "Frieder, der Faulpelz."

... und will gehen. Aber Geissenspeter lässt sie nicht los.

Geissenspeter: Das isch nu de Titel!

Nun liest Heidi mit grossem Tempo den Anfang der Geschichte.

Heidi: "Frieder war der jüngste von sieben Söhnen, die auf dem Hofe ihres Vaters herrlich und in Freuden lebten. Eines Tages rief dieser den ältesten zu sich und sagte -"

565. Geissenspeter sperrt Mund und Augen auf.

Geissenspeter: Jetzt hock i schön im Dräck!

566. Inzwischen hat sich Heidi losgemacht und läuft hinaus.

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

567. Heidi kommt heraus
und eilt sogleich vom
Haus weg.

OBERHALB DES DORFES (Tag)

568. Heidi erscheint im Bildfeld.
Sie geht sehr rasch. Geläute von Kuhglocken
(durchgehend)
569. Blick gegen den Turm der
Dorfkirche. Die Turmuhr schlägt
570. Heidi blickt, ohne einen
Augenblick einzuhalten,
zum Dorf zurück,
Richtung Kirche.
571. Eine Wiese oberhalb des
Dorfes mit weidenden
Kühen. Kuhglocken
572. Im Vordergrund erscheint
Heidi, die jetzt zu den
Kühen hinüber sieht.
Sie strebt unaufhaltsam
vorwärts.
573. Der Bach, umsäumt von
574. Blumen. Geräusch des fliessenden
575. Heidi geht dem Bach entlang.
Ihr Ausdruck wird immer
strahlender.
Schliesslich verschwindet
sie aus dem Bildfeld. Wassers

HAUS BRIGITTE, aussen (Tag)

576. Vor der Haustüre haben sich inzwischen mehrere Leute des Dorfes, unter ihnen der Pfarrer, der Gemeindeammann und der Bäcker versammelt.

Auch jüngere Leute und Kinder stehen da.

Brigitte spricht mit dem Pfarrer.

Brigitte: Wänner meined -.
Min Bueb seit au, er werdi
immer gschpässiger.
S'Heidi cha nanig wyt sy.

Der Pfarrer nickt und wendet sich an die Männer...

Pfarrer: Wär das nid die
Glägeheit, wo mer scho
lang gsuecht händ? ...

... wobei er zuerst auf den Gemeindeammann und dann auf einen andern Dorfbewohner zeigt:

... Wänn Ihr mitchömmed -
und Ihr -

577. Der Gemeindeammann überlegt.

Gemeindeammann: Mer söttid
meh sy, damit er begryft:
S'Dorf tuet em d'Ehr a.

578. Der Bäcker ist im Begriff sich zu verziehen, ...

Bäcker: Mached das!

... aber der Gemeindeammann hält ihn zurück.

Gemeindeammann: Halt! Ihr
chömmed au mit!

Pfarrer: Ihr händ's am
nötigschte!

579. Dem Bäcker ist diese Aufforderung offensichtlich nicht symphatisch, aber schliesslich nickt er zustimmend.

Bäcker: Ich ha nie öppis
gäge-n-en gha.

580. Nun setzt sich die ganze Gruppe in Bewegung. Brigitte ist schon etwas früher ins Haus zurückgegangen.

HAUS BRIGITTE, innen (Tag)

581. Brigitte kommt in die
582. Stube.

Geissenpeter sitzt am
Tisch.

Er kaut bereits an der
Wurst, von der er inzwischen
ein Stück abgeschnitten hat,
stützt dabei den Kopf in die
Hand und starrt in Heidis
Buch.

Brigitte tritt auf den
Tisch zu und schliesst jetzt
den Koffer.

Gleichzeitig wirft sie einen
Blick auf Geissenpeter,
sie lächelt, ...

... da keine Antwort er-
folgt, stösst sie ihn an:

Geissenpeter starrt immer
noch ins Buch, das umgekehrt
auf dem Tisch liegt,
schliesslich kommt es klein-
laut aus ihm heraus.

Brigitte: Es tunkt mi
fascht, jetzt wettischt
du au na richtig läse
lehre. ...

... Du!

Geissenpeter: Wird tänk
mieese, gopferdori!

Ueberblendung

UNTERWEGS ZUR HUETTE (Tag)

583. Heidi kommt den Weg zur Hütte herauf. Ihr Gang ist jetzt langsamer geworden. Musik (durchgehend)
584. In verschiedenen Ein-
585. stellungen wird gezeigt,
586. wie das Kind,
587. aufs Glückliche bewegt,
588. Stück um Stück der alten Umwelt wieder aufnimmt.
589. In sein Blickfeld tritt jetzt langsam die Hütte des Grpssvaters mit den Tannen.
590. Unwillkürlich bleibt Heidi stehen, mit klopfendem Herzen, den Blick zur Hütte hinauf gerichtet.
591. Von unten herauf nähert sich jetzt die Gruppe der Dorfleute mit den Kindern - alles in allem etwa ein Dutzend Leute.
592. Heidi wendet sich um und blickt den Ankommenden überrascht entgegen.
593. Die Gruppe der Dorfleute kommt bei Heidi an.
594. Der Pfarrer beugt sich zu Heidi herunter und flüstert ihr, nachdem er zur Hütte hinauf gezeigt hat, etwas zu. Heidi nickt. Dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung, Richtung Hütte.

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

595. Die Türe der Hütte öffnet sich. Musik (durchgehend)
Der Alp-Oehi tritt heraus,
eine Milchbrente in der Hand.
596. Die Gruppe mit Heidi stutzt.
Ueber das Gesicht des Kindes
geht ein Leuchten.
Es will den Grossvater an-
rufen,
aber der Pfarrer gibt ihm zu
verstehen,
dass es noch ein wenig Geduld
haben muss.
597. Alp-Oehi verschwindet mit
der Brente im Ziegenstall.
598. Der Pfarrer winkt den Kindern,
die mitgekommen sind,
am Ort zu bleiben.
Dann geht er mit Heidi und
den Erwachsenen zur Hütte
hinauf.
599. Dort angekommen, öffnet er
leise die Türe der Hütte.
Das Kind geht hinein.
Die Türe wird hinter ihm
zugemacht.

HUETTE ALP - OEHI, innen (Tag)

600. Heidi legt Pfeife und Tabak auf den Tisch vor der Eckbank und schaut sich dann im Raume um. Musik (durchgehend)

Nun geht sie übergücklich auf die Leiter, die zum Heustock hinaufführt, zu.

601. Heidi steigt die Leiter
602. hinauf,
bis sie den Heustock überblicken kann.
Dieser ist jetzt nicht mehr als Lager eingerichtet, aber sonst ist alles geblieben, wie es früher war. Hinter der offenen Luke fährt der Wind durch die Aeste der Tannen.

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

603. Die Männer sind vor dem Musik
Eingang der Hütte stehen
geblieben,
während der Pfarrer auf
die Türe des Geissenstalles,
die offen steht,
zugegangen ist.

HUETTE ALP - OEHI, innen (Tag)

604. Blick durch den Ziegen-
605. stall nach aussen.

Musik

Der Alp-Oehi sitzt im
Vordergrund vor der Kamera
und ist beim Melken.
Jetzt erscheint draussen
der Pfarrer im Türeingang.

Pfarrer: Alp-Oehi! ...

Alp-Oehi sieht verwundert
auf,
erblickt den Pfarrer,
wendet sich dann aber wieder
seiner Arbeit zu.

... Ihr werded verwunderet
sy, dass ich wieder emal
zu-n-Eu chumme? ...

Nach einer Pause fährt
der Pfarrer fort:

... Ich ha's scho lang
vorgha, aber es hät sich
nie geh ...

... tritt dann einen Schritt
näher:

... Ich wott nüd schtöre,
aber ich ha tänkt, wyl
jetzt die schlimm Zyt
verby ischt und mir morn
grad Pfingschtsunntig
händ - ...

Wieder entsteht ein
Schweigen.

Der Pfarrer nimmt einen
neuen Anlauf:

... Ich bi nüd ellei cho.

606. Plötzlich hält der Alp-
Oehi im Melken inne.
Mit der Brente in der Hand
steht er auf und geht auf
den Pfarrer zu.
In seinen Augen ist ein
Schimmer von Hoffnung.
Mit rauher Stimme bringt
er nur einen Satz heraus.

Alp-Oehi: Isch s'Heidi
zrugg?

HUETTE ALP - OEHI, aussen (Tag)

607. Blick gegen die Türe des Geissenstalles. Musik (durchgehend)
Alp-Oehi kommt heraus.
Jetzt stutzt er.
608. Was er sieht:
Die Männer des Dorfes,
etwas weiter die Kinder.
609. Alp-Oehi, der stehen geblieben ist, blickt den Leuten,
die vor seiner Hütte stehen,
stumm entgegen.
Der hinter ihm stehende Pfarrer bedeutet dem Gemeindeammann mit einer leichten Kopfbewegung,
zu sprechen.
Dieser tritt einen Schritt nach vorn. Gemeindeammann:
Guete-n-Abig.
Die übrigen Männer grüssen ebenfalls. Stimmen: Nabig! Guete-n-Abig!
Der Pfarrer macht ein paar Schritte.
Er steht jetzt zwischen den Leuten und Alp-Oehi. Pfarrer: Wänder dene Hütte de Gruess nüd abneh?
Alp-Oehi stellt wortlos die Milchbrente auf den Boden.
610. Der Gemeindeammann spricht schlicht, mit einem Anflug von Humor ... Gemeindeammann: Mir händ is da zämme-n-uf de Wäg gmacht, nüd wyl mer is fürched, oder damit mer i der Ueberzahl sind. Aber es isch villicht guet, wänn nüd nu eine-n-ellei seit: ...
... und streckt jetzt dem Alp-Oehi die rechte Hand entgegen:
Stille. ... Alp-Oehi, da isch mini Hand!

611. Alp-Oehi nimmt die Brente wieder auf und kommt näher. Sein Ausdruck ist drohend...

Alp-Oehi: So. ...

... nach einem Blick auf die Kinder, die gespannt herüberschauen, plötzlich heftig:

... Warum händer Eueri Wyber nid au na mitbracht?

612. Jetzt hat auch der Bäcker das Bedürfnis, ein nettes Wort zu sagen. Was er herausbringt, tönt aber eher komisch.

Bäcker: Das wär echli z'gäch da duruf!

613. Der Gemeindeammann gibt sich alle Mühe, mit dem Alp-Oehi ins Gespräch zu kommen.

Gemeindeammann: Euseri Fraue und alli andere-n-us em Dorf chönneeder gseh. Säged mer emal morn, wämmer z'Chille gönd. Emänd chömmeder grad mit ine - eus würd's freue.

Alp-Oehi antwortet grob.

Alp-Oehi: Da chönneeder lang warte!

Nun winkt der Pfarrer den Männern ...

Pfarrer: Ich glaube, mir gönd wieder. Er weiss jetzt, wie's gmeint ischt. ...

... und drängt sie mit einem lustigen Augenzwinkern von der Hütte fort. Zurückgewendet zum Alp-Oehi sagt er nur noch:

... Ueberschlafed's! Villicht chömmeder doch.

614. Alp-Oehi steht bei der Türe, dann ruft er den Abgehenden nach...

Alp-Oehi: Da müesst es Wunder gscheh!

... und geht in die Hütte.

HUETTE ALP - OEHI, innen (Tag)

615. Alp-Oehi kommt herein Musik (durchgehend)
und stellt die Milchbrente
ins Gestell an der Wand.
Sein Ausdruck ist immer
noch verärgert,
beinahe grimmig.
Er holt seine alte Pfeife
aus der Hosentasche hervor
und schaut sich dann nach
Streichhölzern um.
Dabei fällt sein Blick auf
den Tisch.
616. Dort liegt die neue Pfeife,
daneben der Tabak.
617. Alp-Oehi geht um den Tisch
herum,
betrachtet beides mit einem
Blick, der ausdrückt,
dass er aus der ganzen Sache
nicht klug wird.
Plötzlich scheint es ihm
aufzudämmern.
Ohne seine Stellung zu
verändern,
schaut er sich im Raume um.
618. Jetzt entdeckt er hinter dem
Holzschrank an der Wand den
Zipfel eines Röckchens.
Gleich darauf erscheint
Heidis Kopf,
die nun ihr Versteck ver-
lässt.
619. Heidi steht dem Grossvater
gegenüber und streckt ihm
beide Arme entgegen. Heidi: Grossvatter!
- Alp-Oehi stürzt auf das
Kind zu,
umschlingt es und drückt
es an die Brust. Alp-Oehi: Heidi!

Ueberblendung

DORF, KIRCHTURM, aussen (Tag)

620. Der Kirchturm von unten
gesehen,
im Hintergrund ein Berg,
der in der Morgensonne
leuchtet.

GLOCKENSTUHL DER DORFKIRCHE, innen (Tag)

621. Die Glocken läuten.
622.

Glockengeläute

KIRCHTURM, innen (Tag)

623. Im untern Teil des Turmes
ziehen der Sigrist und
ein paar Buben des Dorfes
die Seile der Glocken.

Glockengeläute

DORFKIRCHE, aussen (Tag)

624. Die letzten Kirchgänger
gehen hinein.

Glockengeläute

DORFKIRCHE, innen (Tag)

625. Das Schiff der Kirche ist mit Frauen, Männern und Kindern des Dorfes gefüllt.
Die letzten Ankömmlinge haben Mühe einen Platz zu finden. Glockengeläute (durchgehend)
626. Auf der Seite der Frauen, sowie der Männer herrscht eine merkwürdige Unruhe. Immer wieder gehen die Blicke der Anwesenden zur Türe.
627. In einem der Bänke sitzt der Bäcker neben dem Gemeindeammann und flüstert diesem etwas zu. Der Gemeindeammann wirft ebenfalls einen Blick zur Türe und zuckt die Achseln.
628. Jetzt erscheint der Pfarrer
629. im Talar und Bäfchen und nimmt in seinem Stuhl unter der Kanzel Platz. Glockengeläute verklingt
Langsam lösen sich die Blicke der Anwesenden von der Türe. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf den Geistlichen. Orgelspiel setzt ein (durchgehend)
Durch die Seitentüre zum Turm kommen die Buben mit dem Sigrüst in die Kirche. Dieser geht der Wand entlang auf die Türe im Hintergrund zu und schliesst sie.
630. Der Pfarrer steht auf und geht auf die Treppe zur Kanzel zu.
631. Die Anwesenden richten den Blick nach oben.

632. Der Pfarrer steigt hinauf,
bleibt aber ungefähr in der
Mitte der Treppe stehen
und blickt überrascht nach
unten, Richtung Türe.

633. Die Türe öffnet sich,
Licht fällt ein.
Jetzt tritt Heidi über
die Schwelle.

634. Sämtliche Anwesenden
blicken zurück.

635. Nach Heidi erscheint auch
der Alp-Oehi im Sonntags-
staat.
Er nimmt das Kind bei der
Hand,
schliesst die Türe hinter
sich und beginnt zu gehen.
Seine Schritte widerhallen
im Raum.

Schritte (durchgehend)

636. Der Pfarrer, immer noch
auf der Treppe zur Kanzel,
blickt nach unten.
Ein zufriedenes Lächeln
geht über sein Gesicht.
Nun steigt er zur Kanzel
hinauf.

Neben der Kanzel eine Tafel
mit der Aufschrift:
"364/1, 3, 5."

637. Alp-Oehi geht mit Heidi
638. durch den Gang in der Mitte
des Schiffes.
Alle Augen sind auf den
Grossvater und das Kind ge-
richtet.
Ein wenig verlegen bleibt
jetzt der Alp-Oehi stehen
und sieht sich nach einer
Sitzgelegenheit um.

In einer der Bankreihen
bedeutet einer der Männer
den neben ihm Sitzenden,
zusammenzurücken.
Es geschieht, wodurch Platz
für den Alp-Oehi und Heidi
frei wird.
Beide setzen sich.

639. Nachdem es geschehen ist,
richten sich langsam die
Blicke zur Kanzel hinauf. Orgelspiel setzt aus
640. Der Pfarrer rückt die auf
dem Brett liegende Bibel
ein wenig näher,
stützt die Hände auf den
Kanzelrand und eröffnet
den Gottesdienst mit heller
Stimme. Pfarrer: "Danket dem Herrn,
denn er ist freundlich,
und seine Güte währet
ewiglich." Amen. -
Zu Beginn des heutigen
Gottesdienstes singen wir
Lied 364, Strophe 1, 3
und 5.
641. Nach kurzem Orgelvorspiel
beginnt die Gemeinde zu
singen. Gemeinde:
"Dein Wort ist unser
höchstes Gut,
Es schenkt uns Kraft und
Leben ...
642. Inmitten der Gemeinde
Heidi und der Alp-Oehi.
Der Letztere singt mit. ... Drum ohne Furcht, mit
frohem Mut
Sind wir dir ganz ergeben
...
643. Einstellung weiter ent-
fernt. Aber immer noch
mit Heidi und Alp-Oehi
im Mittelpunkt. ... Wollen alle Brüder sein,
Herzlich, voll Vertrauen, ...
644. Blick durch die ganze
Kirche,
womöglich mit Kanzel im
Vordergrund. ... Und auf dich, o Herr,
allein
Unsre Hoffnung bauen."
In dieser Einstellung
treten Alp-Oehi und Heidi
nicht mehr besonders in
Erscheinung;
sie sind Glieder der einen
Gemeinde geworden.

Langsame Abblendung